

Rieser Tageblatt

Drahtanschrift:
Tageblatt Rieser,
Fernruf Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Reichen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1530.
Girokonto:
Rieser Nr. 52.

Nr. 165.

Dienstag, 18. Juli 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Preise und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachlieferung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetaages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile (6 Silben) 25 Gold-Mark; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt 10%, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontour gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Spiegel an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Relationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: F. Zeißgräber, Rieser; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittsch, Rieser.

Die Halbjahresbilanz der Regierung Hitler.

Eine Rundfunkrede Reichsministers Dr. Goebbels.

Der italienisch-rumänische Freundschaftsvertrag.

Die Verlängerung des italienisch-rumänischen Freundschaftsvertrages um ein halbes Jahr fällt in eine Zeit der politischen Umwälzung auf dem Balkan und in Ost-europa, die die volle Aufmerksamkeit der italienischen Diplomatie in Anspruch nimmt. Sie beweist, daß auch heute die Interessen der in der Kleinen Entente zusammengefaßten drei Länder nicht ganz parallel laufen. Rumänien ist zwar ebenso wie Südspanien und die Tschechoslowakei auf Kosten Ungarns durch die Friedensverträge stark vergrößert worden und hat deshalb mit diesen Ländern eine gemeinsame Frontstellung gegen den ungarischen Revisionismus. Es hat aber andererseits besondere politische, wirtschaftliche und militärische Interessen, die sich aus seiner Nachbarschaft zu Rußland ergeben und ihm in der gesamten europäischen Politik eine besondere Bedeutung sichern. So gehört Rußland nicht nur zur französischen Interessensphäre, sondern es liegt auch innerhalb des italienischen Einflusses, das dem französischen Einfluß an der Donau und auf dem Balkan entgegensteht. Während die italienischen Verträge mit der Tschechoslowakei und Jugoslawien verfallen sind, ist der Vertrag mit Rumänien bisher stets erneuert worden, obwohl die Beziehungen zwischen Italien und Rumänien starken Belastungsproben ausgesetzt waren. Der Mussolinistakt wurde in Rumänien als ausgedehnte Unfreundlichkeit betrachtet und umgekehrt richtete die italienische Presse heftige Angriffe gegen den rumänischen Außenminister, als er in London und Paris gegen diesen Vorkriegsvertrag zeigte, daß man im Augenblick auf beiden Seiten, keinen vertraglichen Zustand will, den Inhalt aber für abänderungsbedürftig hält. Auch in der englischen Presse wird heute darauf hingewiesen, daß gewisse Bestimmungen dieses Vertrages kaum mit der Revisionstendenz des Viermächtepaktes in Einklang zu bringen seien. Gleichzeitig werden Vermutungen darüber angestellt, ob erfolgreiche Verhandlungen über einen neuen italienisch-rumänischen Vertrag die Grundlage zu einer Annäherung zwischen Italien und der Kleinen Entente überhaupt bilden würden. Auf alle Fälle ist es verständlich, daß Italien keine Position in diesem Teile Europas zu verliern sucht, um bei der Auseinandersetzung über die Donaufrage seinen Einfluß wirksam geltend machen zu können.

Die Vorbereitung der Kirchenwahlen

Der Bevollmächtigte des Reichsministers des Innern für die Vorbereitung der unparteiischen Durchführung der Kirchenwahlen erläßt folgende

Bekanntmachung

- 1) Die freie Wahl des Kirchenvolkes ist nach dem Wort des Herrn Reichskanzlers gemäß dem Reichsgesetz vom 14. Juli 1933 gewährleistet.
- 2) Die Landesregierungen haben Anträge der Kirchenoberhäupter auf Abdruck der amtlichen kirchlichen Bekanntmachungen über das Wahlverfahren zu entsprechen.
- 3) Der Bekanntgabe von Wahlaussagen und Wahlarbeiteln der kirchlichen Wählergruppen haben Bedenken nicht entgegen, sofern die Veröffentlichungen sich auf kirchlichem Gebiet bewegen und sich von vorliegenden Angriffen freihalten. Unter der gleichen Voraussetzung steht der Veröffentlichung und Verbreitung von Flugblättern nichts im Wege.
- 4) Anträgen auf Zulassung öffentlicher kirchlicher Versammlungen, die der Vorbereitung der kirchlichen Wahlen dienen, ist mit künftiger Beschränkung zu entsprechen. Bei der Zulassung und polizeilichen Sicherung der Versammlungen ist hinsichtlich aller Wählergruppen gleichmäßig zu verfahren.
- 5) Geldsammlungen für Wahlfonds der kirchlichen Wählergruppen sind im gesamten Reichsgebiet nicht zu beanstanden.

Der Bevollmächtigte des Reichsministers des Innern
gez. Pfundner, Staatssekretär.

Ueber die Semnit der bevorstehenden Kirchenwahlen.

Der Bevollmächtigte des Reichsministers des Innern für die Vorbereitung der unparteiischen Durchführung der Kirchenwahlen erläßt folgende

„Volk an der Arbeit.“

In Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels hielt Montag abend über alle deutschen Sender eine Rede im Rundfunk. Der Minister sagte u. a.: Adolf Hitler ist nun fast ein halbes Jahr an der Macht. Das von ihm geführte Reichskabinett hat am vergangenen Freitag in einer Dauer-sitzung von morgens 11 bis nachts um 12 Uhr die letzten dringlichsten Beschlüsse durchberaten und angenommen und damit den ersten Abschnitt der inneren Aufbauarbeit zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Man braucht nicht zu übertrieben, wenn man behauptet, daß das Kabinett Hitler im vergangenen halben Jahr mehr an staatspolitischen Taten verwirklicht hat als alle anderen ihm vorausgegangenen Regierungen im Verlauf der verflochtenen 14 Jahre deutschen Niederbruchs und deutscher Schande.

Der Parteienhaß gehört endgültig der Vergangenheit an und wird nie wieder von den Toten auferstehen. Die nationalsozialistische Bewegung hat sich, allein und auf ihr eigenes Recht zur Macht geküßt, freischlich durchgesetzt. Auf ihr ruht die zentrale starke Autorität, die in Hitlers Person vereinigt ist und die von ihm und seinen Männern eingesetzt wird zur Durchführung der schwersten historischen Aufgaben, die unserer Zeit und unserer Generation gestellt sind.

Das Volk der Parteienhaß überwand und das ganze deutsche Volk in einem Willen und in einer Tatbereitschaft zusammenzuschloß, das ist vielleicht die größte historische Leistung der vergangenen 14 Monate.

Eine Regierung ohne solches, pflichtgetreues und verantwortungsvolles Beamtentum wird auf die Dauer keinen Bestand haben können. Darum mußte das Kabinett Befehle erlassen, in deren Vollzug es möglich war, die Beamtenschaft von jenen Elementen zu reinigen, die in den vergangenen 14 Jahren auf Grund ihres Parteibuches aber unter Mangel jeglicher Fähigkeit und stiller Reife für ihr hohes Amt in sie hineingetragen waren. Das brachte die eine oder andre Härte mit sich, war aber notwendig, wenn nicht das großangelegte Aufbauprogramm dieser Regierung am Ende doch scheitern sollte. Die Reinigung des Beamtentums von Menschen, die seiner nicht würdig sind, ist zwar noch nicht beendet, aber auch hier werden wir bald schon zu einem gewissen Abschluß kommen und damit auch in dieser Beziehung die allgemeine Ruhe, Sicherheit und Stabilität, die so dringend von Notem ist, erreicht haben.

Revolutionen sind nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Selbstzweck ist die Erhaltung des Lebens unseres Volkes und des Fortbestandes unserer nationalen Rasse. Die Regierung hält ein wachsam Auge über jene getarnten bolschewistischen Elemente, die von einer zweiten Revolution sprechen in einem Zeitpunkt, in dem das Volk und die Nation sich eben anschicken, die Ergebnisse unserer Revolution für das nächste Jahrhundert zu sichern und auszubauen.

Diese Regierung weiß, daß sie des Volkes bedarf, wenn sie zum Ziel kommen will. Sie hat um des Volkes willen nach einem großangelegten Plan den Krieg gegen die Zeitkrankheit der Arbeitslosigkeit eröffnet. Sie hat dabei Mut und Kühnheit bewiesen und es ist ihr in einer Kraftanstrengung

unmöglichem gelungen, die schwindende Ziffer der Arbeitslosigkeit in einem halben Jahr schon um zwei Millionen zu senken. Hier liegt das Zentralproblem unserer Arbeit. Es ist dieser Regierung gelungen, Steuererleichterungen zu schaffen, keine neuen Lasten anzuschreiben und trotzdem die Leistungen für die Armen und Hilflosen nicht zu vermindern.

Wenn diese Regierung — was vor ihr noch keine andere, selbst nicht eine vom Zentrum geführte, fertigbrachte — sich eben ansieht, unermessliche Klarheit zu schaffen zwischen dem Staat und den Kirchen und diese Klarheit in feierlichen Verträgen zu sanktionieren, so ist das ein Zeichen dafür, wie ehrlich sie um den Frieden im Lande selbst und in der Welt besorgt ist. Möge die ganze Welt einsehen, daß die deutsche Regierung und mit ihr das deutsche Volk nichts sehnlicher wünscht, als in Frieden und innerer und äußerer Ruhe seiner Arbeit nachzugehen und sich durch sie ihr tägliches Brot zu verdienen.

Und gearbeitet haben wir; vom Kanzler und Führer angefangen bis zum letzten Straßenkehrer. Zwar ruhen noch Millionen Hände, aber schon liefern sie danach, eingeseht zu werden beim Neubau von Volk und Reich.

Das ist es auch, was uns alle so glücklich macht: zu wissen, daß wir von der Liebe und vom Vertrauen des ganzen Volkes getragen sind, und daß das Volk bereit ist, mit uns zu schaffen und ans Werk zu gehen. Gibt es ein imponanteres Bild, als daß diese Nation, vor kurzem noch aus lauschenden Wunden blutend, nun ihr Schicksal in die Hand nimmt und mit der Not der Zeit auf ihre Art fertig zu werden versucht!

Dafür gebührt dem deutschen Volk der ganze tief-gedankte Dank der Reichsregierung, den ich hier, auch im Namen des Kanzlers und Führers, zum Ausdruck bringen möchte!

Das deutsche Volk verdient es, daß man sich seiner annimmt und für seine Freiheit und sein Brot arbeitet und schafft. Mit seinem unerschütterlichen Lebenswillen wird es seines Schicksals Herr werden. Es muß nur zusammenhalten und sich auf seine eigene Kraft verlassen. Mut und Selbstvertrauen gehören dazu, wenn die Nation weiter, wie in den vergangenen sechs Monaten, zusammensteht, wie sie in Treue und Disziplin die Arbeit des Führers unterstützt und fördert, wenn sie vor der Größe der unser harrenden Aufgaben nicht zurück-schreckt, dann wird uns das schwere Werk gelingen. Dann werden wir den verehrungswürdigen Feldmarschall und Prä-sidenten für die Hochherzigkeit seines Entschlusses und die tiefe Weisheit, mit der er segnend die Hand über uns hält, einen besseren Dank abstellen, als durch Worte möglich ist: durch die Tat eines in allen Stämmen und Ständen geeinten deutschen Volkes, das vor der ganzen Welt wieder Ehre und Achtung genießt.

den kirchlichen Oberbehörden der evangelischen Kirche ange-ordnet. Wählen kann jeder evangelische Deutsche männlichen oder weiblichen Geschlechts, der am Wahltag das 21. Lebensjahr vollendet hat und der sich bis zum 20. Juli nachmittags 3 Uhr in die kirchlichen Wählerlisten hat eintragen lassen. Die Eintragung kann erfolgen durch persönliche Anmeldung beim Pfarramt, sowie durch die Abgabe einer schriftlichen Anmeldung. Das Formular zu der schriftlichen Anmeldung kann bei jedem Pfarramt abgeholt werden, und zwar auch in größerer Menge zur Weiterverteilung. Bereits vorgenommene Anmeldungen und Eintragungen von früheren Wahlen bleiben bestehen. Zu wählen sind die Kirchgemeindevorsteher. Gewählt kann werden, wer am Wahltag das 25. Lebensjahr vollendet hat. Kandidatenlisten für diese Kirchenvertretungen sind bis zum 20. Juli nachmittags 3 Uhr mit 10 Unterschriften von Wahlberechtigten vorzulegen.

Eine Kontrolle hinsichtlich der Zulassung der Wähler ist dadurch gegeben, daß jedes Kirchenamt ein genaues Verzeichnis über die Kircheneintritte besitzt, so daß also etwaige Nicht-mitglieder der evangelischen Kirche sich auch an den Wahlen selbstverständlich nicht beteiligen können.

Zur Durchführung der Kirchenwahlen.

Um auch in der gegenwärtigen Ferien- und Reisezeit dem Kirchenvolk in weitestem Maße die Beteiligung an der Kirchenwahl zu ermöglichen, ist in den vereinfachten Wahlvorschriften auch die Stimmabgabe durch Bevollmächtigte vorgesehen. Es können also Wahlberechtigte, die am Wahltag, den 28. Juli, auf Reisen sind, ihre Stimme durch ein

Mitglied ihrer Kirchengemeinde abgeben lassen. Die hierfür notwendige Vollmacht muß öffentlich beglaubigt sein. Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird vom Evangelischen Oberkirchenrat darauf hingewiesen, daß die Beglaubigung der Vollmacht nicht durch Gericht oder Notar notwendig zu sein braucht, sondern daß zur Beglaubigung jeder berechtigt ist, der ein öffentliches Dienstzeugnis führt, insbesondere auch die Pfarrer. Gemäß einer Anordnung des Reichsinnen-ministers wird für diese Vollmacht eine Gebühr nicht erhoben.

Japanischer Protest gegen chinesische Waffenleihe.

Tokio. (Funknachricht.) Die heutige Ausgabe der „Nichi Nichi“ enthält eine amtliche Erklärung, wonach die japanische Regierung ihre Auslandsvertretungen tele-graphisch angewiesen hat, die Aufmerksamkeit der Regierungen auf eine Anleihe zu lenken, die China zur Finanzierung seines Waffenkaufes begehrt. Dieser Ankauf von Waffen wurde im fernem Osten Anruhe erregen. Japan seinerseits sei bereit, für die Aufrechterhaltung der Ruhe im fernem Osten jede nur mögliche Maßnahme zu treffen.

Nach Erklärungen aus zuverlässigen Quellen solle die japanische Regierung für den Fall, daß China seine Waffenleihe tatsächlich durchführe, bereits feste Entschlüsse gefaßt haben, an deren Ausarbeitung sowohl Generalstab als auch Admiralstab mitbeteiligt seien.

Heimatklub-Sammlung.

Sonntag Arbeit, wie wir bereits mitteilten, die Haus- und Straßensammlung für den Heimatklub statt, für die Bestrebungen zur Erhaltung der Kultur- und Naturschönheiten in unserem sächsischen Vaterlande. Es ist die erste Sammlung dieser Art und gewissermaßen ein Geburts- und Gedenktag der sächsischen Staatsregierung an den Verein, der für sie sein 25-jähriges Bestehen feiert.

Viele kleine Beträge sollen einen großen Betrag bringen. Das ist der Zweck jeder Sammlung. Großen und in vielen Fällen noch kleinere Beträge werden erbeten. Man muß sich vor Augen halten, daß 500 000 Groschen 50 000 Reichsmark ergeben, und wenn man bedenkt, daß in ganz Sachsen mehrere tausend Sammler und Sammelstellen unterwegs sind, so kann man beurteilen, daß selbst in schwerer Zeit solche Sammlungen, organisatorisch gut durchgeführt, wertvolle Hilfen für gemeinnützige, kulturelle und wohlthätige Zwecke bringen.

Gewiß hat in letzter Zeit eine Sammlung die andere gefehlt und ein Teil unseres Volkes ist sammel- und gebend geworden. Die Heimatklub-Sammlung, die, was ausdrücklich betont werden soll, behördlich genehmigt ist, ist bereits seit Mai, seit der Erklärung der ministeriellen Genehmigung vorbereitet und es würde unermeßlichen Schaden für den Verein bedeuten, wenn sie nicht durchgeführt wäre.

An alle diejenigen, die in der Natur ihre schönsten Stunden verleben haben, die die Erhaltung unserer Kultur- und Naturschönheiten mit innerem Verlangen verfolgen, richtet der Verein die Bitte, ihm an den Sammeltagen eine Gabe nicht vorzuenthalten und den Wunsch der Sammlung zu beherzigen:

Alles, was ich habe,
spricht die Heimat, schenk ich dir.
Eine kleine Gabe,
Deutscher, sei dein Dank dafür!

Kindernachmittag des Mitteldeutschen Rundfunks in Seußlitz

am 26. Juli, nachmittags 15 Uhr, im Gasthof Seußlitz.

Von dem interessanten, vielseitigen Programm, das dieser Nachmittag für die Jugend aufweist, verdienen besonders hervorgehoben zu werden das Theaterstück, die Erzählungen des Rundfunk-Märchenonkels, Freund Rasplert mit seinen Streichen und die lustigen Worte vom Onkel Georg.

Die Kindernachmittage des Mitteldeutschen Rundfunks, die in jedem Sommer abgehalten werden, erfreuen sich großer Beliebtheit und bedeuten für Klein und Groß ein paar herzlich-fröhliche, genussreiche Stunden.

Bei dieser Gelegenheit werden wir gleichzeitig hören, was der Mitteldeutsche Rundfunk täglich unserer deutschen Jugend in seiner Kinderstunde, Jugendstunde und Schulstunde bietet. Insbesondere dürfte die regelmäßige Darbietungsreihe „Stunde der jungen Front“ interessieren, deren Aufgabe es ist, die nationalsozialistische Gedankenwelt in die Kreise der Jugend zu tragen. Ausgehend von der Erkenntnis, daß die Jugend von heute der Staat von morgen sein wird, werden die Fragen der Jugendbildung künftig in stärkerer Maße als bisher in das Abendprogramm eingegliedert. Nähere Einzelheiten erfahren wir auf dem Kindernachmittage selbst.

Vertikales und Sächsisches.

Miela, den 18. Juli 1933.

Wettervorhersage für den 19. Juli 1933 (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Wolkig heiter, am Tage warm, meist südliche Winde, vorwiegend trocken.

Daten für den 19. Juli 1933. Sonnenaufgang 4.00 Uhr. Sonnenuntergang 20.12 Uhr. Mondaufgang 0.17 Uhr. Monduntergang 18.41 Uhr.

1810: Königin Luise von Preußen in Dobensitz gest. (gest. 1776).

1819: Der Dichter Gottfried Keller in Bärnach geb. (gest. 1890).

1859: Der Mediziner und Schriftsteller Karl Ludwig Schmidt in Stettin geb. (gest. 1922).

1868: Der Schriftsteller Hermann Bahr in Ding an der Donau geb.

1870: Kriegserklärung Frankreichs an Preußen.

1917: Friedensresolution des Deutschen Reichstages.

Die Beurteilung des Herrn Oberstleutnant Scherffig ist am Sonnabend wieder aufgegeben worden.

Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt. Im Anzeigenteil der heutigen Tagesblattausgabe weist die Sächs.-Böhmische Dampfschiffahrt, Aktiengesellschaft, erneut darauf hin, daß ihre Schiffe ein weitestgehend billiges Beförderungsmittel für die Ferienzeit sind. An Bord der Dampfer findet jeder Gast beste Erholung. Die Preise der Entnahme von Ferien-, Wochen- oder Werktagstagen sind niedrig. Zur Förderung der Wirtschaft ist auch die Benutzung der Dampfschiffe möglich.

Orpheus-Konzert. Das infolge der ungünstigen Witterung seinerzeit ausgefallene Chor- und Orchesterkonzert des H. Orpheus im Stadtpark wird voraussichtlich am 18. August stattfinden.

Von Rogge's Hunter Bühne. Das Sechsmal-Jahrestheater im Holzhaus von C. C. Brandt lockt und zieht nach wie vor das Publikum an. Es ist diesen Varietéspielen der Arbeitsgemeinschaft deutscher Kritiker aber auch jegliche Beachtung auszusprechen. Die Namen der Kritiker und ihre nachweisbare Mitarbeit an Varietéschritten der in dieser Beziehung anspruchsvollen deutschen Großstädte bürgen für Qualität der Leistungen. Man kann schon von einer Elitegruppe sagen, wenn man sich die Arbeit der Kritiker aus deren Kleinfunktionärsberichten betrachtet. Selbstverständlich ist dabei, daß die heitere Muse das Feld führt. Das besagt schon das laufende Programm. Alle bisherigen Vorstellungen lösten beim Publikum wahre Beifallsstürme aus. Der Besuch der Varietéschiffe ist nur zu empfehlen. Man beachte auch das heutige Interim im Anzeigenteil.

Gegen unbefugtes Tragen von Kriegsauszeichnungen. Vom Reichswehrministerium wird mitgeteilt: Kriegsauszeichnungen und deren Bänder sowie Uniformen der alten und neuen Wehrmacht dürfen nur getragen werden, wenn die rechtmäßige Verleihung durch eine Urkunde nachgewiesen werden kann. Juwelierhandlungen sind strafbar. — Beförderungen, Charaktererhebungen und Uniformverleihungen für Angehörige der alten Wehrmacht mit dem 1. Januar 1933, die Verleihungen früherer Auszeichnungen, einschließlich Verwundeten-Auszeichnungen, sind mit dem 31. Mai 1934 eingestellt worden. Eine Wiederaufnahme solcher Verleihungen ist nicht möglich.

Bildung eines Luftfahrtamtes für Sachsen. Dem sächsischen Innenministerium soll ein neuerrichtendes Amt für Luftfahrt unterstellt werden, in dem alle Gebiete der Luftfahrt, wie Flugplatzüberwachung, Luftpost, Segelfluggesetz und Luftpolizei zusammengefaßt werden sollen.

Literatur auch bei der Reichsbahn. Da bei der engen Verbundenheit der Deutschen Reichsbahn mit Reich und Volk die Gründe, die die Reichsregierung zur allgemeinen Einführung des deutschen Grubes bei den Reichsbahnen veranlassen, in vollem Umfang auch für die Reichsbahn gelten, hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn mit sofortiger Wirkung für die gesamte Reichsbahn angeordnet: Sämtliche Beamte, Angestellte und Arbeiter grüßen im Dienst und innerhalb der dienstlichen Gebäude und Anlagen durch Erheben des rechten Armes. 2. Beamte in Uniform grüßen in militärischer Form, wenn sie keine Kopfbedeckung tragen, grüßen sie durch Erheben des rechten Armes. Es wird von den Beamten erwartet, daß sie auch außerhalb des Dienstes in gleicher Weise grüßen.

Berufung von Vertretern der Gewerbetreibenden und der Hausarbeiter für die Sachverständigen für Hausarbeit. Nach einer Verordnung des sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums sind für die Zeit bis zum 31. Dezember 1933 die Vertreter der Gewerbetreibenden und der Hausarbeiter für die Sachverständigen für Hausarbeit neu zu berufen. Die Berufung erfolgt bis zum 15. August 1933 durch das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium. Bis zu diesem Zeitpunkt bleibt es bei der bisherigen Zusammensetzung. Die Berufung der Sachverständigen der Deutschen Arbeitsfront wird aufgeschoben, entsprechende Vorschläge für die Vertreter der Hausarbeiter dem Ministerium spätestens bis zum 1. August 1933 einzureichen. Bis zum gleichen Zeitpunkt haben die Industriellen und Handelskammern im Einvernehmen mit den wirtschaftlichen Verbänden der Arbeitgeber Vorschläge für die Vertreter der Gewerbetreibenden einzureichen. Wo ein dringendes Bedürfnis besteht, sind die Kreisoberämter ermächtigt, mit sofortiger Wirkung Vertreter abzuordnen und neue Vertreter auszufüllen zu lassen.

Fördernde Mitglieder der RSDAP. Die RSDAP hat keine Parteimitglieder. Der Reichsgruppenleiter der RSDAP, Schwarz, gibt, wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz mitteilt, bekannt: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Mitglieder von Förderorganisationen dann nicht gleichseitig eingeschrieben werden dürfen, wenn sie in der Partei, sofern sie nicht gebildet ihren Beitrag zur RSDAP, erklärt haben. Gesuche Fördernder Mitglieder um Aufnahme in die Partei, können auf Grund der Mitgliederliste zur Zeit nicht berücksichtigt werden.

Wienener wirtschaftliche Ausstellung. Vom 22. bis 24. Juli veranstaltet der Landesverband Sächsischer Wienerwirtschaftlervereine durch den Dresdner Wienerwirtschaftlerverein eine Wienerwirtschaftliche Ausstellung. Die Ausstellung, deren Schirmherr Ministerpräsident v. Müller ist, zeigt u. a. den Werdegang und die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten des Dönnigs.

Waldschulte Kräfte als Erntehelfer. Die außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse der letzten Wochen haben vielfach Lagergetreide verursacht und drohen dadurch die diesjährige Getreideernte zu gefährden. Im Interesse der deutschen Volkswirtschaft liegt es, daß die Ernte schnell und reibungslos abgeht. Neben zahlreichen Landarbeitern und Arbeitsfreiwilligen sind viele in der Ausbildung begriffene Landwirte während ihrer Ferien, sowie sachlich und praktisch bestens vorgebildete junge Landwirte und Gutsangestellte bereit, für eine angemessene Entschädigung als Erntehelfer tätig zu sein. Sonderwünsche betreffend Ausbildung als Motorflug- und Schleppführer und dergl. können weitgehendst berücksichtigt werden. Anforderungen erfolgen durch die Reichsgruppenstellen des Reiches deutscher Land- und forstwirtschaftlicher Angehöriger, in der Deutschen Arbeitsfront, Berlin W. 57, Bienenstraße 23, der die umgehende Belegung durch die zuständigen Bezirksstellen veranlaßt.

Waldschulte Kräfte als Erntehelfer. Die Doppelverdiener? Über die Frage, ob alle Ruhegeldempfänger, die bei Behörden, öffentlich-rechtlichen Körperschaften oder Unternehmungen der öffentlichen Hand im Angehörigenverhältnis beschäftigt sind, als Doppelverdiener anzusehen sind, sind Zweifel entstanden. Diese Zweifel sind durch ein Rundschreiben des Reichsarbeitsministers an die obersten Reichsbehörden, die Sozialministerien der Länder und die kommunalen Spitzenverbände beseitigt worden. Bei diesem Rundschreiben wird das Ruhegeld nach den geltenden Ruhegeldvorschriften gekürzt; ein Doppelverdienst, wie ihn die Verfügung über die Doppelverdiener trifft, liegt also nicht vor. Für Inhaber eines Versorgungsstellenverhältnisses ist ausdrücklich festgestellt worden, daß dieser Verrentenkreis zu den Doppelverdienern nicht gehört. Alle anderen Ruhegeldempfänger werden dann nicht als Doppelverdiener anzusehen sein, wenn sie wegen Dienstunfähigkeit oder wegen Auflösung der alten Wehrmacht frühzeitig aus ihrem alten Beruf ausscheiden mußten und infolgedessen nur ein verhältnismäßig geringes Ruhegeld erzielten konnten. Der Reichsarbeitsminister bittet in seinem Rundschreiben, Ruhegeldempfänger, deren Ruhegeld nicht 72 Prozent ihres pensionsfähigen Dienstverdienstes erreicht, und deren pensionsfähiger Dienstverdienst nach Stufe 3 der alten Wehrmachtgruppe A 9 nicht übersteigt, nicht als Doppelverdiener zu behandeln, wenn sie noch für eine Familie oder neben der Frau noch für unterstützungsbedürftige nächste Verwandte zu sorgen haben.

Abgelehnte Anträge auf Arbeitslosenunterstützung. Nach dem Arbeitslosenversicherungsgebot muß jeder Arbeitslose, der in den Genuss der Arbeitslosenversicherung kommen will, bei seinem Arbeitsamt einen Antrag auf Arbeitslosenunterstützung stellen. Die Gewährung der Unterstützung ist an gewisse Voraussetzungen geknüpft, die im Gesetz festgelegt sind. Wenn sie nicht erfüllt sind, wird der Antrag vom Arbeitsamt abgelehnt. Eine Statistik der Reichsanstalt gibt einen Überblick darüber, wie groß die Zahl der abgelehnten Anträge ist. Während des ganzen Jahres 1932 wurden 6,048 Millionen Anträge gestellt, von denen rund 10 Prozent, nämlich 618 873, abgelehnt worden sind. Allein im Mai 1932 wurden 42 800 Anträge auf Gewährung von Arbeitslosenunterstützung abgelehnt. Zu Beginn des Jahres stieg die Zahl, und zwar im November auf 63 390. Fast ein Drittel enthält davon im Durchschnitt auch die weiblichen Arbeitslosen. Von den im Mai abgelehnten 42 800 Anträgen wurden allein 76 Prozent wegen fehlender Anwartschaft abgelehnt. 3,8 Prozent der Anträge wurden abgelehnt, weil der Antragsteller nach den Bestimmungen des Gesetzes nicht arbeitslos war. 7,5 Prozent der Anträge wurden bei Jugendlichen abgelehnt, bei denen die Familie eine Unterhaltspflicht gegenüber dem Antragsteller hatte.

Schwarze und blaue Kolen. Von Zeit zu Zeit wird behauptet, die Kolen wirklich schwarzer und vor allem blauer Kolen sei geklungen. Unmittelbar vor dem Kriege kam die Nachricht, im bulgarischen Kolenland wäre eine rein blaue Kolen herausgefunden worden, aber nähere Untersuchungen blieben fruchtlos. Jetzt soll im Sangerhäuser Kolenfeld eine schwarze Kolen entdeckt sein und mit Spannung erwarten die Kolenfreunde nähere Angaben. Bisher gab es weder eine schwarze noch eine wirklich blaue Kolen. Von sehr dunklen Kolen, die im Sangerhäuser Kolenfeld, gibt es vor allem zwei Sorten, die nicht, gestuft von W. Greibitz 1930 in die Kategorie des Glos Gouget, die dem berühmten Häcker Vernet Ducker 1908 gelang. Beide Kolenarten gehören der Kolen-

klasse Rosa fragans abwärts an, aber sie sind nur tiefdunkel, nicht schwarz. Eine blaue Kolen, die auch nur annähernd dem Ideal entspricht, gibt es nicht. Eine alte Nachricht aus dem Jahre 1845, die Kuits de Young des Häckers Laffen, gehört der Klasse muscosa, der einmal im Jahre blühenden Mooskolen an. Sie ist klein und halbgelblich, aber sie fällt ins Dunkelviolette, nicht ins Blau.

Wogende Kornfelder. Es gibt kein schöneres und gleichzeitiger erhabeneres Bild, als üppig stehende Kornfelder, über die leise mit geheimnisvollem Wehen der Abendwind hinfreist. Jetzt sind wir nicht mehr weit von der Ernte. Der goldene Segen auf den Getreidefeldern neigt sich der Senke entgegen und bald werden die wogenden Wogen unter dem Stahl des Mähers hinfinken und die Mähmaschinen die Getreidefelder kahl fähren. Die letzten Tage haben das Getreide weiter ausgereift. Die Erntezit ist für die Landwirte die härteste und doch auch die schönste. Sehen sie doch ihre rastlose Arbeit gelohnt. Sie haben nur noch die Bitte, daß der goldene Segen auch unbedingte in die Scheunen und Kammern eingefahren werden kann. Vom wogenden Kornfeld geht ein heimlicher Hauch aus; in ihm liegen die stärksten Wurzeln unseres deutschen Heimatgefühls. Was auf den Feldern der Ernte entsagert, ist das kostbarste Vermächtnis des deutschen Bauern. Dieser Titel ist ein Ehrentitel und soll als solcher wieder mehr gewürdigt und gebraucht werden.

Wadewitz. Volkfest in Wadewitz. Am vorgestrigen Sonntag nachmittags veranstaltete der Festverein zu Borna ein Volkfest in Wadewitz unter den Eichen. Gegen 13 Uhr stellten sich der Festzug in Borna am Hauptplatz Weg. Ihn eröffneten zwei Reiter in Uniform. Die Vereine der Kirchfahrt Borna beteiligten sich mit den Fahnen. Die Kapelle Veher-Dickap spielte schmückende Musikstücke. Im Bann der Fahnen die Gründer des Vereins, die Herren Wilsch, Deme, Kluge, Lehmann und Schmidt. Einige Festzogen bewegten sich in dem stillen Zuge, der die festlich geschmückten Dörfer Borna, Bornitz und Wadewitz berührte. In Wadewitz brachte der Gesangsverein Lieberfreunde-Borna „Wo aus Dämmel Eichen rauschen“ und „Gruße, du Freiheitstag“ zu Gehör. Der Vorstehende, Tischbaumeister Lorenz, begrüßte die Anwesenden. Seine Rede schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf Hindenburg und Dillert. Sogleich begannen auf der Festwiese die Darbietungen. Von der Jugend wurde ein Volkstanz dargeboten. Die Bekehrtheit und ihre Helfer hatten Stabübungen, Freiwülfungen, Weigen und Spiele eingeübt. Im Gasthof Wadewitz wurden die Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Weitschule, Adlerschießen, Sternschießen, Klettern, Sackhüpfen, Würfelschnecken und andere Spiele vergnügten die Kinder bis in den Abend. Mit Einbruch der Dunkelheit bildete sich ein Lampenzug, der sich unter den Klängen der Musikfabelle durch das Gehölz nach Borna bewegte. Noch lange werden die Kinder an die frohen Stunden denken. Die Erwachsenen vergnügten sich dann noch bis in die späte Nacht beim Tanz im Gasthof Borna.

Sonnenwisch. Motorradunfall. Am Sonnabend nachmittags gegen 17 Uhr verunglückte ein aus Dresden kommender Motorradfahrer aus Seiffenwerder, als er nach dem Gasthof Sonnenwisch einbiegen wollte. Zu gleicher Zeit kam ebenfalls aus der Dresdner Richtung ein Verlonenkradfahrer und fuhr von hinten das Motorrad an. Durch den heftigen Anprall stürzte der Kraftfahrer und erlitt Verletzungen durch Sturz auf dem linken Arm und an der linken Brustseite. Sein Soziusfahrer hat eine leichte Gehirnerschütterung und leichte Verletzungen am linken Bein davongetragen. Dem Fahrer des Verlonenkradfahrers ist nur geringer Materialschaden an seinem Wagen entstanden, dem Kraftfahrer aber umso mehr, da außer Verletzungen auch noch sein Kraftrad stark beschädigt wurde. Eine auswärtige im Gasthof Sonnenwisch anwesende Sanitätskolonne der RSDAP leistete erste Hilfe. Nach Aufnahme des Tatbestandes nahmen beide Fahrer ihre Weiterfahrt auf. Die Schuld an dem Unfall trifft wahrscheinlich den Motorradfahrer, der das Zeichen zum Einbiegen zu bald gegeben hatte.

Wälfisch. Vom Auto erfaßt. Am Sonnabendmittag wurde in Wälfisch die 63 Jahre alte Hausbesitzerin Ida Kühne beim Ueberschreiten der Straße von einem Auto aus Wahren, das nach Leipzig unterwegs war, erfaßt und auf die Straße geschleudert. Der Frau wurde durch die Fährliche des Autos der linke Arm aufgerissen. Sie mußte dem Meißner Krankenhaus zugeführt werden.

Dahlitz. Zwei tödliche Unfälle. In der Nähe seines Wohnortes verunglückte der 18-jährige Motorradfahrer Hugo aus Falkenhain tödlich. Hugo nahm eine Kurve zu scharf, raste gegen einen Baum und war an der Stelle tot. Er hatte das Rad erst vor 14 Tagen gekauft. — Ein weiterer Unfall ereignete sich auf der Staatsstraße Leipzig-Dresden in der Nähe der Dreifachkurve. Dort stürzte aus bisher noch nicht geklärter Ursache der Fahrer eines Lastwagens aus dem Anhang und geriet unter die Räder. Die dabei erlittenen Verletzungen führten zum Tode des 29-jährigen Menschen, der aus Leipzig stammt und verheiratet ist.

Raundorf b. Großenh. Sein 70. Lebensjahr zu vollenden war Sonntag, 16. Juli der Oberlehrer i. R. Herr Clemens Volke, in Raundorf b. Gr. wohnhaft, verstorben. In geistiger Frische und Mäßigkeit konnte er diesen Tag trotz heftigen, der verschont wurde durch ein Stöhnen in der frühen Morgenstunde vom Männergesangsverein Raundorf, sowie zahlreiche Glückwünsche und sonstige Aufmerksamkeit, die dem Bekannten und geschätzten alten Herrn von vielen Seiten zuteil wurden. Herr Volke hat auch im Vereinsleben und in der Gemeinde viel gearbeitet und als treuer Mitarbeiter gedient.

Weihen. In der Scheune verunglückt. Am Sonnabend waren bei dem Gutsherrn W. in Weihen mehrere Leute mit dem Einsetzen von Stroh beschäftigt, unter ihnen auch ein 13-jähriges Schulmädchen. Als dieses an eine gefährliche Stelle geriet und der Gutsherr berührte, das Kind aus seiner Lage zu befreien, stürzten beide Verlonen auf die Tenne hinab. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und Schulterverletzungen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Weihen. Scherer Windbruchdiebstahl. In der Nacht zum Sonnabend wurde ein Photostudio auf der Dresdner Straße von Windbruchern eingeleert. Es wurden 15 Photostudioapparate in bedeutendem Werte sowie 110 Fotofilme und 18 R. Wechselgeld gestohlen. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Dresden. Eine jugendliche Schwindlerin ermittelt. In letzter Zeit wurde verschiedenen Geschäftsläden, vornehmlich in Lößnitz, fernmündlich mitgeteilt, daß Familienangehörige von ihnen oder ihrem Verlonal infolge Unfalles ins Krankenhaus eingeliefert worden seien. Die Angehörigen wurden erlucht, sofort nach dem betreffenden Krankenhaus zu kommen. Namen dieser Aufforderung nach, wurde kurze Zeit später erneut angerufen und eine bestimmte Summe Geld, die angeblich hinterlegt werden sollte, gefordert. In allen Fällen ergab sich, daß eine jugendliche Schwindlerin am Werke war. Es gelang ihr jedoch in keinem Falle, Geld zu erhalten, da die Betroffenen mehr Verdacht schöpften. Rumreißer ist es der Kriminalpolizei gelungen, ein 17 Jahre altes Unmündigkeitsmädchen als Täterin zu ermitteln. Es wird angenommen, daß sie noch in mehreren Fällen verurteilt hat. Geld zu erhalten.

Dresden. In den Ruhestand versetzt. Der Herr Reichshaltbar hat auf Vorschlag des Wirtschaftsministeriums den Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Verkehrsforschung in Dresden Prof. Dr. Bergmann auf Grund von 8 1/2 Jahren zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in den Ruhestand versetzt.

Dresden. Stabschef Röhms in Dresden. Von Chemnitz kommend, traf in der Nacht zum Dienstag gegen 1 Uhr der Stabschef der SA, Röhms, mit seinem Stab in Dresden ein. Stabschef Röhms wurde im Parkhotel Weber von Mitgliedern der SA-Einheit Gochsen und Brigadeführer Dr. Bennede empfangen, mit denen er eine längere Unterredung hatte. Im Laufe des Dienstag fanden zwischen Stabschef Röhms und der Führung der sächsischen SA mehrere Besprechungen statt.

Dresden. Schwere Verkehrsunfall. Am Montag spätabends wurde auf dem Trachenberger Platz ein 34-jähriger Telegraphenarbeiter aus Wilsdorf bei Dresden, der mit seiner Frau auf einem Motorrad saß, von einem Auto angefahren. Während der Mann eine Frakturmerkung des rechten Unterschenkels erlitt, trug die Frau einen Schädelbruch davon.

Dresden. Greiner Raubüberfall. Am Sonntagmorgen wurde in einer Waldschneise in Flur Albersdorf ein Raubüberfall mit versuchtem Sittlichkeitsverbrechen verübt. Ein etwa 30-33 Jahre alter unbekannter Mann trat an zwei alleingehende Damen heran, packte die eine am Arm, stellte unzüchtige Anträge an sie und warf sie zu Boden. Dabei entließ er der Dame die Handtasche, in der sich 43 RM Bargeld und einige Kleinigkeiten befanden. Die Nachforschungen der Gendarmerie zur Ermittlung des Täubers sind im Gange.

Sittau. Wer Tag in Sittau. Für das kommende Jahr ist in Sittau ein Regimentstag des früheren in Sittau beheimateten Infanterie-Regiments Nr. 102 und seinen Anschließern geplant, der in besonders feierlichem Rahmen abgehalten werden soll. Mit den Vorbereitungsarbeiten wird schon in nächster Zeit begonnen werden.

Leipzig. Zwei tödliche Unglücksfälle. In der König-Johann-Straße 2 fiel gegen 11 Uhr vormittags der 34-jährige Manfred Kern vom dritten Stock ins Treppenhäuser hinunter. Er schlug mehrmals auf und erlitt einen Schädelbruch sowie Arm- und Beinbrüche und wurde in das Krankenhaus St. Jakob eingeliefert. Dort ist das Kind seinen schweren Verletzungen erlegen. — Der Jurist Georg L. geriet am Montag nachmittag mit seinem Fahrrad auf dem Bahnhofsplatz unter eine Zugmaschine. Mit einem Schädelbruch und einer Gehirnerschütterung wurde er dem Krankenhaus St. Jakob zugeführt. Dort ist er kurz nach seiner Einlieferung verstorben.

Waldheim. Die Erneuerungsarbeiten an der Burg Kriebstein. Die Erneuerungsarbeiten am Kapellenflügel an der Westseite des Schlosses ablaufenden Seite der Burg Kriebstein gehen flott vorwärts und werden in kurzer Zeit beendet sein. Gegenwärtig werden die letzten Arbeiten oberhalb der größten Gefahrenstelle ausgeführt. Zu diesem Zwecke mußte das schon über 50 Meter hohe Mauerwerk an der Süd- und Südwestseite der Burg bis zu 70 Meter erhöht, und auf der Nordwestseite ein neues Mauerwerk errichtet werden. Dies war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Das ist an einem Sprengwerk befestigt, und mit Drahtseilen verankert. In 45 Meter Höhe wird das schadhafte Mauerwerk des Kapellenflügels ausgebeißert. Die Befestigung der Burg wird nach Entferrnung der Baugerüste in wenigen Wochen wieder freigegeben werden.

Chemnitz. Das tragische Ende einer Spazierfahrt. Am Sonntagvormittag ereignete sich in Schönau ein schwerer Autounfall. Ein 18-jähriger Gymnasiast aus Chemnitz hatte einen Kraftwagen geliehen, um mit einigen Kameraden eine Spazierfahrt zu unternehmen. Auf der abschüssigen Adolfs-Dieler-Straße in Schönau geriet der Wagen vermutlich infolge zu großer Geschwindigkeit ins Schleudern, fuhr gegen den Bordstein und kippte um. Ein 18-jähriger Mitfahrer wurde so schwer verletzt, daß er dem Bezirkskrankenhaus Rabenstein angeführt werden mußte. Das Auto wurde schwer beschädigt.

Flöha. 75. Stiftungsfest des Militärvereins Flöha. Mit einem großen Festkommers begann am Sonntagabend die Feier des 75-jährigen Bestehens des Militärvereins Flöha. Generaloberarzt Dr. Hopf, der Präsident des Sächsischen Militärvereinsbundes, hielt unter dem Motto „Es ist eine Lust zu leben“ eine eindrucksvolle Festrede, in der er die Verdienste der deutschen Militärvereine, die in der schwersten Zeit das Rückgrat der Reichswehr gewesen seien, würdigte. Das Vaterland brauche heute alle. Darum müßten alle zusammenstehen nach dem Vorbilde Dindenburgs und Adolfs Oetters. Unter großem Jubel der Anwesenden überreichte Dr. Hopf dem Jubelverein einen Ehrennagel des Kaisers und eine vom Bunde gestiftete Fahnenfahne. Zum Beiden der kameradschaftlichen Verbundenheit überbrachte der Vertreter der NSDAP einen Ehrenwimper für die Fahne. Anschließend nahm Bezirksvorsteher Morgenstern zahlreiche Ehrungen vor. — Am Sonntag nachmittag fand die Weibee eines eindrucksvollen Ehrenmahls statt, das die Anstalt trägt. „Ihr habt einen guten Kampf gekämpft 1914/18“. Die Weibee hielt Florer Dähler-Flöha. Das Niederländische Dankgebet bildete den Abschluß der erhebenden Feierstunde.

Jochow. Haushaltplan angenommen. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Haushaltplan 1933/34, der mit einem Fehlbetrag von 8229 Mark abschließt, von dem Kollegium einstimmig angenommen.

Klassenbach. Die Gemeindevorordneten von Klassenbach besaßen sich mit dem Haushaltplan 1933/34, der mit einem Defizit in Höhe von 12.000 Mark abschließt. Der Plan wurde einstimmig genehmigt. — Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde beschloffen, Reichshaltbar Martin Rutschmann das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Klassenbach zu verleihen und die Stadtrandbesiedlung in „Martin Rutschmann-Siedlung“ umbenennen.

Marienberg. Töblich überfahren. Auf der Straße Veingebank-Großhildersdorf wurde der 25 Jahre alte, verheiratete Kaufmann Morgenstern durch einen Lastkraftwagen von seinem Fahrrad gerissen. Der Wagen fuhr dem Verunglückten über den Leib. Der Führer des Lastkraftwagens wurde später von Fußgängern aufgefunden und in das Marienberger Krankenhaus gebracht, wo er kurz darauf verstarb.

Reißland bei Marienberg. Schwere Unfall beim Zäpferebau. Unterhalb der Sperrmauer der Zäpfere, im Bau befindlichen Zäpfere ist in einer Höhe von etwa 10 Metern Seilwinde und Stützen auf den mit Planierarbeiten beschäftigten, verheirateten Arbeiter Kurt Döbke aus Chemnitz, der schweren Unterschenkelverletzungen erlitt, die Döbke in das Marienberger Krankenhaus gebracht werden.

Dartmannsdorf bei Burgstädt. Ernennung zum Ehrenbürger. Die Gemeindevorordneten beschloffen, den Reichshaltbar für Sachsen, Martin Rutschmann, zum Ehrenbürger der Gemeinde Dartmannsdorf zu ernennen. Bekanntgegeben wurde, daß der Gemeinde 20 weitere Stiefelstellen in Aussicht gestellt worden sind. Vom Bauauslaß ist beschloffen worden, den Verordneten vorzuschlagen, die Stiefelstellen anzuschaffen. Der Beschluß wurde genehmigt.

Grenzriedersdorf. Die unter dem Protokoll der Reichshaltbar Dr. Goebels und Seibels, des Reichshaltbars Rutschmann und des Ministerpräsidenten

von Rittiger stehenden Oberverwaltungspräsidenten Beschlüsse auf den Breitenfeldern werden bis Ende Juli verlängert und finden Mittwoch 15 Uhr und Sonntag 10.30 Uhr statt. Am 18. Juli findet die Uraufführung des Bergmannsdramas „Die lange Nacht“ von Hans Rehf. Demnach soll auch Rittiger „Bergmannsdrama“ zur Aufführung kommen.

Markneukirchen. Reichshaltbar Rutschmann wurde zum Ehrenbürger der Stadt Markneukirchen ernannt.

Zwickau. Opfer des Verkehrs. Am Sonntagmorgen wurde in Remse der 74 Jahre alte Invalide Reinhard Weise aus Remse, der auf seinem Fahrrad die Straße überqueren wollte, von einem hinterherkommenden Kraftwagen erfaßt und überfahren. Der alte Mann erlitt einen Schädelbruch, dem er am Sonntagvormittag im Glauchauer Krankenhaus, wohin er überführt worden war, erlag.

Venig. Aufführung eines Schandspieles. In unmittelbarer Nähe des Rathauses wurde ein Schandspiel aufgeführt. Der Schandspiel trägt eine Tafel, auf der die Namen solcher Personen eingetragen werden, die sich gegen Vaterland und Volk vergrämen haben.

Glauchau. Unglücklicher Volkschullehrer. Schwere Verletzungen hat sich der 30 Jahre alte Volkschullehrer Otto Cu. in Berzdorf zu Schulden kommen lassen. Cu. sammelte allmählich unter seinen Schülern Spargelbeeren ein, führte diese Beträge jedoch nicht voll an den Schulspargelkasten ab. Auf diese Weise hat er etwa 825 Mark Spargelbeeren untergeschlagen. Cu., der sich nunmehr vor dem Gericht zu verantworten hatte, entschuldigte sein Vergehen mit großen finanziellen Verpflichtungen, die er gehabt habe. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte die entwendeten Beträge inzwischen wieder zurückgezahlt hat, verurteilte das Gericht ihn wegen schwerer Amtsunterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis.

Planen. Zum Kindermord bei Reutenfels. Der Kindermord bei Reutenfels hat jetzt in allen Teilen seine Aufklärung gefunden. Aus den neuerlichen Vernehmungen des Friseurs Vogelberger hat sich ergeben, daß der Mord, mit dem die Kindesleiche begesetzt war, nicht dem Mörder gehörte. I. will das Verbrechen am Montag, nachdem er von Götter nach Planen zurückgekehrt war und dann an die Wache gestellt, irgendwo auf der Straße gefunden haben. Am Montag angekommen hat er dann den Mantel über die Leiche gestreut. In der Zwischenzeit ist übrigens auch der Mörder, der der Wache nach der Tat von seinem Fahrrad abgemacht und in ein Kornfeld geworfen hatte, aufgefunden worden. Bei den Erdarbeiten in Berzdorf durch einen Beamten des Kriminalamtes Planen hinsichtlich des Lebenswunders des Mörders wurde festgestellt, daß I. besonders in den letzten Monaten einen unruhigen Lebenswandel geführt und nicht viel danach gesagt hat, ob auch das notwendige Geld zum Unterhalt seiner Familie vorhanden war. Der Frau wird von allen Seiten das beste Zeugnis ausgesprochen, und die vier Jahre alte Tochter Sonja, die von ihrem Vater schändlich ermordet worden ist, war wegen ihres heiteren Wesens in der ganzen Nachbarschaft beliebt und gern gesehen. Als Vogelberger am 7. Juli mit seinem Kinde von Berzdorf wegfuhr, nahm er auch den seiner Tochter gehörigen Mantel mit. Diesen will er am Montag — an diesem Tage begab er sich bekanntlich von der Wache aus nach Berzdorf, suchte aber seine Frau nicht auf — unterwegs verloren haben. Von Berzdorf aus begab er sich zunächst nach Reutenfels, wo Schützenfest stattfand, wozu aber an dem Festtreiben nicht teil, weil er nur noch wenig Geld bei sich hatte und fuhr dann nach Weissee. — Auf dem Friedhof von Reutenfels fand unter zahlreicher Beteiligung der Einwohnerschaft die Beisetzung des ermordeten Kindes statt.

Salle a. S. Dreifacher Selbstmord. In seiner Wohnung in der Wallstraße wurde der 49 Jahre alte Bankdirektor A. D. Schenk, seine 43 Jahre alte Ehefrau und sein 18 Jahre alter Sohn tot aufgefunden. Alle drei hatten durch Selbstmord verübt. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt.

Die Befugnisse der staatlichen Straßenaufseher.

Die verschiedenen Vorgänge haben gezeigt, daß bei den Benutzern der Staatsstraßen über die amtlichen Befugnisse und Aufgaben der staatlichen Straßenaufseher und Straßenaufseher Unklarheiten bestehen. Dies hat dazu geführt, daß diese Beamten in der Ausübung ihrer Pflichten bisweilen behindert worden sind und daß gegen sie auch Widergesetlichkeiten begangen worden sind. Die Benannten haben neben ihren wegebauwirtschaftlichen Aufgaben auch die Befugnisse von polizeilichen Hilfsorganen der unteren Verwaltungsbehörden. Ihren Anordnungen in wegebauwirtschaftlicher Beziehung ist deshalb zur Vermeidung strafrechtlicher Folgen nachzukommen. Sie sind dabei auch berechtigt, die Strafgelehrer im abgekürzten Strafverfahren gegen Beschuldigung in Empfang zu nehmen. Sie sind durch Dienstkleidung, mindestens durch Dienstmütze, kenntlich und können sich erforderlichenfalls durch einen von der unteren Verwaltungsbehörde ausgestellten Dienstausweis als Polizeihilfsorgane ausweisen.

Die Reichstagung der deutschen Freireue in Dresden.

Dresden. Der 62. Bundeskongress der deutschen Freireue wurde am Montag mit der eigentlichen Bundesversammlung fortgesetzt. In ihr waren zahlreiche Vertreter aus allen Teilen Deutschlands erschienen. Unter den Ehrenmitgliedern befanden sich Vertreter der Staatsregierung, der Stadt Dresden, der Gewerkschaften, sowie hiesiger Organisation. Bundespräsident Reus begrüßte die Versammlung. Die Grüße und Wünsche des sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums überbrachte Regierungsrat Dr. Winter, die der Stadt Dresden Stadtrat Wilhelm Müller. Sodann sprach Bundespräsident Reus über das Thema „Der kommende Standestaat“. Die Wirtschaft habe sich dem Gesamtstaat als dienendes Glied einzuordnen. Der ständliche Aufbau solle durch 5 Gruppen, und zwar Landwirtschaft, Handwerk, Handel, Industrie und freie Berufe erfolgen. Zum Segen des Ganges müßten Arbeitsgeber und Arbeitnehmer Hand in Hand arbeiten. Nur so könne ein Staat geschaffen werden, in dem Gemeinnutz vor Eigennutz gehe. Der Redner behandelte sodann eingehend Fragen der Führererbildung, Berufsausbildung des Nachwuchses und des zu schaffenden ständischen Rechts. Die ausgeschiedenen verdienten Innungsporträts sollten nicht endgültig zur Seite geschoben werden, sondern das Handwerk im neuen Staat wolle gerne auf ihren Rat hören und auf diese Weise Ansozialismus und Nemes vermeiden.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurden Berichte über die Tagungen des Fachlehrerverbandes und der Modestimmen entgegengenommen, Anträge besprochen usw. In einem weiteren Plenum trat ein Bundespräsident Reus auf die Bekämpfung der Schwarzarbeit ein. Der übrige Teil der Hauptversammlung verlief glatt und reibungslos. Bei den Wahlen wurde der kommunistische Bundespräsident Reus einstimmig zum Bundespräsidenten gewählt.

Beschränkung der Maschinenarbeit in Zigarrenbetrieben.

Die Reichsregierung hat in ihrer Sitzung am 14. Juli 1933 ein Gesetz über die Einschränkung der Verwendung von Maschinen in der Zigarrenindustrie beschlossen. Obwohl in grundsätzlicher Hinsicht erhebliche Bedenken bestanden, durch eine gesetzliche Unterbindung der Maschinenarbeit in die freie Wirtschaft einzugreifen, hat sich die Reichsregierung doch wegen der ganz besonderen Lage der Zigarrenindustrie zu diesem Schritt entschlossen, der durch die Ermöglichung erleichtert wurde, daß es sich um eine nahezu ausschließlich auf den Inlandsmarkt beschränkte Industrie handelt. In dieser Industrie haben in der letzten Zeit Maschinen Eingang gefunden, die schon jetzt zahlreiche Arbeiter freigesetzt haben und die bei zunehmender Einführung zur weiteren Entlassung einer erheblichen Zahl von Arbeitern führen würden. Damit würde der gesunde Charakter der Zigarrenindustrie als mittelständischer gewerblicher und die Lebensgrundlage der Gebiete, in denen die Zigarrenindustrie heimisch ist, vernichtet werden. Um eine solche völlige Veränderung der Gestalt der Zigarrenindustrie wegen der Verwendung der Maschinen um sich greifende Arbeitslosigkeit einzudämmen, hat die Reichsregierung als einstweilige Übergangsmaßnahme die Neuaufstellung von Maschinen oder die Wiederbetriebnahme stillgelegter Maschinen verboten, die bei der Herstellung von Zigarren, Zigarillos oder Stumpen zur Anfertigung des Wickels oder zum Ueberrollen mit dem Deckblatt verwendet werden können. Nicht von dem Verbot betroffen sind die Hilfsmaschinen, wie z. B. die Zerkleinerer, die Zerkleinerer, die Entrippungs- und die durch menschliche Kraft betriebenen Wickelmaschinen. Ausnahmen von dem Verbot können für Erlassbeschaffungen und zur Förderung der Ausfuhr von Maschinen ausgestellt werden.

Soweit Wickel- und Ueberrollmaschinen beim Anfertigen des Wickels in Betrieb sind, dürfen sie weiter verwendet werden. Die Betriebe, die solche Maschinen verwenden, dürfen aber im Verlauf eines Rechnungsjahres Zigarren, Zigarillos und Stumpen nur bis zu der Gesamtmenge herstellen, die sie im Rechnungsjahre 1932/33 erzeugt haben. Die hiernach zulässige Gesamtmenge kann herabgesetzt und auf einzelne Monate verteilt werden. In einer Durchführungsverordnung wird bestimmt werden, daß in der nächsten Zeit Zigarren, Zigarillos und Stumpen bis zu der Gesamtmenge hergestellt werden dürfen, die in der gleichen Zeit des Vorjahres erzeugt worden ist, wobei die Mehrerzeugung in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1933 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres angerechnet werden wird.

Die Betriebe, die noch Wickel- oder Ueberrollmaschinen verwenden dürfen, können bis zum 15. August 1933 dem Gesamtstaat erklären, daß sie vom 16. August 1933 ab auf die Maschinenarbeit verzichten und zur Danarbeit übergehen. In diesem Falle fällt die Verfestungsbeschränkung rückwirkend fort. Wird eine solche Erklärung später abgegeben, so bestimmt der Reichsminister der Finanzen, von welchem Zeitpunkt ab die Verfestungsbeschränkung entfällt. Der Reichsminister der Finanzen ist ermächtigt worden, bis zum Gesamtbetrag von 2 Millionen RM. Unterstützungen an solche Betriebe zu gewähren, die Wickel- oder Ueberrollmaschinen nicht mehr verwenden oder solche Maschinen herstellen. Die Festlegung der Einzelheiten für die Gewährung der Unterstützungen bleibt einer Durchführungsverordnung vorbehalten.

Die Gauleiter Vertreter im Staatsrat.

Berlin. (Funkpruch.) Ueber das Gesetz für die Ernennung von Mitgliedern zum preussischen Staatsrat wird von amtlicher preussischer Seite mitgeteilt, durch das Gesetz über den Staatsrat ist den Verdiensten der Gauleiter der NSDAP, um die nationale Erhebung und ihre Bedeutung im heutigen Staatsleben durch die Ernennung zu Staatsräten Rechnung getragen worden. Hat ein Gauleiter der NSDAP, dessen Amtsbereich preussische Gebietsteile umfaßt, seinen Wohnsitz außerhalb Preußens, kann der Ministerpräsident an seiner Stelle einen anderen Staatsrat bestellen (wie dies auch durchgängig erfolgt ist). Soweit dies der Fall ist, hat die durch den früheren Bundesrat angeordnete Zusammenarbeit der Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten nicht mit den außerhalb Preußens wohnenden Gauleitern der NSDAP, sondern mit dem an seiner Stelle ernannten Staatsrat zu erfolgen.

Sachsens NSDAP-Führer

Der Vertreter des Führers der deutschen Angestelltenverbände für Sachsen, Pg. Stein in Dresden, hat im Einvernehmen mit dem Verbandsvorsitzer des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes, Sig. Hamburg, Pg. Jaid, das Mitglied des Sächsischen Landtags, Pg. Kunz, langjähriges Mitglied des NSDAP, zum ehrenamtlichen Bezirksvorsitzer des NSDAP, Bezirk Sachsen, ernannt. Gleichzeitig wurde der bisherige Gauvorsitzer und Gaugeschäftsführer Arno Bierer als zum Bezirksgeschäftsführer für Sachsen berufen. Mit dieser Berufung ist eine endgültige Entscheidung über die Führung des NSDAP in Sachsen getroffen worden. Die Kreisvorsitzer und Kreisgeschäftsführer werden in den nächsten Tagen ebenfalls im Einvernehmen mit dem Verbandsvorsitzer von dem NSDAP-Leiter berufen.

Prinzessin Albrecht von Bayern von einem Knaben entbunden.

München. Die Schwiegertochter des ehemaligen Kronprinzen Rupprecht gab einem gesunden kräftigen Knaben das Leben. Es ist das dritte Kind, da die Prinzessin bereits früher einem Zwillingenpaar das Leben geschenkt hat. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Der Kölner Mordprozess.

Köln. Im Verlauf des ersten Verhandlungstages des Prozesses gegen die Mörder der SA-Männer Spangenberg und Winterberg gab der angeklagte kommunistische Mordgehilfe Samacher ohne Umschweife zu, auf den SA-Mann Spangenberg geschossen zu haben. Ihr heimliches Vorhaben sei nach einem Befehl der SA-Bezirksleitung erfolgt, der am Abend in der Versammlung der Terrorgruppe, der die Mordtaten angeordnet, verlesen worden sei. In dem Befehl habe es geheißen, die SA-Leute seien nach Waffen zu durchsuchen. Wegen jeden, der sich wehre, sei Gewalt anzuwenden. Zu diesem Zweck hätten sie Wägen ausgeliefert erhalten. Nach der Ermordung Spangenberg sei er, Samacher, dann mit Wägen zum Zielort gefahren, wo ihnen ein zweiter SA-Mann, Reisinger, begegnet sei. Auch auf ihn habe er geschossen. Der angeklagte Wägen gab ebenfalls zu, auf Spangenberg geschossen zu haben.

Am Dienstag wird mit der Zeugenvernehmung begonnen.

Aufruf zur Kirchenwahl.

Am Sonntag, den 23. Juli, findet die Kirchenwahl statt. Das Reformwerk des Bezirkspastors Müller, das dieser im Auftrage des Führers des deutschen Volkes Adolf Hitler durchführt, soll an diesem Tage seine Reife erfahren.

Wir fordern deshalb alle Mitglieder der NSDAP, alle deutschen Volksgenossen und -Genossinnen auf, sich an dieser Wahl reiflich zu beteiligen.

Zur Wahl berechtigt sind:

Alle Deutschen, die das 21. Lebensjahr vollendet haben, getauft und konfirmiert sind und die sich in die berechtigtenden Wahllisten der Kirche eingetragen haben.

Am Donnerstag am 15. Uhr werden die Listen bereits geschlossen. Deswegen tut not:

- Die Listen liegen zur Einzeichnung auf bei:
1. Volkshaus, Erdbecker, Volkshauswache
 2. Fritz Böse, Bauker Straße 3
 3. Posthaus, Stadtteufelstraße.

NSDAP, Ortsgruppe Riesa.

Obstverpachtung.

Die zum Rittergut Seerhausen gehörige Obstnutzung soll am Sonntag den 23. 7. 33, 10 Uhr vormittags im Volkshaus öffentlich versteigert werden. Auskunft beim Förster Elmer in Seerhausen.

Partiellobst. Morgen Mittwoch. Ergebenst ladet ein. **Schlachtfleisch.** Fern. Vogel.

Wie billig verkaufen morgen auf dem Markt die billigen Preisgüter 1. pa. schwarze Rischen, nur mal eine Gelegenheit, 3 Wb. 0.50, 2. Landplattgurken, das Wb. 0.15, 3. pa. frische grüne Bohnen, das Wb. nur 0.10, 4. neue saure Landgurken, billig, 5. feste reife Tomaten, 2 Wb. nur 0.35, 6. frische Zitronen, 7. Bananen, billig.

Neuer Handwagen

8 Str. Tragkraft, zu verkaufen. Lindner, Schmiede, Riesa-Weiß, Döbelner Str. 14.

Kirschen

Blind 25 Wb. Dstar Meße, Obermühle Weiskner Straße 43.

Prima Berner Marmorkirschen

(Garte) empfiehlt F. Sicker.

Der Ältere Herr, welcher am Freitag, d. 14. 7. beim Kauf eines Hüterjackets bei Frau Heine, Schlaaceterstr. 6, seinen Schirm stehen ließ u. dabei seine Wäsche verlor, wird geb., den Umtausch d. Wäsche umgeb. zu bewill. b. Frau Heine, Schlaaceterstr. 6.

Sonn. Kleinwohnung Eil., Ra., K., u. Zubeh., an ruh. Stelle (2-3 Berl.) an verm. Off. erb. u. N 3606 an das Landblatt Riesa.

3-4-Zimmer-Wohnung f. bald od. spät. Entf. ist fl. Wohnn. zu tauch. Off. u. R 3606 a. d. Landblatt Riesa.

In ruh. Lage zu vermieten: 2 St., (ein* 5x7) u. Ra. 80 - 1 Zimm. u. Küche 22.50 Off. u. R 3606 a. d. Landblatt Riesa.

Wundersinn unia Riquet
MITTERE MOKKA-SALBE
Wundersinn und viel mehr ganz anders
RIQUET & CO A.G. 81071773 IN LEIPZIG

6-Masten-Zelttheater

auf dem Hofhof C. C. Brandt in der Bahnhofstr.

Der unerhörte Erfolg
Täglich 8.15 Uhr - Mittwoch nachm. 4 Uhr
gr. Familienvorstellung
Kleines Preis. Ab Donnerstag neues Programm. Laehen ohne Ende. Preise 0.60, 0.90, 1.20, 1.50. Arbeitslose und Rentner 0.40, 0.60, 0.85.

Richters Tanzstunde

mit Erlernung feiner gesellschaftlicher Umgangsformen beginnt Mittwoch, den 23. Aug., (Damen 8, Herren 9 Uhr) im Wettiner Hof, Riesa. - Anmeldung und Prospekt Bismarckstr. 24, I. r. Privatbld. jederzeit. - Kostümregeln für Balletts und Vereine pp.

Wilda Rühr geb. Richter, Tanzlehrerin

Vereinsnachrichten

Stiftungserverband der Kriegsdienst- und Kriegerk.
Donnerstag, den 20. Juli, abends 8 Uhr Versammlung bei P. Kam. Rüdich (Hotel Köpfer).
Ordnung: Mittwoch mit Frauen, Schmelz.

Ortsgruppe N.S.D.A.P.
Mittwoch, 19. 7. 1933, 20 Uhr im Wettiner Hof Mittelfeder-Verlammlung.

Für die uns beim Helmgange unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Bauline vert. Boffe** Anteil gewordenen Ehrungen und Aufmerksamkeit sagen wir allen nur hierdurch unseren aufrichtigsten Dank.

Fr. W. Reithain, Chemnitz, Riesa-Gröba, 18. Juli 1933.

Ihre Kinder
Familie Permann Starf.

Alte guteingeführte Krankenversicherung

welche auch alle anderen Versicherungszweige führt, sucht tüchtigen Lohnbeamten, der im Stande ist, im Auftrage einen Bezirk zu organisieren und zu verwalten. Geboten werden hohe Provisionen und feste Prämie. Off. unter N 3606 a an das Landblatt Riesa.

Aufwartung

17 Jahr, schulfrei und fein zubereit, l. 7, Tag gelocht. Boranm. am Mittwoch u. 3-5 Uhr Goethestr. 60, 1.

Saubere Aufwartung

ehrl. jümg. vorm. gel. Koch. Mittw. 7-9 Uhr Rühlerstr. 11, 2.

Ordtl. Knecht und Magd

sucht Sachl. Riesa, Weiskner Straße 7.

Gute Burschen

von 14-16 Jahren. Ödis. Volkshaus.

gehr. Sisschrank

für Lebensmittelgeschäft. Angebote mit Preis und Größe unter P 3607 an das Landblatt Riesa.

Orfa
Wiederhersteller ergrautem Haar zurück macht jung!
Orfa wirkt sicher!
ist unerschütterlich!
Fl. 1.80, extra stark 2.50
Rudolf Blumenstein
Schlageterstraße 99.

Graue Haare?

Jugendliche Farbe gibt **Orfa**
Wiederhersteller ergrautem Haar zurück macht jung!
Orfa wirkt sicher!
ist unerschütterlich!
Fl. 1.80, extra stark 2.50
Rudolf Blumenstein
Schlageterstraße 99.

Rosengarten Grödel

Mora. Mittwoch ab 8 Uhr

Dielentanz.

Rabelle Thieme.

St. Hof Bauh.

Morgen Mittwoch nachm.

Kaffee u. Kuchen.

Soeben eingetroffen: Neue 1933er deutsche Fettheringe

Carl Zigner, Gröba.

pracht. Schmucke neue Ware. 10 Stück nur 50

Heidelbeeren

Bei 10 Wb. 22
Erbahme Wb. 22
Pflasterlinge . Wb. 35
Pflasterlinge . Wb. 35
Tomaten 20
Immern 30
Einfach-Rischen . 28

Markthalle

Schlageterstraße 5.

Zugmaschine

mit zwei je 8 m langen Vordauern für Fuhrer aller Art noch frei.

Arno Gundermann
Schützenstr. 19 - Tel. 273.

Ohne Anzeigen kein Gewinn!

Sofa, Chaiselongue

bilf. an perf. Bismarckstr. 37.

F. Werpupp

beleid. Landmesser
Riesa Schlageter (Haupt-)straße 9, Tel. 348.
Vermessungsbüro

Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

S.B. D.A.

Erholen Sie sich an Bord unserer Dampfer!

Benutzen Sie zu Ihren Wanderungen in den Golker Wald, in das Sparggebirge, in die Lößnitz, auf die Pillnitzer Höhen und in die Sächs. Schweiz als Verkehrsmittel **unsere Schiffe!**

Bei Entnahme von **Ferien-, Wochen- und Werktags-Karten** das **weltaus billigste Beförderungsmittel!**

An Bord preiswerte und gute Verpflegung.

Auskünfte durch die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt, Aktiengesellschaft, Dresden-N. 6, Georgenstraße 6, Tel. 52181.

1. Ziehung 3. Klasse 203. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung am 17. Juli 1933

(Diese Gewinnz.) Wie Nummern, hinter welchen keine Gewinnscheinzeichnung steht, sind mit 240 Wert losen.

5000 auf Nr. 18995 bei Hr. Feil Bener, Blauen l. W.	5000 auf Nr. 50775 bei Hr. Leopold Müller, Dresden.	5000 auf Nr. 53925 bei Hr. Dr. Götze, Dresden.	5000 auf Nr. 63302 bei Hr. W. H. & Co., Dresden.	5000 auf Nr. 79144 bei Hr. Alexander Hoffmann, Delitzsch.	5000 auf Nr. 109904 bei Hr. Metzger, Dresden.	5000 auf Nr. 6582 bei Hr. Oskar Richter, Delitzsch.	5000 auf Nr. 57588 bei Hr. Rudolf Thorne, Dresden.	5000 auf Nr. 68138 bei Hr. Metzger, Dresden.	5000 auf Nr. 104378 bei Hr. Emil Bernde, Dresden.	5000 auf Nr. 118050 bei Hr. Wilhelm Reiser, Delitzsch.	5000 auf Nr. 184916 bei Hr. Erwin Böhm, Delitzsch.	5000 auf Nr. 147819 bei Hr. Wilhelm Reiser, Delitzsch.
---	---	--	--	---	---	---	--	--	---	--	--	--

0030 (300) 374 317 184 (500) 318 517 119 621 783 306 118 008
0031 (300) 439 348 230 511 (500) 029 943 574 842 326 648 (300) 335
0032 (300) 844 (300) 885 790 137 (300) 111 814 143 836 (300) 783 320
0033 (300) 893 012 110 316 777 881 395 719 117 776 128 880 349 308
0034 (300) 4300 (300) 414 889 789 387 300 079 (300) 490 (300) 340 344
0035 (300) 3285 351 275 325 143 327 848 722 188 (300) 563 (300) 0
0036 (300) 6318 705 331 (300) 443 (300) 080 568 081 062 126 337 516 327
0037 (300) 946 179 (300) 813 356 507 517 343 8179 856 300 974 090 370
0038 (300) 411 810 348 9848 198 359 304 618 821 467 354 712 878
0039 (300) 784 545 80379 121 512 456 (300) 428 081 436 (1000) 346
0040 (300) 428 124 985 (300) 096 124 845 87715 208 846 906 380 781
0041 (300) 780 418 813 653 789 314 100 433 884 (300) 32031 775 304
0042 (300) 441 124 234 944 18299 328 351 698 383 247 039 490 302
14331 451 944 824 854 092 120 330 895 675 480

33990 921 486 700 (300) 635 111 377 080 539 326 894 130 997 313
213 (1000) 426 618 427 786 097 28170 878 828 826 445 888 890
0001 (300) 425 020 028 513 945 827 17453 801 896 041 343 127 443
044 370 982 117 143 351 901 (300) 681 18671 839 851 330 023 391
10000 (300) 942 951 857 266 982 070 956 300 841 823 (300) 19009
495 435 348 333 986 (300) 653 495 091 851 (500) 746 125 882 828 422
811 88838 650 (300) 220 (300) 285 285 237 81432 076 850 443 485
812 133 323 (300) 88365 005 226 (500) 325 578 387 050 699 113 410
010 (300) 88919 187 792 (300) 324 150 055 863 636 173 100 436 (500)
015 (300) 771 84223 85000 (300) 379 056 090 474 (300) 507 462 430
216 194 104 754 773 523 230 20578 990465 739 854 (300) 478 708
315 470 681 657 86223 799 633 994 (300) 994 537 875 807 583 102
0400 428 124 985 (300) 096 124 845 87715 208 846 906 380 781
135 (300) 138 (400) 676 (300) 000 (300) 373 901 88700 738 351 971
640 445 896 896 (300) 695 126 137 306 964 (300) 80639 690 060
876 (300) 612 996 192 300 855 (300) 968 868

30873 522 121 743 701 400 736 328 124 329 736 539 129 (500)
094 418 (300) 410 364 83208 666 098 821 858 649 903 38868 609
843 083 159 (300) 328 082 (300) 437 363 88217 002 820 867 703
84406 618 885 881 (300) 146 707 945 535 804 506 785 640 687 88714
819 783 400 (300) 831 479 080 527 490 300 827 433 033 849 36384
000 940 328 047 347 37371 119 145 064 803 798 138 (300) 907 387
005 792 007 990 443 684 88649 847 (500) 346 653 861 517 780
428 (300) 378 288 288 288 288 288 288 288 288 288 288 288 288 288 288

Richtlinien für die künftige Aufgabe und Arbeit des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Am 18. Juli fand im Hotel Bristol in Dresden die erste Sitzung des neuen Gesamtvorstandes des Verbandes Sächsischer Industrieller statt. Der Vorsitzende, Herr Wilhelm Wittke, eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache und gab dabei die Richtlinien für die künftige Aufgabe und Arbeit des Verbandes bekannt. Er führte aus:

Ich habe die Ehre, Sie, meine Herren, als die Mitglieder des neuen Vorstandes unseres alten V.S.I. willkommen zu heißen. Ich weiß, daß Sie alle ohne Ausnahme heute in Ihrem eigenen Betriebe eine große Arbeitslast zu bewältigen haben und daß es Ihnen daher schwer wird, Ihre Kraft für allgemeine Aufgaben freizumachen. Um so mehr danke ich Ihnen dafür, daß Sie sich für unsere, der sächsischen Wirtschaft gewidmete Verbandsarbeit zur Verfügung gestellt haben. Wir wollen erstens und zweites zusammenarbeiten und unsere vereinten Kräfte darauf spannen, das große Werk der Arbeitsbeschaffung zu fördern, damit unser Volk von der verberblichen Seuche der Arbeitslosigkeit erlöst wird. Unendlich viel können wir zu dem Gelingen dieses Werkes, von dem doch so vieles abhängt, beitragen, wenn wir einmütig und tatkräftig und unter Zurücksetzung aller persönlichen und eigennütigen Wünsche zusammengehen, befeuert von dem Geiste der Verbundenheit mit unserem Volke und erfüllt der Pflicht, ihm zu dienen. Der V.S.I. hat diesen Dienst an der Allgemeinheit immer hochgehalten; selbst wenn er glaubte, in erster Linie ein Verband zur Wahrung der gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder sein zu müssen, diente er doch dem Ganzen.

Mit dem Danke für Ihre Bereitschaft und für die damit verbundene Anhänglichkeit und Treue zu dem Verbandsverbande ist die eindringliche Bitte, jederzeit und nicht bloß im Rahmen der Vorstandssitzungen durch Rat und Tat mitzuarbeiten und damit der Geschäftsführung eine verlässliche Stütze zu sein. Ich verleihe Sie im Namen der Geschäftsführung, daß Ihr Rat, Ihre Anregungen und Vorschläge immer der vollkommenen Achtung und Beachtung der Geschäftsführung begegnen werden.

Die neue Ordnung, die in unserem Vaterlande der hoffnungslos verzerrten Parteimethoden, die sich Demokratie nannte, aber von wahrer Demokratie weit entfernt war, kurzzeitig ein verdientes Ende bereitet, hat dazu geführt, den Vorstand neu zu bilden. Ihre Berufung, meine Herren, ist unter genauer Beachtung der Richtlinien und Grundzüge der Regierung geschieden und im Einklang mit den Männern ihres Vertrauens. Wir haben uns bemüht, nicht nur der politischen Entwicklung, sondern auch den in unserer sächsischen Industrie gottlos so vielfältigen Branchen gerecht zu werden. Vielleicht ist dadurch Ihr Kreis etwas größer geworden als wir es uns dachten. Das wird aber unserer Arbeit keinen Abbruch tun. Wir sind ja kein Parlament, waren nie eins und werden auch keins werden. Schon immer war es bei uns gute Übung, nicht zu majorisieren, sondern uns in sachmännlicher Einsicht und in berufsgenossenschaftlichem Beisein zusammenzufinden und in Zweifelsfällen der Verbandsleitung die letzte Entscheidung zu überlassen. Wir befehlen uns aus der Praxis für die Praxis mit wirtschaftlichen Dingen und diese unterliegen einer einfachen Gesetzmäßigkeit, die zwar von Fall zu Fall verständlich geklärt werden muß, die sich aber einer Abstraktion selbstverständlich entzieht. Es war ja immer unser Hauptanliegen gegen die marxistisch-demokratische Politik, daß diese auch über simple Wirtschaftsgesetze abstrahiert und sie damit höchst sinnlos und schädlich einer politischen Zufallsmajorität und einem oft noch unständigeren Kompromiß unterwarf. Dieser Unzug, den wir nie mitgemacht haben, ist abgekehrt für immer. So wird es und bestimmt nicht schwer werden, den Führergedanken, der fortan das deutsche Geschick bestimmt und der auch Sie berief in unserer hoffentlich sehr erleichterten Zusammenarbeit jederzeit zu wahren. Diejenigen Persönlichkeiten unter Ihnen, die der Bewegung angehören, der wir die autoritäre Regierung und die ebenso energiegelike wie erfolgreiche Arbeit von der unheilvollen Politik der Arbeitslosigkeit verdanken, und alle die Herren, die sich die nationalsozialistischen Grundzüge besonders zu eigen gemacht haben, werden uns bei der Durchführung unserer Aufgaben im Sinne des neuen Staates unterstützen; sie werden dafür zu sorgen haben, daß wir uns ständig im Einklang mit den leitenden Ideen und Männern des neuen Staatswesens befinden. Ich bitte diese Herren, gerade hierin nicht zu verlagern und ich danke Ihnen dafür im voraus.

Die Auswahl der Vorstandsmitglieder war keine leichte Aufgabe. Wir haben dabei die Qual der Wahl hart geprüft. Viele waren berufen und nur wenige konnten wir anerkennen. Das ist wahrhaftig das beste Kompliment, das wir der sächsischen Industrie machen können, denn es ehrt den Berufsstand, wenn so viele Persönlichkeiten für eine Wahl in Betracht gezogen werden dürfen, bei der doch nicht nur ungewöhnliche Sachkenntnis, sondern vor allem auch die von den Berufsgenossen anerkannten Charaktereigenschaften den Ausschlag geben. Das beweist doch, daß die Lebenskraft der sächsischen Industrie, verfortert in ihren Unternehmern, noch ungebrochen ist und was das heißt, brauche ich vor Ihnen, meine Herren, die Sie besser wissen als mancher andere, was marxistische Wirtschaftspolitik bedeutet, nicht weiter auszusprechen.

Sie sind die Repräsentanten der nahezu 4000 sächsischen Industriellen, die unser Verband umschließt. Auf ihre Tätigkeit richten sich die Erwartungen Ihrer Berufsgenossen und die Hoffnungen der Geschäftsführung. Unsere Aufgabe ist eine doppelte: wir müssen fördern und wir müssen erziehen. Zu fördern haben wir alle Maßnahmen, die dazu geeignet sind, Arbeit zu schaffen und die Erwerbslosigkeit zu mindern. Dazu gehört eine Fülle mühevoller Kleinarbeit, von Auskünften, Ratschlägen, Gutachten, Besuchen, Besprechungen und Reisen. Damit werden wir Sie nicht behelligen. Von Ihnen erwarten wir die Beratung, aus der sich klare Grundzüge entwickeln, nach denen wir in der Geschäftsführung diese Einzelarbeit bewältigen. Es kann nicht ausbleiben, daß in unserem Kreise widerstreitende Interessen zusammenprallen und Spannungen entstehen. Darüber müssen wir unbedingt hinwegkommen. Wir können es nur, wenn wir auf das Ganze sehen und wenn wir beständig danach trachten, zu erkennen und zu befolgen, was dem Ganzen, nämlich der sächsischen Wirtschaft, dem sächsischen Volke und darüber hinaus der ganzen deutschen Volkswirtschaft frommt. Wir folgten bisher dem großen Grundzuge, der immer seine Geltung befallen wird, solange Menschen erzeugen und tauschen, dem Grundzuge von Treue und Glauben. Unsere tiefgründige Anlage gegen die Vernachlässigung und Misachtung dieses Gebotes ist noch in Ihrer frühen Erinnerung. Wir wollen und werden dafür sorgen, daß in dem Aufgabenkreise, der uns zusammenführt, Treue und Glauben wieder zu Ehren kommen, und wir werden ferner einem neuen Grundzuge zur Erhebung der Geltung verhelfen, der jener Regel übergeordnet ist, und

der in dem einfachen Wortes unseres Führers liegt: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! Wenn wir diese beiden Normen immer vor Augen haben und bei allem, was wir tun oder lassen, anwenden, so werden wir, ohne Zustimmung und ohne Befehl, von selbst und auf die einfachste Weise von der Welt zu richtigen Beschlüssen kommen. Darin liegt aber auch die unbedingte Gewähr, daß sich unser Verband einfügt in die Reihe der Organisationen, die bewacht an der Befestigung des neuen Staates und an der von ihm vorgezeichneten Wirtschaft- und Sozialordnung mitwirken. Damit stehen und fallen wir, und so wird uns von dieser Richtlinie nichts abbringen, denn sie ist die erste Grundlage unserer Daseinsberechtigung.

Damit lösen wir aber auch zugleich die zweite Aufgabe: die Erziehung unserer Mitglieder. Die Grundzüge der Wirtschaft im totalen Staate sind einfacher Art. Wir haben früher viel von freier Wirtschaft gesprochen, wo es keine mehr gab. Fortan wird die Wirtschaft im Grunde freier sein als sie es in der Blütezeit der Konzerne, Kartelle und der zweifelhafte Riesenbetriebe war. Der neue Staat wird die Wirtschaft befreien, indem er sie und ihre Organisationen vereinfacht. Er wird die Wirtschaftler mit Rat und Recht zwingen, sich auf ihre eigenen Aufgaben zu beschränken und dadurch wird er sie in den Stand setzen, diese ihre Aufgaben selbstverantwortlich zu meistern. Es wird künftig nicht mehr möglich sein, Kapital und Wirtschaft zu vermengen und zu verwickeln und allerhand Dinge zu betreiben, die organisch nicht zusammengehören und die von anderen selbständigen Unternehmern, die es besser verstehen, betrieben werden müssen. Es ist also kein leeres Wort, daß die schöpferische Initiative befreit werden muß. Tatsächlich ist sie nicht frei, weil sich der Unternehmer noch mit vielen Dingen beschäftigt oder unter den Nachwirkungen der früheren Staatsführung beschäftigt muß, die mit seiner Aufgabe, im sachlich und persönlich gemehrten Betriebe gute Ware zu erzeugen und sie zu anständigen Bedingungen zu verkaufen, nichts zu tun haben. Ich brauche Ihnen hier zu weiter nichts zu sagen, es genügt vollkommen, daß ich Sie bitte, die außerordentlich treffenden und beherzigenswerten Ausführungen des Kanzlers vom 7. Juli d. J. nochmals durcharbeiten. Adolf Hitler weiß, worauf es ankommt und was zu geschehen hat, und er ist zweifellos der Mann, der, was er für richtig hält, auch durchsetzt. Bisher hatten wir leider nur Politiker, die bestenfalls wußten, wie es gemacht wird oder gemacht werden müßte, die es aber nicht machen konnten. Und deshalb obliegt es gerade uns in unserem ureigensten Interesse, dafür zu sorgen, daß die politische Forderung, die heute an alle Volksgenossen ergeht, Gemeinnutz aller Wirtschaftler wird und daß vor allem der berufständliche Geist lebendig wird. Das ist die Erziehungsaufgabe, auf die es auch ankommt, und der Kanzler wird nicht müde, sie voranzustellen, weil er weiß, daß von heute auf morgen zwar der Mund umrirt, aber nicht das Herz. Darin liegt auch der Grund, weswegen der berufständliche Aufbau zunächst aufgeschoben wurde. Niemand möge etwa annehmen, daß auch die geistige Durchdringung der Wirtschaft mit dem berufständlichen Gedanken vertagt wurde. Im Gegenteil, sie ist mit allem Nachdruck zu betreiben. Bedingt die organisatorische Aufgabe, zu der sich ebenloswiel Berufene wie Unberufene drängen, wird zurückgestellt, weil, solange nicht der berufständliche Geist, das organische Denken wirksam ist und von selbst nach seiner Form drängt, eine Ueberorganisation und Bürokratisierung Platz greifen könnte, die der Tatkraft produktiver Arbeit ist. Das entspricht ganz den Gedankengängen, die wir bereits im Mai und Juni d. J. in unserer Verbandszeitschrift in den Leitartikeln: „Berufsstand Industrie“ und „Reichs-

stand Deutsche Industrie“ entwickelten. Ich zweifle nicht, daß wir in verhältnismäßig kurzer Zeit den sächsischen Unternehmer, der in seiner überwiegenden Mehrzahl immer im Volke wurzelt und mit seinen Arbeitern zusammenlebt und dessen nationale Gesinnung über jeden Zweifel erhaben ist, dazu bringen werden, so zu wirtschaften, wie man fortan wirtschaften muß und wird, also nach den Grundsätzen Adolf Hitlers und seiner Mitarbeiter.

Nur insoweit wird unser Verband die Politik berühren; im übrigen wird seine Tätigkeit eine kreuz wirtschaftliche sachliche sein. Indem wir unsere ganze Kraft und unsere vereinigten Sach- und Sachkenntnis unseren Mitgliedern zur Verfügung stellen zu dem ausgesprochenen Zwecke, Arbeit, Umlag, Ausfuhr zu fördern, dienen wir bewußt dem Gemeinwohl. Und deshalb dürfen wir erwarten, daß wir auch fernherhin der verständnisvollen Unterstützung der Behörden begegnen. In dieser Hinsicht hat uns dankenswerterweise der Herr Reichskanzler weitgehende Zusicherungen gemacht. Sie, meine Herren, bitte ich, das Ihnen Wohlgehehen dazu beizutragen, daß wir durch gute und treue Arbeit den alten Ruf des V.S.I., der ja weit über die sächsische Grenze hinausgeht, bewahren und vermehren, daß wir nach innen das freiwillig geknüpfte Band festigen und nach außen mit den anderen Berufsverbänden und vor allem mit den amtlichen Stellen ein gutes Einvernehmen halten. Wir wollen sauber und anständig, tüchtig und sachkundig gute Arbeit tun zum Nutzen unserer Mitglieder und unseres Staates, zum Wohle unserer sächsischen Wirtschaft und unseres Volkes, in Treue und Gehorsam zur Staatsgewalt. Mehr kann niemand versprechen und mehr kann niemand fordern.

Die Stunde, in der wir uns zusammefinden, ist günstig. Die deutsche Wirtschaft hat nach der Plante, die dem Abgeben des großen Krisensturmes folgte, zum ersten Male wieder frischen Wind in den Segeln. Der Kanzler und der neue Wirtschaftsminister, den er sich mit einem guten Griff aus der Wirtschaft heraufholte, haben denkwürdige Worte über die Stellung und die Aufgabe der Wirtschaft im neuen Reich gesprochen. Worte des Verständnisses, des Vertrauens und des Schutzes, die das Herz des Unternehmers tief berühren und ihn für manche Stunde des Nimmersats und der Verzweiflung entschädigen. Von dem staatsmännlichen Wirtschaftssinn dieser Reden wird, davon bin ich überzeugt, die echte Arbeitsbeschaffung, nämlich die aus eigener Kraft, ausgehen. Die Regierung wird nicht vergeblich an die Sachkenntnis, die Leistungsfähigkeit und die schöpferische Initiative des deutschen Unternehmers appelliert haben. Der vom Führer verkündete Schutz und die angeforderte Entlastung haben die Wirtschaft merktlich beruhigt und aus dieser Beruhigung der Wirtschaft wird die Arbeit erwachen, die Millionen Volksgenossen fordern. Arbeitslohn statt Arbeitslosenrente heißt die Parole, und wir sollen und werden dabei mitwirken nach der Richtschnur: Führung, Geselligkeit, Leistung, Verantwortung.

Ich habe die Schwierigkeiten der sächsischen Industrie klar vor Augen; ich kenne die Ausführungen der verarbeitenden Industrie, und ich weiß auch, daß die unachener wichtige Ausfuhrfunktion durch die Erweiterung des Binnenmarktes nicht ersetzt werden kann. Trotzdem bin ich zuversichtlich, denn ich habe die Ehre gehabt, in jahrelanger Verbandsarbeit, die nicht immer leicht war, den sächsischen Unternehmern kennen zu lernen. Er und seine tüchtigen Werkleute werden es schaffen, da der neue Staat ihnen die Wege zur Arbeit freimacht! Und deshalb darf ich Ihnen, nachdem es solange bei uns bergab ging, im historischen Gedanken an die Entscheidung unserer sächsischen Industrie aus der Bergmannsarbeit des Erzgebirges mit innerer Ueberzeugung zurufen: Glück auf!

Sachsen auch in der Milchwirtschaft voran

Der Beauftragte des Reichskommissars für Milchwirtschaft, Georg K e i s e r t, Dezernent für milchwirtschaftliche Angelegenheiten im Amt für Agrarpolitik in Berlin, unterrichtete sich in den letzten Tagen der vergangenen Woche in persönlicher Fühlungnahme mit Vertretern der sächsischen Regierung, des Milchverordnungsverbandes Leipzig und milchwirtschaftlichen Berufskreise über die Lage der Milchwirtschaft Sachsens und namentlich des Regierungsbezirkles der Kreishauptmannschaft Leipzig.

Er gab dabei neue Richtlinien bekannt, insbesondere über den Zusammenschluß milchwirtschaftlicher Betriebe gemäß des durch die neueste Reichsgelebung abgeänderten § 38 des Reichsmilchgesetzes. Bedauerlicherweise mußte er in Leipzig feststellen, daß verschiedene Milchhändler trotz wiederholter Warnungen der zuständigen Stellen in den letzten Monaten demonstrativ keine Privatmolkereien neu errichtet haben, die im Rahmen des Neuaufbaues der Milchwirtschaft keine Daseinsberechtigung werden erlangen können. § 38 des Reichsmilchgesetzes wurde gerade geschaffen, um die Wirtschaft vor Fehlbesetzungen zu schützen, zu denen selber die betreffenden Milchhändler mehrfach durch Vertreter von Molkereimaschinenfabriken verleitet worden sind.

Herr Keiser gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die zuständigen sächsischen Behörden und die beiden sächsischen Milchverordnungsverbände die ihnen von der bisherigen Milchgelebung übertragenen Befugnisse zur Regelung der Milchwirtschaft bereits in weitgehendem Maße ausgeübt haben und stellte mit Befriedigung fest, daß er mit ihnen getroffen und in Angriff genommenen Maßnahmen nicht nur voll einverstanden sei, sondern daß er sie darüber hinaus als v o r b i l d l i c h für die Durchführung des § 38 des Reichsmilchgesetzes in anderen Reichsteilen zu bezeichnen habe.

Es geht aufwärts!

Der Vorsitzende des Deutschen Braunkohlen-Industrie-Vereins e. V., Dr. Ing. e. h. Heibel, Generaldirektor der F. C. Th. Heine Braunkohlenwerke G. m. b. H., äußert sich über das Thema „Braunkohlenbergbau und Wirtschaftsbelebung“ im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms. Er schildert die Maßnahmen, die das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni d. J. für die Belebung der Wirtschaft enthält und betont, daß die von dem Gesetz beschrittenen Wege erkennen lassen, daß die Wirtschaft belebung an erster Stelle den Fertigungsindustrien zu Gute kommen werde. Wenn sich erst die Wirtschaftsbelebung einige Zeit in den Fertigungsindustrien behauptet habe, dann werde eine belebende Rückwirkung auch auf die Rohstoff-Industrien, d. h. auf den Stein- und Braunkohlenbergbau, stattfinden. Es bekäme sich die alte Erfahrung, daß ein Konjunkturaufschwung zunächst die Fertigungsindustrien und erst

in einem späteren Zeitpunkt die Rohstoff-Industrien treffe. Entsprechend würde die Wirtschaftsbelebung zunächst den Fertigungsindustrien und später den Rohstoff-Industrien zugute kommen.

Eine unmittelbare Belebung dürfte der Braunkohlenbergbau dann erwarten, wenn der Anreiz des Gebänddarlehens Geschlechungen in größerem Umfange und damit Gründungen von neuen Haushaltungen im Gefolge haben werde. So werde z. B. von dem Briffettablag der Mitteldeutschen Braunkohle ein Quantum von etwa 70 Prozent allein vom Hausbrand aufgenommen, während dem industriellen Verbrauch nur 30 Prozent zugeführt würden. Der Rohstoffverbrauch hänge an erster Stelle von einem erhöhten Stromverbrauch und von einer Belebung der chemischen Industrie ab. Von dem Rohstoffverbrauch des Mitteldeutschen und Ostelbischen Braunkohlenlandkreises entfielen etwa 46 Prozent auf Kraftwerke und etwa 21 Prozent auf die chemische Industrie. Weitere Möglichkeiten für Rohstoffverbrauch befänden sich in der Zucker-, Papier-, Zellstoff- und Textilindustrie. Einen weiteren wesentlichen Erfolg verspreche sich der Mitteldeutsche Braunkohlenbergbau von dem Ausbau der Treibstoff- und Mineralöl-Industrie auf deutscher Braunkohle im Zusammenhang mit der starken Förderung des Kraftwerkfernschweises und des im Auftrage des Reichskanzlers entworfenen Reiches von Autosfahrstrassen. Bisher sei die deutsche Mineralöl- und Treibstoff-Versorgung zum allergrößten Teil durch Einfuhr ausländischer Fertigprodukte erfolgt. Das habe nicht nur große Devisenbeträge ins Ausland geleitet, sondern uns auch in wehrpolitischer Hinsicht in unerträglicher Weise vom Auslande abhängig gemacht. Diese beiden Gesichtspunkte wiesen darauf hin, die Gewinnung von Mineralölen und Treibstoffen möglichst aus deutschen Bodenschätzen mit allem Nachdruck zu fördern.

Enge wirtschaftliche Verbindung zwischen dem Reichswirtschafts- und dem Reichsarbeitsministerium.

Ernennung eines Verbindungsmannes. Berlin. (Zuspruch.) Nachdem vor einigen Tagen zwischen dem Reichswirtschaftsminister Schmitt und dem Reichsarbeitsminister Selbte eine engere Zusammenarbeit zwischen beiden Ministerien verabredet worden ist, ist nunmehr ein Verbindungsmann ernannt worden. Der bisherige Pressereferent des Reichswirtschaftsministeriums, Dr. Pohl, der neben dem Pressereferat das sozialpolitische Referat verwaltet, hat das Pressereferat abgegeben und verweist nunmehr gleichzeitig im Reichsarbeitsministerium das Referat Treuhänder, Lohnpolitik usw. Damit sind zwei wichtige Abteilungen, die in früheren Jahren unter anderen Regierungen oft schwere Differenzen miteinander hatten, in eine Hand gelegt.

Neuordnung der SA.

Die oberste SA-Führung hat eine völlige Neuordnung der SA durchgeföhrt und auch eine Neuordnung der Dienstgrade in SA und SS angeordnet. Die SA-Korrespondenz berichtet darüber, daß die gesamte SA sich von nun an in acht Obergruppen gliedert, und zwar in folgender Reihenfolge: Kassel, Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Hannover, München und Bamberg. Die letztere Gruppe umfaßt die Mitteldeutschen Gebiete. Jede Obergruppe erstreckt sich auf das ihr zunächst gelegene Landgebiet. Die bisherigen Untergruppen erhalten die Bezeichnung Brigade und werden fortlaufend nummeriert. Die Dienstgrade in SA und SS erhalten folgende einheitliche Bezeichnung: SA- bzw. SS-Mann, Sturmwann, Sturmführer, SA- bzw. SS-Oberführer, Sturm- und Obertruppführer, Sturm- und Obersturmführer, Sturmbannführer, Sturmbannführer, Oberführer, Brigadeführer, Gruppenführer, Obergruppenführer und Chef des Stabes. Die Führer der Sturmabteilung führen die Bezeichnung Sturmführer. Neue Anweisungen sind auch hinsichtlich der Verwendung von Wappensteinen und Spiegeln für die Formationen der SA erlassen. Sie erstrecken sich auf ein einheitliches Reglement im ganzen Reichsgebiet.

Die organisatorischen Änderungen in der sächsischen SA.

Dresden. Von der Gruppe Sachsen der SA wird mitgeteilt: Das Anwesen der SA hat auch innerhalb der sächsischen SA organisatorische Veränderungen zur Folge gehabt. Mit Wirkung vom 1. Juli ist dem Obergruppenführer v. Klinger die Obergruppe IV mit dem Sitz in Dresden übertragen worden. Der Führer der Gruppe Sachsen, Gruppenführer v. Deiters, ist, wie schon gemeldet, als Sonderkommissar in das preussische Ministerium des Innern berufen. An seiner Stelle übernimmt der Gruppenführer Gann, bisheriger Führer der Untergruppe Mitteldeutschen Gebiete, die Führung der Gruppe Sachsen. Der Stabsführer der Gruppe Sachsen, Oberführer Koss, tritt als Stabsführer zur Obergruppe IV. Der Führer der Untergruppe Leipzig, Oberführer Gerlach, übernimmt die Dienststelle des Stabsführers der Gruppe Sachsen.

Stabschef Röhm in Chemnitz.

Chemnitz. Der Stabschef der SA, Röhm, hat am Montag der Untergruppe Chemnitz der SA einen Besuch ab. Zum Empfang des Stabschefs, in dessen Begleitung sich der neue Gruppenführer von Sachsen, Gann, Stabsführer Seydel-München, Stabsführer Koss-Dresden, Stabsführer v. Gerlach-München und Oberführer Gerlach-Leipzig befanden, hatten sich an der Stadtgrenze Brigadeführer Bock, Stabsleiter Major Jacobs, Stabsführer v. dem Busche, SS-Oberführer Schlegel und der Adjutant der Untergruppe, Simon, eingefunden. Anlässlich des Besuchs des Stabschefs Röhm hatten die öffentlichen Gebäude und zahlreiche private Gebäude Flaggenklumpe angelegt.

Sablen vom Sachsentreffen

Das erste Treffen der sächsischen Nationalsozialisten nach der nationalsozialistischen Revolution gestaltete sich zu der gewaltigsten Kundgebung, die Leipzig je gesehen hat. Nicht weniger als 200 Sonderzüge und Tausende von Kraftfahrern brachten Hunderttausende Teilnehmer in die Messestadt. Zum Vergleich möge dienen, daß zum Nürnberger Parteitag nur 50 Sonderzüge fahren, und zwar aus dem ganzen Reich. Die 200 Sonderzüge aneinandergereiht, würden eine Straße von 120 Kilometer, also von Leipzig nach Dresden, bedecken. Auch die Einwohnerschaft der Stadt nahm in einem Ausmaß, wie nie zuvor, Anteil und ließ sich in ihrer Begeisterung auch durch einige Regengüsse nicht stören. Besonders war ganz Leipzig auf den Beinen. Die Straßen und Plätze, die im Brennpunkt des Geschehens standen, waren von dichten Menschenmassen umlagert. Bei dem Appell der SA-Motorsparte auf dem Rodauer Flugplatz waren 8000 Fahrzeuge und 9000 Mann aufgestellt. Stabschef Röhm, der den Appell abnahm, vollzog bei dieser Gelegenheit auch die Einweihung der Motor-SA-Schule der Brigade Leipzig; außerdem weihte er 41 Standorte der Motor-SA. Die Spitze des gewaltigen Zuges, der auf dem Augustplatz an dem Führer vorbeimarschierte, bildete die alte Garde und die Feldstandarte des Führers aus Berlin. Es folgten 70 000 SA-Leute, 8000 Mann Arbeitsdienst, 12 000 Mitglieder der Hitler-Jugend, 1000 Polizeibeamte, 25 000 Amtsweiser, 20 000 Amtsweiser der NSD und 900 Angehörige des Stahlhelms. Am Schluß des Zuges marschierten die sächsischen Bergknappen in ihren schwarzen Uniformen. Vier Stunden lang zogen die Braunen Bataillone in zwölf Reihen vor ihrem Führer vorbei.

Der 14. Reichsfrontsoldatentag fällt aus.

Berlin. Der 14. Reichsfrontsoldatentag des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, fällt auf Befehl des Bundesführers, Reichsminister Selbe, aus. Maßgebend für diesen Entschluß dürfte die Tatsache gewesen sein, daß infolge der Vereinbarung mit der obersten SA-Führung umfangreiche Organisationsarbeiten im Stahlhelm in Fluss gekommen sind, die durch eine so große Veranstaltung, wie es traditionsgemäß der Reichsfrontsoldatentag des Stahlhelms ist, nicht gestört werden sollen. Anstelle des Reichsfrontsoldatentags findet am vorgesehenen Termin des 2. und 8. September in Hannover eine große Reichsführertagung statt, über die nähere Einzelheiten noch bekanntgegeben werden.

Die sterbende Weltwirtschaftskonferenz.

London. Die Hallen und Säle der Weltwirtschaftskonferenz sind bereits jetzt wie ausgestorben. Alles macht Ferienpläne. Das Interesse der Presse ist völlig erloschen. Am Montag wurden fünf Journalisten in den weiten Präferenzräumen gezählt. Der einzige Ausblick, der noch gewisse Signale abgibt, ist der Ausblick für Produktionsregelungen. Die stärksten Hoffnungen werden auf die Weltkonferenz gesetzt. Die Verhandlungen über eine internationale Begrenzung der Produktionen sind bisher wenig erfolgreich verlaufen. Aus einem Bericht des internationalen Interates geht hervor, daß die Mehrzahl der Länder ihre Produktionsbegrenzung nicht nur nicht begrenzen, sondern erhöhen wollen. Es ist zu erwarten, daß Verhandlungen über die Produktionsregelung gewisser führender Erzeugnisse auch nach der Vertagung der Konferenz weitergeführt und mit der Zeit zu internationalen Abkommen ausgebaut werden.

Reichs-Richtlinien zu den Ehestands-Darlehen.

Der Reichsfinanzminister hat Richtlinien für die Gemeindebehörden zum Gesetz über Förderung der Ehe-schließungen erlassen. Darin sind auch Bestimmungen enthalten, nach denen die Gemeindebehörden bei der Zulassung von Verkaufsstellen, die zur Entgegennahme von Bedarfsbedeckungsscheinen der Ehestandsdarlehen bereit sind, zu verfahren haben. Zugelassen sind danach nur solche Verkaufsstellen, die Möbel und Hausgerät verkaufen. Unter Hausgerät sind alle Gegenstände zu verstehen, die mit Ausnahme von Kleidung und Schuhe zur Einrichtung eines Haushalts dienen. Als zulassungsfähige Verkaufsstellen kommen nicht nur offene Ladengeschäfte in Betracht, sondern auch solche Schreibereien und Handwerksbetriebe, die offene Ladengeschäfte nicht unterhalten, also insbesondere jeder Handwerksmeister. Außer Schreibereien und sonstigen Unternehmen des Handwerks kommen als zulassungsfähig die Verkaufsstellen des mittelständischen Einzelhandels in Betracht.

Nicht zuzulassen

Sind Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte, Konsumvereine, Verkaufsumstände, Auktionsforen und Unternehmen, die diesen gleichartig sind, ferner alle Verkaufsstellen, deren Inhaber nichtarischer Abstammung sind, sowie alle Verkaufsstellen, deren Inhaber nicht die Gewähr dafür

stehen, daß sie sich jederzeit rückhollos für den nationalsozialistischen Staat einsetzen. — Altwarenhändler dürfen nur zugelassen werden, wenn sie auch neue Waren verkaufen. Fabrik-Großbetriebe, die keine offenen Verkaufsstellen unterhalten, dürfen nicht zugelassen werden, wenn sich am Sitz des Fabrik-Großbetriebes in genügendem Maß Schreibereien, sonstige Unternehmen des Handwerks oder Verkaufsstellen des mittelständischen Einzelhandels befinden. Vor der Zulassung haben sich die Verkaufsstellen schriftlich zu verpflichten, auf Bedarfsbedeckungsscheine nur deutsche Erzeugnisse zu verkaufen. Altwarenhändler müssen sich verpflichten, auf Bedarfsbedeckungsscheine keine Altwaren, sondern nur neue Waren abzugeben. Die Zulassung kann von der Gemeindebehörde jederzeit ohne Angabe der Gründe widerrufen werden. Die Zulassung muß widerrufen werden, wenn sich nachträglich herausstellt, daß sie Unrecht erfolgte, oder wenn festgestellt wird, daß die Verkaufsstelle gegen die abgegebene Verpflichtung, nur deutsche Erzeugnisse und nur neue Waren auf Bedarfsbedeckungsscheine zu verkaufen, verstoßen hat und schließlich, wenn bekannt werden sollte, daß die Verkaufsstelle Preise verlangt, die auf eine allgemeine Preissteigerung abzielen. Die erhöhte Nachfrage darf nicht als Anlaß zu einer allgemeinen Preissteigerung geduldet werden. Der Minister bestimmt noch, daß die Zulassung als Verkaufsstelle die Wirkung hat, daß die zugelassene Verkaufsstelle auch an auswärtig wohnende Empfänger von Ehestandsdarlehen Waren verkaufen darf.

Die Neubildung des deutschen Bauerntums.

Berlin. Das am 14. Juli 1933 vom Reichsstatenrat beschlossene Gesetz über die Neubildung deutschen Bauerntums ist trotz seiner Kürze von nur drei Paragraphen von größter Wichtigkeit. Es hat folgenden Wortlaut: Die ländliche Siedlung, insbesondere die Schaffung von Bauernhöfen im gesamten Reichsgebiet (Neubildung deutschen Bauerntums) ist die Aufgabe des Reiches. Das Reich hat hierüber die ausschließliche Gesetzgebung. Zur Durchführung dieser Aufgabe kann sich das Reich der zuständigen Behörden der Länder bedienen. Diese haben den Weisungen des Reiches Folge zu leisten. Die zuständigen Reichsminister werden ermächtigt, die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften zu erlassen. Schon der Name des Gesetzes: Neubildung deutschen Bauerntums kennzeichnet die grundsätzliche neue Linie, die auf dem Gebiete der ländlichen Siedlung jetzt eingeleitet

worden ist. Es sollen nicht mehr wie bisher jährlich einige tausend Siedler angefaßt werden, die auf ihrer Stelle nicht leben und nicht sterben können, und sich als Staatsrentner fühlen, sondern auf dem Wege der Siedlung soll neues deutsches Bauerntum geschaffen werden. Es soll in Zukunft nicht mehr Bauern und Siedler, sondern nur noch freie, mit dem Boden feinstverwurzelte alte und neues Bauerntum geben. Das Gesetz ist gewissermaßen die erste Antwort der Reichsregierung auf das erschütternde Ergebnis der Volkszählung, die das weitere Anwachsen der Landflucht und das Anschwellen der Großstadtbewölkerung nur allzu klar gezeigt hat. Das neue Gesetz läßt den entschlossenen Willen der Reichsregierung erkennen, eine Fortleitung dieses Prozesses nicht mehr zu dulden. Die Neubildung deutschen Bauerntums ist für die gesamte Nation von entscheidender Bedeutung. Darum hat das Reich die Führung übernommen, die ihm in den Lebensfragen der Nation zukommt.

Der Reichsstatenrat in Nürnberg.

Nürnberg. Von Bernad kommend, traf gestern mittag Reichsstatenrat Adolf Hitler in Begleitung seines Stabes in Nürnberg ein. Der kurze Aufenthalt des Reichsstatenrates gilt einer Vorbesprechung für den am 2. und 3. September in Nürnberg stattfindenden Reichstatenratstag der NSDAP. Zu dieser Vorbesprechung haben sich u. a. auch der bayerische Innenminister Baumer, Reichsstatenrat Dr. Schwarz-München, Dr. Leo, der Reichsstatenrat Dr. Dietrich, der Reichsstatenrat Dr. Dörmann, der Reichsstatenrat Dr. Dörmann und der Reichsstatenrat Dr. Dörmann eingefunden. Der Reichsstatenrat äußerte bei seiner Verabschiedung vom Reichsstatenrat Julius Streicher, daß von nun ab die alljährlichen Statentage nur in Nürnberg stattfinden sollen.

Veröffentlichung mehrerer Gesetze im Reichsgesetzblatt.

Berlin. Im Reichsgesetzblatt Nr. 82 vom 17. Juli werden veröffentlicht die Gesetze über die Errichtung einer vorläufigen Filmkammer, zur Gemeinnützigkeit im Wohnungswesen, über die Volkshandlung, über Änderung der Parteiverordnung, über Errichtung von Zwangsartikeln, zur Gleichhaltung des Aufschlags der Bank für deutsche Industriekreditationen und zur Änderung des Industriebankgesetzes sowie über die Übertragung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung.

Hendersons Berliner Besprechungen.

Unter dem Vorsitz des Reichsaußenministers Frhr. v. Neurath begannen, wie gemeldet, am Montag nachmittag die Berliner Verhandlungen mit dem Präsidenten der Arbeitskonferenz Henderson. An den Verhandlungen, die heute Dienstag fortgesetzt werden, nimmt auch der Generalsekretär der Arbeitskonferenz, Cabannes teil, sowie auf deutscher Seite neben dem Reichswehrminister und dem Botschafter Radolov der Staatssekretär im Reichsamt für Ministerium Milch und Obst, Rot-Wein von der Industrie. Am Montag berichtete Henderson über seine bisherigen Unterhaltungen in den anderen Hauptstädten.

v. Papen beim Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg hat in Neudorf den Botschafter von Papen empfangen zur Berichterstattung über dessen in Rom geführte Verhandlungen und den Abschluß des Reichskonkordats.

Sonderauftrag für Ministerpräsident Cragow.

Berlin. Auf Grund des Reichsstatenrats vom 14. Juli hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, den Parteigenossen Walter Cragow (Schwerin) mit der Einleitung aller derartigen Arbeiten und Maßnahmen beauftragt, die notwendig sind, um die Durchführung des Gesetzes vorzubereiten. Zu seiner Unterstützung ist ihm der Sonderbeauftragte des Reichsernährungsministers für das Siedlungswesen Hg. Dr. Kurt Rummel als Gehilfe beigegeben worden.

Jur Ernennung der preussischen Staatsräte.

Berlin. Von allen Seiten laufen Anregungen ein, diese oder jene Persönlichkeit zum Mitglied des Staatsrates zu berufen. Von unterrichteter Seite wird dazu mitgeteilt, der preussische Staatsrat habe keinerlei Mitglieder, die Gruppen regionaler oder wirtschaftlicher Art vertreten, denn der Staatsrat sei kein Parlament, sondern eine beratende Körperschaft. Die Staatsräte seien auch nicht als Sachverständige berufen. Sie seien lediglich die Berater der Regierung in wichtigen politischen Fragen. Die Regierung werde sich die Sachverständigen heranzuziehen müssen. Es sei aber völlig zwecklos, Anregungen, diesen oder jenen zum Mitglied des Staatsrates zu ernennen, an die maßgebenden Stellen heranzubringen.

Die Ostropa Projektierungsgesellschaft der Deutschen Reichsbahnen.

Frankfurt a. M. Der Ostropa-Einzelteil mit: Nach Fühlungnahme mit den für die Entwicklung der Reichsbahnen maßgebenden Persönlichkeiten hat gestern der Vorstand der Ostropa-Berlin in Frankfurt a. M. einstimmig beschlossen, die Ostropa in eine „Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsbahnen“ zu erweitern.

Bereinigung beider Mecklenburg.

Ribnitz. Die 700 jährige Stadt Ribnitz begehrt jetzt ein großes Heimatsfest. In seinem Rahmen wurden gestern in einer Festkammer der Stadtverordneten dem Reichsstatenrat von Mecklenburg-Vorpommern, Friedrich Silberbrandt, der Ehrenbürgerbrief der Stadt überreicht. In einer Ansprache erklärte der Reichsstatenrat, daß die Länder Mecklenburg-Schwerin und Vorpommern vereinigt werden sollen und noch im Herbst dieses Jahres die ersten Maßnahmen getroffen werden würden.

Änderung historischen Namens abgelehnt.

Bereits vor einiger Zeit war von den maßgebenden Stellen erklärt worden, daß bei Straßenumnennungen um die Änderung oder Beseitigung historischer Namen auch dann nicht erwidert sei, wenn eine lebende Persönlichkeit des neuen Staates auf diese Weise geehrt werden solle. Die Gemeinde Neubabelsberg bei Berlin hatte nun beantragt, die Gauer-Walcha-Brücke in Adolf-Hitler-Brücke umzubenennen zu dürfen. Der Landrat hat der Gemeinde mitgeteilt, daß es nicht im Sinne des Reichsstatenrats liegt, derartige historische Namen zu beseitigen. Die Umbenennung wurde darauf rückgängig gemacht.

Kulturpolitische Aufgaben der deutschen Presse.

Berlin. Der Reichsorganisationsleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur, Staatskommissar Dintel, sprach am Montag abend auf der Berliner Hauptpressekonferenz, der auch Vertreter nationalsozialistischer Zeitungen und die Berliner Korrespondenten ausländischer Blätter beiwohnten, über die kulturpolitische Aufgabe der deutschen Presse im Kampfe des Nationalsozialismus. In diesem Kampfe, der in diesen Tagen und in den nächsten Jahren zu führen sei, sei an Stelle des sichtbaren Gegners und der liberalistischen Parteiformen ein unsichtbarer Gegner getreten. Die gesamte Arbeit müsse jetzt darauf gerichtet werden, die breiten Massen weltanschaulich zu erziehen, um sie den Zug der nationalsozialistischen Bewegung miterleben zu lassen.

Vorher hatte der Vorsitzende des Landesverbandes Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse, Hauptmann a. D. Weich, auf das in Vorbereitung befindliche Pressegesetz hingewiesen. Dem Journalisten werde durch dieses Gesetz eine von privatkapitalistischen Verlagsinteressen unabhängige Stellung gesichert. Es solle ihnen das Bewußtsein gegeben werden, sie schreiben zu können, wie es das Interesse des Staates erfordert. Dabei sei es allerdings notwendig, daß das Verständnis für das Staatsinteresse allgemein der jungen Journalistengeneration werde.

Hausfuchungen bei Kasseler Freunden Scheidemanns.

Kassel. Auf Grund der landesverträterischen Veröffentlichungen Scheidemanns in der ausländischen Presse wurden bei verschiedenen Kasseler Freunden Scheidemanns Hausfuchungen abgehalten, um festzustellen, ob diese mit ihm in Verbindung stehen und ob sie irgendwelche Vermögenswerte von ihm in Verwahrung haben. Die Hausfuchung hatte bei Reichsanwalt Sinn ein überraschendes Ergebnis. Man fand bei ihm eine Anzahl Wiener Kreuz-Photographien, wie sie in ausländischen Zeitungen abgebildet waren. Im ganzen wurden in dieser Angelegenheit fünf Personen festgenommen.

Zum Flugzeugabsturz bei Soldin.

Soldin. Die Untersuchung des Absturzes der litauischen Flieger durch die Luftpolizei hat ergeben, daß das Flugzeug auf der Suche nach einem geeigneten Notlandungsplatz sich in der Höhenlage des Waldes verlor und durch es möglicherweise in einer Kurve abgerutscht ist. Das Flugzeug sankte infolgedessen mit Vollgas in die hohen Nadelbäume hinein.

Am Montag nachmittag traf eine Abordnung der litauischen Gesandtschaft in Soldin ein. Die Leichen der beiden Flieger waren inzwischen von der Unfallstelle in die Stadt überführt und dort aufgebahrt worden. Wahrscheinlich werden sie im Laufe des Dienstag nach Berlin und von dort in ihre litauische Heimat überführt. Ebenso werden am Dienstag in Soldin einige litauische Fliegeroffiziere erwartet, die über die Maschine, soweit sie noch vorhanden ist, weiterverfügen und die erforderlichen Schritte für die Befragung ihrer gefallenen Kameraden einleiten werden.

Doch nur zwei Tote bei dem Unglück der Ozeanflieger in der Neumart.

Berlin. Wie sich jetzt herausstellt, lagen unter dem geschrumpften Flugzeug der litauischen Ozeanflieger doch nur zwei Tote. Der Flugzeugführer Viktor Deslattes ist im letzten Augenblick von dem Flug zurückgetreten und befindet sich wohlbehalten in Newporf. Der Irrtum war dadurch entstanden, daß den an der Vergung der Leichen beteiligten Beamten gefaßt wurde, es müsse sich um drei Personen handeln und daß die Leichen so ausgerichtet waren, daß man zunächst Zweifel hatte, ob es sich um zwei oder drei Personen handelt.

Beideleitende Telegramm Öhring an den litauischen Ministerpräsidenten.

Berlin. Ministerpräsident Reichs-Luftfahrtminister Öhring hat an den litauischen Ministerpräsidenten folgenden beideleitenden Telegramm gerichtet:

„Ihnen, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, spreche ich in dem nach heldenmütigstem Flug kurz vor Erreichen des Heimatlandes besonders tragischen Tode der litauischen Ozeanflieger die herzlichste Anteilnahme der deutschen Luftfahrt aus.“

Rückkehr der italienischen Flieger am Mittwoch.

Chicago. General Balbo und seine 95 Flieger wurden am Sonntag von der Chicagoer Einwohnerstadt und den zahllosen Besuchern der Weltausstellung stürmisch gefeiert. Der italienische Luftfahrtminister besuchte im Laufe des Sonntag die Ausstellung und nahm später zusammen mit den übrigen Fliegern an einer Dankmesse teil, die Kardinal Mundelein in der Kathedrale las. Der Kardinal brachte bei dieser Gelegenheit den Fliegern das Glückwunschtelegramm des Papstes zur Kenntnis. Die Italiener wollen am Mittwoch zur Rückfahrt starten.

Luftfahrtminister Balbo dankt Ministerpräsident Öhring.

Auf ein Glückwunschtelegramm des preussischen Ministerpräsidenten und Reichsministers für Luftfahrt Öhring an den italienischen Luftfahrtminister anlässlich der erfolgreichen Durchführung des Atlantik-Fluges hat General Balbo telegraphisch geantwortet: „Des hohen Wertes des Beifalles bewußt, der von Ihnen als Verkörperung des großen deutschen Flugwesens dem Atlantik-Flugwader zugegangen ist, danken wir Ihnen bewegt und erwidern im alten kameradschaftlichen Fliegergeist den soldatischen Gruß.“

Wort in Nowosibirsk.

Moskau. Der Weltflieger Wort ist heute früh 6,27 Ortszeit in Nowosibirsk gelandet.

Wort von Nowosibirsk gekartet.

Moskau. Der Weltflieger Willy Wort, der am 6,27 in Nowosibirsk landete, ist nach zweikündigem Aufenthalt um 8,55 Ortszeit zum Weiterflug in östlicher Richtung gekartet.

Der Weiterflug Wort's.

Moskau. Der amerikanische Weltflieger Willy Wort ist, wie bereits kurz gemeldet, nach kurzem Aufenthalt in Nowosibirsk in Richtung Irkutsk gekartet. Wort benutzte die Zeit zwischen Landung und Start zur Einnahme einer Mahlzeit, zum Überprüfen des Motors und zum Ausruhen. Das Wetter auf der vor ihm liegenden Strecke soll nach den letzten Meldungen günstig sein. Wort hat bisher seinen letzten Rekord unterboten.

Wattern nach Alaska gestartet?

Rome (Alaska). (Reuter.) Einer hier eingelaufenen Meldung zufolge hat der amerikanische Weltflieger Wattern in einem Sowjetflugzeug Knabur (Sibirien) verlassen und ist um Mitternacht östlicher Zeit in Rome zu erwarten. Eine amtliche Bekätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor.

Die Tätigkeit von Kommissaren z. b. B.

Berlin. (Funkpruch.) Der preussische Innenminister hat an die Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten einen Erlass über die Tätigkeit der Kommissare z. b. B. gerichtet, der sich im wesentlichen an das Rundschreiben des Reichsinnenministers an die Länderregierungen anschließt.

Arbeitsbeschaffung durch den Hausbesitz.

Berlin. Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, Berlin, erklärt durch seinen Präsidenten Sumar-München einen Aufruf an die ihm angeschlossenen Mitglieder. Es wird angeknüpft an das Wort des Kanzlers, daß die Revolution beendet sei. Ein neuer Zeitabschnitt habe begonnen, nun gelte es, die staatspolitischen Veränderungen der letzten Monate wirtschaftlich zu untermauern. Das in den künftigen Reden des Kanzlers und seiner Mitarbeiter enthaltene Wirtschaftsprogramm sei eine große Hoffschaft für die Wirtschaft. Die gewährleistete größte Rechtssicherheit, das Vorgehen gegen unbefugte Eingriffe, die Heranziehung aller über Erfahrung und Gewissen verfügbaren Kräfte der „Arbeiter und Schaffer“ wird freudig begrüßt. Der Haus- und Grundbesitz, der seit Oktober bereits für rund eine halbe Milliarde Arbeit vergeben hat, wird aufgefordert, weiter die äußersten Anstrengungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu machen. Wörtlich heißt es dann:

„Seit langem ist sich die Leitung des Zentralverbandes darüber im klaren gewesen, daß die Vergewaltigung der Wirtschaftsgesetze auf dem Gebiete des Wohnungswesens, die Unterbindung der persönlichen Tatkraft, die Knebelung durch den Geist des Marxismus zu einem erheblichen Teil

die Schuld an dem furchtbaren Elend der Arbeitslosigkeit trägt.“

Der Haus- und Grundbesitz muß sich aber über den Ernst der Stunde im klaren sein. Adolf Hitler hat Deutschland in letzter Minute vor dem Verfallen ins Chaos gerettet. Aber erst wenn die Arbeitslosigkeit überwunden oder doch ernsthaft etwadämmert ist, kann man sagen, daß die Gefahr endgültig beseitigt ist. Die Entscheidung fällt noch in diesem Herbst. Der Haus- und Grundbesitz war immer in vorderster Linie zu finden, wo es um die höchsten Güter der Nation ging. Er hat sich stets dem Volke im Inneren verbunden gefühlt, bildet doch die von ihm verwaltete Scholle ein Stück geliebte Heimat Erde. Er wird auch diesmal nicht verlagen.

Neue Geschäftsverteilung für die Gerichtsvollzieher.

Berlin. (Funkpruch.) Wie das Vds.-Büro meldet, hat im Zuge der Vereinfachung des gerichtlichen Justizwesens der preussische Justizminister nunmehr auch die Geschäftsverteilung für die Gerichtsvollzieher vereinfacht. Die neuen Bestimmungen sind bereits in Kraft getreten. Die Vereinfachung besteht sich unter anderem auch auf Sendungen an Gefangene, die bisher von der Zustellung durch die Post ausgeschlossen waren. Diese Einschränkung ist jetzt gefallen. Für den Fall, daß der Inhabungsbesitzer in seiner Wohnung nicht angetroffen wird, gibt es die Einrichtung der Niederlegung bei der Post oder Gemeindeführer. Das Verfahren der Benachrichtigung des Empfängers von der erfolgten Niederlegung, das bisher sehr kompliziert war, ist jetzt folgendermaßen vereinfacht worden: Die Niederlegung ist dem Empfänger schriftlich mitzuteilen und zwar durch gewöhnlichen Brief, wenn der Einwurf in den Briefkasten nicht tunlich erscheint, so ist diese Mitteilung an der Tür der Wohnung zu befestigen oder einer in der Nachbarschaft wohnenden Person zur Weitergabe an den Empfänger auszuhandeln. Die neue Regelung der Zustellung von Gerichtsvollzieherbescheiden durch die Post geht dahin, daß der Gerichtsvollzieher das Schriftstück verschlossen der Post mit dem Erlaß übergeben muß, die Zustellung einem Postbediensteten des Bestimmungsortes aufzutragen. Der Verschluß der Sendung kann auch durch Brief- und Fensterbriefumschläge bewirkt werden. Weiter bringt die Neuordnung zahlreiche und mehr technische Vereinfachungen.

Sonderbeauftragter für die eisenverarbeitende und eisenverarbeitende Industrie.

Berlin. (Funkpruch.) Im Verlaufe der Abberufung der Kommissare aus dem Gebiete der Wirtschaft hat der Reichswirtschaftsminister auch die Herrn Dr. Scheer-Dennings, Düsseldorf, von seinem Amtsnachfolger ausgetretene Stelle zum Kommissar zurückgenommen. Der Reichswirtschaftsminister hat Herrn Dr. Scheer-Dennings nunmehr zu seinem ehrenamtlichen Sonderbeauftragten für die Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse auf dem Gebiete der eisenverarbeitenden und eisenverarbeitenden Industrie mit der Maßgabe ernannt, daß Herr Dr. Scheer-Dennings dem Reichswirtschaftsministerium untersteht.

Neuer Vorstandsvorsitzender der Genossenschaftszentrale.

Berlin. (Funkpruch.) Nach einer Mitteilung des „Rechtswissenschaftlers“ hat der Oberste Leiter der wirtschaftlichen Unternehmungen der deutschen Arbeitsfront, Karl Müller, der gleichzeitig der Beauftragte für die gesamten deutschen Konsumgenossenschaften ist, in seiner letzten Eigenschaft den Vorsitz im Vorstand der G. G. der Genossenschaftszentrale in Hamburg, ehrenamtlich übernommen. Die Vereinarbeitung dieser Stelle mit dem Amt des obersten Leiters der wirtschaftlichen Betriebe der deutschen Arbeitsfront dient der Sicherung der von der deutschen Arbeitsfront unternommenen Aktion zur Eingliederung der deutschen Konsumgenossenschaften in die nationalsozialistische Wirtschaft.

Oberschlesiens Anteilnahme am Unglück der 69.

Wleitz. In Oberschlesien wehen die Fahnen auf halbmast. Ganz Oberschlesien nimmt an dem furchtbaren Unglück, das am Sonntag die ober-schlesische SA betroffen hat, Anteil. Am Montag letzten sämtliche öffentlichen Gebäude in allen Orten Oberschlesiens wie auch zahlreiche Privathäuser die Fahnen auf halbmast. Die Leichen der fünf Verunglückten wurden noch am Sonntag nach Oppeln geschafft. Die Beisegung findet am Mittwochnachmittag



Gleichschalten

muß nunmehr jeder Geschäftsmann seine Einnahmen und Ausgaben. Das Requirier-Instrument besitzt er in der planmäßigen Werbung. Sie sorgt dafür, daß seine Einnahmen ins rechte Verhältnis zu den Ausgaben kommen. Zur planmäßigen Werbung gehört in erster Linie die Inserition im Nießler Tagesblatt. Mit einem Schlage erfährt es die meisten Verbraucher und ist deshalb auch der billigste Werbeweg.

auf dem Salzenburger Friedhof statt, wo die Leichen in einem gemeinsamen Grabe zur letzten Ruhe gebracht werden. Das Befinden der SA-Leute, die bei dem Unglück schwer verletzt worden sind, ist zufriedenstellend. Bestimmungen sind in ihrem Befinden nicht eingetreten.

Falchische Jugend markiert durch Deutschland.

Wds. Wie der „Angriff“ erzählt, werden Ende Juli fünf Hunderttausend des Falchischen Jugendverbandes in Deutschland eintreffen, um einen Marsch durch Deutschland anzutreten.

Gedenktafel in Leo Schlageters Gefängniszelle.

Wds. Auf Anregung des Düsseldorf-Vollzugspräsidenten Weigel hat der Präsident des Strafvollzugsamts angeordnet, daß die von Albert Leo Schlageter im Gefängnis Düsseldorf-Deendorf benutzte Zelle von weiterer Belegung ausgeschlossen bleibt. Die Zelle soll so erhalten bleiben, wie sie von Schlageter benutzt wurde. In der Zelle wird eine Gedenktafel angebracht werden.

Haus der deutschen Kunst in München.

München. Eine große Reihe bekannter Persönlichkeiten der Politik, der Wirtschaft, der Kunst und des sonstigen öffentlichen Lebens in ganz Deutschland erläßt einen Aufruf, zum großen Wert der Schaffung des Hauses der deutschen Kunst in München beizutragen. Es wird in dem Aufruf darauf hingewiesen, daß München mit der Brandkatastrophe des Gasopalastes sein Heim der lebendigen Kunst verloren habe. Es sei der Wunsch und Wille des Führers, München als wichtigste Stätte deutscher Kunst dem deutschen Volke zu erhalten. Für die Errichtung eines neuen Hauses der deutschen Kunst habe der bayerische Staat und die Stadt München einen Teil der erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt.

Zum Zwecke der Durchführung des Baues habe die Regierung eine Anstalt des öffentlichen Rechtes, das „Haus der deutschen Kunst“, ins Leben gerufen. Die Schirmherrschaft über diese Anstalt habe der Reichsführer persönlich übernommen. Das ganze deutsche Volk wird aufgefordert, dem Führer die Erfüllung dieses neuen Lieblingswunsches als Geschenk darzubieten.

Das echte Hobeitsabzeichen.

Wds. In einer grundsätzlichen gerichtlichen Entscheidung vom Montag hat das Berliner Sondergericht unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Rosemann in einer Anklage gegen unberechtigten Tragen eines nationalsozialistischen Hobeitsabzeichens. Angeklagt war ein junger Landwirt aus Dohlsdorf, der nach wiederholter Verwarnung von dem hiesigen Ortsleiter der NSDAP zur Anzeige gebracht worden war, weil er dauernd mit einem Hobeitsabzeichen der Partei umherliefe, obwohl er nicht Parteimitglied war. Der Verteidiger des Angeklagten wies nach, daß es sich bei dem Abzeichen gar nicht um ein amtliches Hobeitsabzeichen der Partei handle, sondern um eine ähnlich aussehende Nadel, die jedermann vor wenigen Wochen noch für 10 Bk. kaufen konnte. Der Angeklagte habe sich also nicht gegen die Verordnung vergriffen, die das Mitgliedseintragen solcher Abzeichen verbietet, die die Mitgliedschaft zur NSDAP kennzeichnen.

Das Sondergericht verurteilte im Gegenfalle zu den Ausführungen der Verteidigung den Angeklagten zur Mindeststrafe von einem Monat Gefängnis mit der Begründung, es läge nicht darauf an, ob das unberechtigt getragene Abzeichen wirklich ein amtliches Parteiabzeichen war, sondern es genüge, daß das Abzeichen äußerlich sich als ein solches darstellt, wie es als Hobeitsabzeichen von der Partei getragen wird.

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 15. Juli 1933.

Berlin. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Juli 1933 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Reichsmark und Schicks, Lombards und Effekten um 120,4 Millionen auf 3469,2 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Danbelswechseln und Schicks um 112,5 Millionen auf 3068,4 Millionen RM. und die Lombardbestände um 14,1 Millionen auf 70,8 Millionen RM. abgenommen, die Bestände an Reichsbankwechseln um 5,9 Millionen auf 10,2 Millionen RM. und die Effektenbestände um 0,3 Millionen auf 320,0 Millionen RM. zugenommen.

Im Reichsbanknoten und Rentenbankfaktoren zusammen sind 51,9 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflohen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 53,8 Millionen auf 3338,4 Millionen RM. verringert, der Umlauf an Rentenbankfaktoren um 1,9 Millionen auf 385,9 Millionen RM. erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 29,5 Millionen auf 1417,5 Millionen RM. ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankfaktoren haben sich dementsprechend auf 23,1 Millionen RM. ermäßigt. Diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 0,3 Millionen RM. Neuausprägungen auf 259,3 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder seien mit 357,5 Millionen RM. eine Abnahme um 2,3 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen haben sich um 18,4 Millionen auf 298,5 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 24,1 Millionen auf 218,2 Millionen RM. zugenommen, die Bestände an bedungsfähigen Devisen dagegen um 5,7 Millionen auf 80,3 Millionen RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten betrug am 15. Juli 8,9 Prozent gegen 8,3 Prozent am 7. Juli ds. Js.

„Gemeinnutz vor Eigennutz“!

Rundfunkrede Roosevelts.

Newporf. In einer Rundfunkansprache äußerte gestern Präsident Roosevelt u. a.: „Wenige Amerikaner seien darauf aus, mit möglichst geringer Arbeitsleistung Geld zu verdienen. Es sei an der Zeit, daß jeder Amerikaner auf dieses der Einsparung und der ganzen Nation schädliche Bestreben, etwas ohne Gegenleistung zu erhalten, verzichte. Jeder sollte sich klar machen, daß ein befriedigender und sicherer Gewinn nur durch redliche Arbeit erlangt werden könne.“

Rönlreich Mandschurien.

Schanghai. Die Mehrheit des Ausschusses, der die Verfassung des Mandschurien herstellt, soll nach Heuter für die Einführung der konstitutionellen Monarchie sein. Man hält es für sehr wahrscheinlich, daß der derzeitige Staatschef Tschu, der dem chinesischen Kaiserhaus entstammt, zum König des Mandschurien gekrönt wird.

Aufhebung des Verbotes der „Deutschen Zeitung“

Berlin. (Funkpr.) Der amtliche preussische Presse-Dienst teilt mit: Das auf Anordnung des preussischen Ministerpräsidenten durch Verfügung des Geheimen Staatspolizeiamtes erfolgte Verbot der „Deutschen Zeitung“ auf die Dauer von drei Monaten — bis zum 15. Oktober — ist wieder aufgehoben worden, nachdem Verlag und Redaktion der „Deutschen Zeitung“ eine Erklärung abgegeben haben, daß sie das durch Verantwortlichkeit des verantwortlichen Hauptredakteurs geschehene Versehen auf das tiefste bedauern und von dem Inhalt der das Verbot veranlassenden unangenehmen Verlautbarungen, die sie mißbilligten, mit Entschiedenheit abtrüben.

Um der Wiederholung derartiger Entgleisung für die Zukunft vorzubeugen, ist der bisherige Hauptredakteur der „Deutschen Zeitung“ von seinem Posten entfernt und durch eine Persönlichkeit ersetzt worden, die nach Auffassung von Verlag und Redaktion die unbedingte Gewähr dafür bieten soll, daß Verträge gegen die gewissenhafte Erfüllung der dem verantwortlichen Schriftleiter obliegenden Sorgfaltspflicht sich nicht wieder ereignen.

Der preussische Ministerpräsident hat sich nach Kenntnisnahme dieser Erklärung aus sozialen und wirtschaftlichen Rücksichten damit einverstanden erklärt, daß die „Deutsche Zeitung“ ab Mittwoch, 19. Juli, wieder erscheint, obwohl die unmaßvollen Ausführungen der „Deutschen Zeitung“ geeignet waren, die Beziehungen des Reiches zu einer befremdlichen auswärtigen Macht zu beeinträchtigen und hierdurch die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden.

Verständigung mit den Donauländern über die Getreideausfuhr

London. (Funkpr.) Die Reuter erfährt, ist man auf der Weltwirtschaftskonferenz mit den Donauländern an einem Einvernehmen über die Ausfuhr von Getreide gelangt. Die Ausfuhrmenge ist auf 54 Millionen Scheffel im ersten Jahre und auf 50 Millionen im darauffolgenden Jahre beschränkt worden. Der amerikanische Delegierte Morgenthau sprach seine Bedenken über die erzielte Verständigung aus und sagte, er vertraue darauf, daß ein ähnliches Abkommen auch mit der Sowjetunion zustande kommen werde. Der Getreideausfuhr wird heute nachmittags eine Sitzung mit den Vertretern aller europäischen Getreideausfuhrländer abhalten.

Die Brennerbahn verläuft

Innsbruck. (Funkpr.) Infolge der wolkendruckartigen Regenfälle ist zwischen Schwelberg und Hossensah eine große Steinschneise niedergegangen, welche die Gleise der Brennerbahn verdrängte. Ein Schnellzug fuhr in die Ruhe hinein und blieb darin stecken. Zwei Wagen entgleiten, Personen sind jedoch nicht zu Schaden gekommen. Der Verkehr war längere Zeit gestört.

Letzte Funkpr.-Meldungen und Telegramme vom 18. Juli 1933.

Berücksichtigung des Konkordats-Textes am Donnerstag

Berlin. (Funkpr.) Die Unterzeichnung des Konkordats wird, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, im Laufe dieser Woche erfolgen. Ochtwöchentlich wird der Text des Konkordats am Donnerstag veröffentlicht werden. Gehandelter Landtag wieder in Berlin.

Berlin. (Funkpr.) Der österreichische Gesandte Lausig ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Verhandlungen mit Henderson

Berlin. (Funkpr.) Die Verhandlungen, die mit dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson gestern in Berlin begonnen worden sind, sind heute fortgesetzt worden und dürften, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, im Laufe des heutigen Tages wohl auch zu Ende geführt werden. Präsident Henderson wird morgen Berlin wieder verlassen.

Angleichung von Steuerhöhe und Leistungsfähigkeit

Neue Einheitswerte ab 1934

23. Das kommende Jahr wird auf steuerlichem Gebiete der Landwirtschaft eine Entlastung bringen, die recht erheblich zu Buche schlagen wird. Nach dem Hunderlah des Reichsfinanzministers vom 12. Juni, betreffend die Personalausgaben und Betriebsaufnahme 1933, die wie gewöhnlich am 10. Oktober stattfindet, sollen die Einheitswerte 1934 die Grundlage für die Grundsteuer von Ländern und Gemeinden abgeben. Damit wird endlich das erreicht, was die Landwirtschaft seit langem fordert, nämlich die Angleichung von Steuerhöhe und Leistungsfähigkeit und die seit langem notwendige Neuanschaffung von Grundbesitz für die Landes- und Gemeindeverwaltungen.

Bisher war es so, daß die allgemeine Grundlage für die Besteuerung immer noch die Einheitswerte vom 1. Januar 1925 darstellten. Hier sind zwar im Laufe der Jahre gewisse Vorkorrekturen erfolgt, so bei der Erbschaftsteuer, der Grunderwerbsteuer und der Vermögenssteuer. Damit hat man jedoch die Schäden längst nicht ausgleichen können, die darin lagen, daß man durch die Zugrundelegung der Einheitswertbemessung vom 1. Januar 1925 Steuern von einem Vermögen erhob, das in diesem Werte überhaupt nicht mehr vorhanden war. Inzwischen ist im Zeichen der Deflation eine derartige Wertminderung gerade in der Landwirtschaft eingetreten, daß die zur Erhebung kommenden Steuern in keinem Verhältnis mehr zur Leistungsfähigkeit des einzelnen Betriebes standen. Das bedeutete, daß der bäuerliche Betrieb die Landes- und Gemeindeverwaltungen aus der Substanz bezahlen mußte, nicht mehr aus dem, was der Betrieb wirklich erwirtschaftete.

Die Regierung war sich seit langem darüber klar, daß die Einheitswertbemessung längst überholt ist und daß eine neue Grundbesitzbewertung geschaffen werden mußte. Der Bescheid des Reichsfinanzministers vom Mai vorigen Jahres betonte ausdrücklich, daß eigentlich bei der Berücksichtigung des Vermögensrückganges durch abgestufte Abschläge diesem Verlust Rechnung getragen werden mußte. Man hat damals jedoch davon abgesehen, weil das in der Praxis eine völlig neue Bewertung notwendig gemacht hätte und damit für die Finanzämter eine zusätzliche Arbeitsleistung entstanden wäre, die technisch gar nicht tragbar war. Neufeststellung auf den 1. Januar 1932 und auch Neuveranlagungen zur Vermögenssteuer fielen damit fort und durch die Verordnung vom 18. März d. J. wurde die Geltungsdauer der alten Einheitswertbemessung auf das Rechnungsjahr 1933 ausgedehnt. Vom nächsten Jahre an werden wir aber nunmehr mit neuen Einheitswerten rechnen können, die die tatsächliche Vermögensbewertung im Lauf der letzten Jahre berücksichtigen.

Das erste große Handelsschiff im nationalen Deutschland



Am 12. Juli lief in Kiel bei der Friedr. Krupp-Germania-Werft der neue Großkanter „Robert S. Rand“ (17.800 Tonnen), der durch die Reederei der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft in Auftrag gegeben worden ist, glücklich vom Stapel.

Der neue Großkanter ist das 30. Schiff, das durch die Reederei der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft im Auftrag der Standard Shipping Company seit dem Arzte in Deutschland in Auftrag gegeben wurde. Es gehört zu einer Serie von 6 Schwesterschiffen, die auf deutschen Werften in letzter Zeit fertiggestellt wurden. Das neue Schiff hat eine Länge von 165,30 Meter und einen Tiefgang von 9,80 Meter. Es besitzt als Antrieb zwei 8 Zyl. einwirkende Dieselmotoren, Fabrikat Krupp, von zusammen 4500 PS. Sie sollen dem Schiff eine Geschwindigkeit von 12,5 Knoten verleihen. Das Schiff hat 27 Kabinen mit einem Gesamthalt von 22.700 Kubikmeter.

Wasserstände

	17. 7. 33	18. 7. 33
Nobden: Ramall	+ 49	+ 62
Radran	- 75	- 7
Geer: Laun	- 23	- 22
Elbe: Wismar	- 54	- 55
Branbeis	- 75	- 68
Melmitz	+ 30	+ 44
Zeitmeritz	+ 60	+ 44
Kuffig	- 38	- 27
Dresden	- 193	- 185
Riesa	- 134	- 138

Elbbad: Wasserwärme 20° C

Dresdner Elbe vom 17. Juli. Die neue Woche eröffnete in unvergleichlicher Haltung. Schubert & Salzer im Einklang mit Berlin 10 Prozent Gewinn; Geaer Strickgarn zogen um 3, Dresdner Chromo und Chem. Heben um je 2,75, Uhlmann, Maschinenbauerei und Maschinenbau um je 2, Wambauer und Salzer, Bodencreditbank um je 1,75 Prozent an. Bestände waren nur ganz vereinzelt festzustellen. Auch Anleihen konnten Gewinne bis 1 Prozent erzielen; Reichsanleihe von 23 2,25 Prozent fester, Wandbriefe ebenfalls freundlich.

Leipziger Elbe vom 17. Juli. Meinungskäufe führten zu größeren Gewinnen und Aufteilungsbeschränkungen. Schubert & Salzer 7, Mansfeld und Riquet je 2, Sächs 1,75, Leipziger Riech- und Saffianboden je 1,5 Prozent höher. Leipziger Feuer, Reihe 1, konnten 8 RM gewinnen. Am Rentenmarkt war die Stimmung freundlich.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 17. Juli. Auftrieb: Ochsen 70, Bullen 242, Kühe 222, Kalben 84, außerdem Kalber 332, Schafe 1186, Schweine 1833, zusammen 3949 Tiere. Direkt von Fleischern angeführt: Rinder 47, Kalber 27, Schafe 284, Schweine 386. — Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 33—35, do 2 30—32; Bullen 1 30—31, do 2 28—29, do 3 25—27, do 4 23—24; Kühe 1 28—30, do 2 25—27, do 3 21—24, do 4 14—20; Kalben 1 33—35, do 2 27—32; Kalber 1 —, do 2 37—40, do 3 34—36, do 4 30—33, do 5 25—29; Schafe 1 —, do 2 10—36, do 3 28—30, do 4 24—27, do 5 19—23; Schweine 1 und 2 je 36—37, do 3 34—35, do 4 33—34, do 7 Sauen 32—35. — Geschäftsgang: langsam; Ueberhand: Ochsen 15, Bullen 60, Kühe 50, Kalben 5, außerdem Kalber 10, Schafe 200, Schweine 12.

Chebnitzer Schlachtviehmarkt vom 17. Juli. Auftrieb: Ochsen 55, Bullen 178, Kühe 402, Färsen 19, Ferkel 14, Kalber 784, Schafe 564, Schweine 2780, zusammen 4145 Tiere. Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 1 33—34, do 2 30—32, do 3 25—28, do 4 25—28, do 5 20—23, do 6 16—18; Kühe 1 27—29, do 2 23—25, do 3 19—22, do 4 14—16; Färsen 1 30—32, do 2 25—28; Kalber 1 —, do 2 35—36, do 3 30—34, do 4 25—28, do 5 20—23; Schafe 1 —, do 2 29—31, do 3 25—28, do 4 20—23; Schweine 1 36—37, do 2 35—37, do 3 34—36, do 4 33—36, do 7 Sauen 28—34. Geschäftsgang: Rinder und Kalber schlecht, Schafe und Schweine schleppend. Ueberhand: Ochsen 8, Bullen 53, Kühe 115, Kalber 46, Schafe 165, Schweine 192.

Am der Berliner Börse war am Montag die Tendenz fest. Kursbefestigungen bis zu 4 Prozent wurden festgehalten. Tägliches Geld 4,25—5,25. Amtliche Dollarkurs 2,08, englisches Pfund 14,01. Am Rentenmarkt gab Wädelis um 0,75 Prozent nach, während Reubis und Schulgebietsanleihe fester waren.

Wo Ladenhüter Fenster zieren, Da sparte man beim Inserieren!

Produkten-Börse zu Dresden.

17. Juli 1933, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: veränderlich. Kürzungszeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr

	14. Juli	17. Juli	
Weizen.			
Natural-Gem., 76 kg	—	—	—
do.	181—186	181—186	ruhig
Woggen.			
Natural-Gem., 70 kg	—	—	—
do. fä.	157—162	157—162	ruhig
Wintergerste, neue	150—165	150—165	ruhig
Sommergerste, fä.	188—142	138—143	—
Ofer, inländ., alt.	—	—	—
do. neu	137—142	139—144	—
Raps, trocken	—	—	—
Erbsen, trocken, 50%, 50%	16,20—16,40	16,40—16,60	ruhig
Sohnschneidgerst 45%	13,80—14,00	14,30—14,50	—
Malzkeime, hell	9,40—9,70	9,70—10,00	—
Weis, mit Wt. 2,50 Soll	—	—	—
Linquantin	—	—	—
Wicken, Saatware	18,00—19,00	19,00—20,00	fest
Lupinen, Saatware	—	—	—
blau	15,50—16,00	16,00—16,50	—
gelb	17,50—18,00	18,00—18,50	—
Welschfä.	18,00—19,00	19,50—20,00	—
Erbsen, kleine	24,50—25,50	24,50—25,50	ruhig
Ballerbader	20,50—21,00	21,00—21,50	fest
Waffler, Stebenbürgener	—	—	—
Böhmischer	—	—	—
Trockenschmelz	8,90—9,00	8,90—9,00	ruhig
Steffenschmelz 33%	—	—	—
Süderischmelz 60%	—	—	—
Kartoffelkosten	14,90—15,20	14,90—15,20	—
Puttermehl	11,00—12,50	11,00—12,50	—
Weizenkleie	8,70—9,00	8,70—9,00	—
Woggenkleie	9,20—10,00	9,20—10,00	—
Raffin-Auszug	37,00—39,00	37,00—39,00	—
Bäckermandelmehl	33,00—35,00	33,00—35,00	—
Inlandweizenmehl Auszug	31,75—35,00	31,75—35,00	—
Wieslermandelmehl	21,50—23,00	21,50—23,00	—
Weizenmandelmehl	19,00—21,00	19,00—21,00	—
Woggenmehl 60%	25,00—26,00	25,00—26,00	—
Woggenmehl 70%	24,00—25,00	24,00—25,00	—
Woggenmandelmehl	16,50—19,50	16,50—19,50	—

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Oker per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm R.M. Wicken, Lupinen, Welschfä., Erbsen, Kaffee und Weis (Weis incl. Sack frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm wgr. fä. Verbandsstationen.

Bei Weizen	Bei Woggen
80 kg. — RM. je 1000 kg Aufschlag	74 kg 4 — RM. je 1000 kg Aufschlag
79 " 5. — " " " " " "	73 " 3. — " " " " " "
78 " 4. — " " " " " "	72 " 2. — " " " " " "
77 " 3. — " " " " " "	71 " 1. — " " " " " "
76 " 2. — " " " " " "	70 " 0. — " " " " " "
75 " 1. — " " " " " "	69 " 0. — " " " " " "
74 " 0. — " " " " " "	68 " 0. — " " " " " "
73 " 0. — " " " " " "	67 " 0. — " " " " " "
72 " 0. — " " " " " "	66 " 0. — " " " " " "

Amtlich festgelegte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, feinst pro 100 kg in Reichsmark

	17. Juli	18. Juli
Weizen, märkischer.	186,00—188,00	186,00—188,00
per Juli	189,75—199,00	195,50—194,00
per Sept.	193,50—193,50	193,50—198,00
Tendenz:	ruhig	mat.
Woggen, märkischer.	154,00—156,00	154,00—156,00
per Juli	168,50—168,00	167,00—168,50
per Sept.	162,00—162,50	162,50—162,00
Tendenz:	fest	ruhig
Gerste, Braugerste.	—	—
Putter- und Industrieergerste	—	—
Wintergerste	155,00—159,00	155,00—159,00
Tendenz:	festig	festig
Ofer, märkischer.	135,00—135,00	135,00—141,00
per Juli	—	—
per Sept.	—	—
Tendenz:	festig	ruhig
Weis, rumänischer.	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fe. Berlin	—	—
br. incl. Sack (feinste Marken über Notia)	23,00—27,50	23,00—27,25
Woggenmehl per 100 kg, fe. Berlin	—	—
br. incl. Sack	21,20—23,65	21,20—23,65
Weizenkleie frei Berlin	9,40—9,50	9,40—9,50
Woggenkleie frei Berlin	9,40—9,55	9,40—9,55
Weizenkleie-Relasse	—	—
Raps	—	—
Reinfant	24,00—29,50	24,00—29,50
Vittoriaerbsen	20,00—22,00	20,00—22,00
Kleine Speiseerbsen	13,50—15,00	13,50—15,00
Puttererbsen	14,50—16,00	14,50—16,00
Welschfä.	14,00—15,50	14,00—15,50
Wickbohnen	14,25—16,00	14,25—16,00
Wicken	12,25—14,00	12,25—14,00
Lupinen, Blau	16,00—17,50	16,00—17,50
gelb	—	—
Serabella, neu	—	—
Rapskuchen, West 33%	14,50—14,70	14,50—14,70
Leinöl, Basis 37%	8,60—8,70	8,60—8,70
Trockenschmelz	—	—
Soga-Extraktionsfä. 45%	13,70—13,90	13,70—13,90
Kartoffelkosten	—	—
Speisefarbstoffe	—	—
Allgemeine Tendenz:	gut behauptet	abgeschwächt

Reaktionen im Juliweizen. Das Geschäft am Getreidemarkt war weiter sehr ruhig. Die Preisbewegung verlief heute nicht ganz einheitlich. Dies kam besonders in handelsrechtlichem Lieferungs-geschäft zum Ausdruck. In den Juliweizen erfolgten ver-schiedentlich Reaktionen, so daß Juliweizen 3/4 Markt-schwächer eröffnete. Zustimmung konnte seinen Preisstand auch nicht voll behaupten. Die Septembernotierungen lauteten dagegen unverändert. Am Promptmarkt zeigten sich vereinzelt etwas mehr Verkaufslust, Forderungen und Gebote sind aber schwer in Einklang zu bringen. Weizen war für rheinische Rechnung verschiedentlich gefragt. Reu-getreide lag bei mäßigen Umläufen fest. Anregungen vom Rehlgeschäft fehlten weiterhin, es erfolgten nur kleine Ver-kaufsläufe. Am Hafermarkt war die Tendenz bei ruhigem Geschäft behauptet. Für Wintergerste sind Gebote etwas leichter erhältlich.

Der Staat der Bauernpolitik.

Die Agrarpolitik im Aufbauwerk.

Am. Der Strauß von Gelehen und Verordnungen, die aus der Freitag-Sitzung der Reichsregierung hervorgegangen sind, enthält auch eine Reihe von Maßnahmen landwirtschaftlicher Art, die im Sinne der grundsätzlichen Haltung des Reichsernährungsministers und Reichsbauernführers Darré als der Staat der Bauernpolitik angesehen werden können. Außerdem wird die Bauernschaft indirekt auch durch einige der anderen Gesetze in ihrer Wirtschaftsentwicklung berührt.

Unter den unmittelbar agrarpolitischen Maßnahmen stehen die Gesetze und Verordnungen zur Getreidebewegung im Vordergrund. Gerade hier und im weiteren Zusammenhang mit der Fettordnung haben wir nun die endgültige Feststellung, daß sich die von verschiedenen Interessenten gegebene Hoffnung auf einen plötzlichen Bruch der Entwicklung über auf gewisse Experimente nicht erfüllen wird. Die ruhige Entwicklung des Getreidemarktes ist nach menschlichem Ermessen gesichert. Eine Einfuhr von Auslandsgetreide erfolgt nicht. In umfassender Finanzierung ist die Aufnahmefähigkeit der zweiten Hand, der Mühlen, des Handels, der Genossenschaften und der Verarbeitungsbetriebe, sichergestellt. Der zu überflüssigen Verkäufen führende Druck der Gläubiger ist auf ein Mindestmaß beschränkt. Durch Finanzierung der Warenwechsel sind umfangreiche Bevorratungsmöglichkeiten eröffnet. Außerdem kann die Bombardierung in erweitertem Umfang unter wesentlicher Beihilfe durchgeführt werden. Der besonders schnellen Entlastung des heimischen Getreidemarktes dient das Umkehrverfahren bei der Ausfuhr von Getreide, wobei noch die öffentliche Hand die Möglichkeit der Magasinierung von Getreide hat.

Im Zusammenhang mit den Getreidemaßnahmen sind auch die neuen langfristigen Monopolzuschläge für Deltukien zu betrachten. Wäre jetzt an diesem Teil der Fettbewirtschaftung eine wesentliche Veränderung vorgenommen worden, so hätte von der Futterseite her die Gefahr einer Unterbrechung des Getreidemarktes bestanden. So hat man auf der einen Seite zum Zwecke der Erleichterung der Verflüchtigung den Monopolzuschlag für ausländische Deltukien und Deltukien zu allgemeinen Futterzwecken dem Zuschlag für Inlandsgare gleichgestellt. Im übrigen aber bleibt es bei dem hohen Monopolzuschlag für die Deltukien, die der Verwertung von Getreide hinderlich werden könnten, die also insbesondere auch an Werde zu verflüchtigen sind. Ist Erdnussöl bei 80 Mark Aufschlag je Tonne geblieben, so ist der für Sojabohne auf 63 Mark erhöht, während der Zuschlag für die übrigen Deltukien auf 55 Mark herabgesetzt ist. Lediglich Leinöl erhalt die besondere Vergünstigung eines Zuschlages von nur 53 Mark, weil es sich hier darum handelt, die Verflüchtigung im Vergleich zu anderen Deltukien zu fördern. Damit beginnt also die Vorbereitung für die notwendige Erweiterung des Leinöls. Da der Preiszuschlag für Deltukien inländischer Erzeugung mit 3 RM. je Tonne bleibt, wäre dann deutscher Leinöl um 13 RM. billiger, als ausländischer Sojabohne.

Im Zusammenhang mit der Fettwirtschaft steht auch die Erhöhung der Zölle für Schmalz von 75 auf 100 Mark und für Speck von 36 auf 60 Mark, sowie für Premier Fats, Kinder- und Schafwoll und Schweine- und Gänsefett. Damit ist vor allem der Dollarentwertung Rechnung getragen worden, die seit Mai zu einer verstärkten und lastlich nicht erforderlichen Einfuhr geführt hatte. Man kann nunmehr mit einer geschlossenen Fortleitung des Fettprogramms rechnen.

Unmittelbar der Förderung der landwirtschaftlichen Rentabilität dient auch das Gesetz über die Binserlei-

terung von landwirtschaftlichen Auslandskrediten. Daraus, daß für Realloans und bauerlichen Realloans, der auf Auslandskredite zurückgeht, der 4 Prozent übersteigende Zinsanteil auf das Reich übernommen wird, sind nun auch die Schuldner von Auslandskrediten in die allgemeine landliche Zinsgestaltung einbezogen. Aus dieser Festlegung kann man zugleich die Schlussfolgerung ziehen, daß es zumindest noch auf längere Sicht bei dem in dem Entschuldigungsbescheid vom 1. Juni festgelegten Zinsfuß von 4 Prozent bleibt.

Für weite Gebiete, besonders Westdeutschland, hat das Gesetz über Absicherungen für den Wartenbau keine besondere Bedeutung. Es handelt sich im wesentlichen um eine Sicherung der Erzeuger gegen Preisrückfälle. Die Absatzorganisation der Erzeuger erhalten eine Sonderstellung, die als wichtigste Preisicherung anzusehen ist. Außerdem wird durch das Hausier- und Marktverbot für Sämereien und Baumaterialien die Lieferverteilung der Verbraucher durch unetliche Elemente unterbunden.

Die neue Fassung des § 38 des Reichsmilchgesetzes gibt die Möglichkeit, durch die Einbeziehung auch des Handels beim Zusammenstoß der Milchproduktion im gleichmäßigen Interesse von Erzeuger und Verbraucher in jedem Punkt der Preisgestaltung einzugreifen. Durch die straffe Zusammenfassung beim Reichsernährungsminister bzw. dem von ihm gestellten Reichskommissar ist eine Einheitlichkeit und Beherrschung der Arbeit sichergestellt, die für die Milchwirtschaft von großer Bedeutung ist.

Auf einem ähnlichen Gebiet liegt die Übertragung der Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung an den Reichswirtschaftsminister bzw. den Reichsernährungsminister. Der Reichsernährungsminister hat hierbei für die Erzeugung der Land- und Forstwirtschaft die Überwachung vom Erzeuger bis zum Einzelhandel, während die Preisgestaltung beim Einzelhandel der Überwachung durch den Reichswirtschaftsminister unterliegt.

Neben diesen wirtschaftlichen Maßnahmen kommt das Gesetz der neuen Bauernpolitik besonders deutlich in dem Gesetz zur Förderung der Schaffung von Bauernhöfen zum Ausdruck. Schon die Formulierung dieses Zielungsbeschlusses, daß es ist, beweist, daß hier nicht vom grünen Tisch, sondern vom Menschen draußen im Lande ausgegangen ist. Auch hier steht der Gesichtspunkt einer strengen Zusammenfassung in der Hand des Reichsernährungsministers im Vordergrund. Unter Beilegung aller bisherigen Demungen ist dafür geordnet, daß in der Landbesiedlung unter der praktischen Zielung an die umfangreiche Gründung neuer Bauernhöfe herangegangen werden kann. Man wird also damit rechnen können, daß noch in diesem Jahre die ersten Zielungen nach dem neuen Verfahren begonnen werden, während naturgemäß der große Impuls erst im nächsten Jahre in Erscheinung treten kann.

Für die grundsätzliche Gestaltung der bäuerlichen Verhältnisse ist das Gesetz über die Zuständigkeit des Reiches für die Regelung des ständischen Aufbaus der Landwirtschaft von Bedeutung. Praktisch sind die Vorarbeiten für die neue ständische Zusammenfassung des Bauerntums schon weit gediehen. In einem großen Teil steht auch die Durchführung schon fest. Da es sich aber auch um verfassungsrechtliche und ähnliche Fragen handelt, mußte dieser ständischen Ordnung auch die formelle gesetzliche Grundlage gegeben werden, weil sonst die bisherigen Träger der Einzelorganisationen rechtlich hafter geblieben wären. Die Bauernführer für die einzelnen Gebiete sind bereits ernannt. Nach der Grundlegung in dem neuen Gesetz kann man nun mit einer im nächsten Jahre erfolgenden Beendigung des neuen ständischen Aufbaus rechnen.

Das Gesetz zur Minderung des Genossenschaftszwangs, das insbesondere die Möglichkeit zur Erhaltung von Genossenschaften gibt, die sich bereits in der Liquidierung befinden, berührt auch die Landwirtschaft, soweit auf die Weise noch lebenswichtige Genossenschaften erhalten werden können.

Von den nicht im eigentlichen Sinne landwirtschaftlichen Gesetzen hat doch das Gesetz über Steuererleichterungen auch für die Landwirtschaft erhebliche Bedeutung. Wird auch die Landwirtschaft nur in verhältnismäßig geringem Umfang unmittelbar von den Steuererleichterungen Gebrauch machen können, so dient es doch der Förderung des Binnenmarktes, unter anderem vor allem der Forstwirtschaft, daß nunmehr erleichterte Instandsetzungen und Ergänzungen von Gebäuden nur mit inländischen Erzeugnissen vorgenommen werden dürfen.

Auch das Gesetz über die Einschränkung der Verwendung von Maschinen in der Zigarrenindustrie interessiert das flache Land, weil mit der neuen Regelung das Heimgewerbe, das oft unmittelbar mit dem Tabakbau verbunden ist, aber in jedem Fall engste Beziehungen zu ihm hat, gefördert wird.

Die Aufmerksamkeit der Landwirtschaft und ihrer Treuhänder erfordert auch das Gesetz über die Minderung der Kartellverordnung und die Errichtung von Zwangskartellen. Der Sinn des Gesetzes ist die Verhinderung der Vermittlung ganzer Industrien oder Gewerbe durch gewinnlose Kartelle. Aber es könnte sich dabei herausstellen, daß — wie wir es in der Vergangenheit so oft erlebt haben — die Produktionsmittel der Landwirtschaft wieder kartellmäßig im Preis hochgehalten werden, so daß eine ungeliebte Handhabung dieses neuen Gesetzes zu einer Erhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugung führen könnte.

An weiteren Maßnahmen, die mit dem großen Aufbauwerk im landlichen und zeitlichen Zusammenhang stehen, ist die Bildung des Generalkrats der Wirtschaft zu nennen, in welchem die Landwirtschaft zunächst durch den Domänenpächter Bode, den Reichskommissar im Ernährungsministerium und durch Dr. Reichle, den Reichskommissar für landwirtschaftliche Wirtschaftspolitik, vertreten ist. Hierher gehört auch die in Breiten vorgesehene Regelung der Verlängerung von Wachtverhältnissen in der Landwirtschaft zur Vermeidung von Inventarverlusten und als Abhilfe der Wachtprüfung von Hirtentieren aus der vorläufig. Neugliederung der preußischen Landkreise die Wiederherstellung beim Neuabgrenzung einiger aufgelöster Landkreise.



All Dein gutes Essbesteckputz mit VIM-der Schmutz ist weg!

Der Kampf um Eve

Roman von Dees Anders :: Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Osmain. Nachdruck verboten.

„Eine Welt voller Herrlichkeiten“, dachte Maria. „Eine Welt voller Wünsche!“

Sie wandte ihr Gesicht zum Fenster und überlegte, welche Anschaffungen sie jetzt bei einer erhöhten Gage, die sie bestimmt erwartete, bringen machen mußte. Da war der Mantel; er hatte schon den dritten Winter herhalten müssen. Ein Strahlenkleid war notwendig; sie konnte doch nicht mehr in dem abgetragenen grauen Kostüm umherlaufen, besonders jetzt als erfolgreiche Bühnenkünstlerin. Dann mußte sie Hüte haben und Mäntel und Schuhe und ein Stadtlöffchen und einen Wettermantel, einen Schirm.

Sie hielt inne. Ihr graues, kaum zu einem Mantel würde die erhöhte Gage ausreichen, kaum!

Es war gut, daß sie angelangt waren, so kam sie auf andere Gedanken, wurde abgelenkt und hatte Gelegenheit, Erbschaft zu lassen über die Unzulänglichkeit ihrer Mittel.

Das Auto hatte vor einem kleinen Lokal, das in einer der wenig belebten und halbdunklen Querstraßen der Landberger Allee lag, halt gemacht. Wärme, von Rauch, Bier- und Küchengerüchen gefüllte Luft schlug ihnen entgegen, als sie eintraten. Das Lokal war voll besetzt, kaum ein Stuhl war noch frei. In angeregter Unterhaltung saßen Männer aller Berufsstellungen, hier und da auch eine Frau, ein junges Mädchen, an den vierreihigen, ungedeckten Holztischen, tranken ihr Bier, aßen, rauchten und waren im übrigen demüht, sich durch die Haustapsel, einen auf erhöhtem Podium stehenden Geiger und den mit mehr Kraft als Verständnis sein Instrument bearbeitenden Klavierspieler, nicht im geringsten in ihrer Rede stören zu lassen.

Der Begleiter Maria Dewbs schien hier Stammgast zu sein. Von vielen Tischen her wurde er begrüßt. Auch der Bart, ein rundlicher, gemütlich dreinschender Mann, reichte ihm über den Schanktisch eilig die Hand, um im nächsten Augenblick schon seine Aufmerksamkeit den vor den laufenden Jopfhähnen stehenden Biergläsern zuzuwenden und die Kellner abzufertigen. Zwischen durch dirigierte er Maria Dewbs und ihren Begleiter in die neben dem Schanktisch eingebaute Nische, in der er für die beiden zwei Plätze aufbewahrt hatte. Sie hatten Platz genommen und saßen vor ihrem Bier und Kaffee.

„War Thomas nicht hier?“ erkundigte sich Marias Begleiter beim Wirt. — „Nein, Breitmer, der macht sich überhaupt selten!“ antwortete dieser.

Albert Breitmer zog sein Gesicht in nachdenkliche Falten, dabei schob er seine Lippe etwas vor und pfiff tonlos doch für Maria hörbar, eine Melodie aus der „Turkelta“. Maria Dewbs beobachtete ihn fasziniert; sie wußte, daß ihr Gegenüber über etwas im Unklaren war. Immer summte er dann vor sich hin, ließ seine Augen umherwandern und tat so, als interessiere ihn im Augenblick nur seine Umgebung.

Maria Dewbs war schon seit beinahe zwei Jahren mit Breitmer verlobt. Als er noch das Gartenrestaurant in der Hasenheide besaß, hatte er ihr den ersten Antrag gemacht.

Damals hieß sie noch Hedwig Gaffede und verdiente sich ihr Geld als „Liederfängerin mit Tangolin“. In kleinen Biercabarets und in den Gartenlokalen. Auch bei Breitmer war sie aufgetreten. Einen Sommer lang Abend für Abend. Sie war aus dürftigen Verhältnissen und hatte schon mit zwölf Jahren den Lebensunterhalt der kinderreichen Familie mit verdienen helfen müssen. Das Leben hatte sie in eine harte Schule genommen. Sie kannte die Schattenseiten und wußte, daß Geld und Beiß Sorgen nahmen, und war der festen Ueberzeugung, daß ein blutendes Herz immer noch eher zu ertragen war als ein hungernder Magen. So war sie von dem Antrag ihres Brotgebers eher angenehm als penibel überrascht. Wenn sie dem wohlbeleibten und an Jahren reichen Breitmer auch nicht sofort die Hand fürs Leben reichte, so ließ sie doch bei ihrer Bitte um Bedenkzeit durchblicken, daß ihr Hörgen kaum begründet war und er schon gewonnenes Spiel hatte.

Albert Breitmer wartete ein, zwei Monate, hielt sich in den Grenzen eines Verehrers, ließ ihr bei jedesmaligem Auftreten Blumen überreichen und buhlte nachlässig die sich in Briefen, Gedichten, Blumenstrahlen zeigende Begeisterung hingebender Liebe seiner jungen Götze. Im Herbst desselben Jahres endlich wollte sie sich mit Albert Breitmer verloben. Um ein Haar hätte sie kurz vorher noch ihre vom Leben angelegene Ueberzeugung vom hungernden Magen und blutenden Herzen über Bord geworfen und Albert Breitmer treulos verlassen.

Thomas Breitmer, ein Neffe ihres zukünftigen Verlobten, war aus Amerika zurückgekehrt. Ein breiter, großer Kerl mit glänzendem, schwarzem Haar und dunklen Augen. Zu ihrem Glück aber hatte sie alsbald erkannt, daß dieses Ideal eines Mannes auch nicht einen Blick für sie verschwendete. Als dann Thomas auch noch ohne Verdienst war und seinem Onkel auf der Tasche lag, legte der knurrende Magen. Sie verlobte sich mit dem ihr an Jahren überlegen Albert.

Thomas war Boxer. Nach stillen Erfolgen in Amerika war er in eine Schmuggleraffäre verwickelt gewesen und hatte das Land Hals über Kopf verlassen müssen. Auch hier in Deutschland verfolgte ihn das Verhängnis. Schon nach seinem ersten Kampf wurde er für ein Jahr von der Sportbehörde disqualifiziert, das heißt: er durfte innerhalb dieses Jahres an Boxkämpfen nicht mehr teilnehmen. Weßhalb er ausgeschlossen wurde, hatte Maria nie erfahren. Nun, die Tatsache bestand, daß er ohne Geld herumlungerte, dann und wann mal Gelegenheitsarbeit verdiente und im übrigen seinem Onkel jeden Tag neue Pläne zum Geldverdienen vorlegte. Durch dauernde Bearbeitung seines Onkels hatte er endlich erreicht, daß Albert sein Lokal verkaufte, um Kapital für die Ausführung von todsicher einschlagenden Unternehmungen frei zu haben. Leider waren diese Unternehmungen alle so todsicher, daß Albert schon eilige Tausende

zugelegt hatte und ängstlich das Zusammenkrumpfen seines Bankkontos mit ansehen mußte.

In all diese Pläne war Maria Dewbs nie eingeweiht worden. „Geschäft ist Geschäft und Schnaps ist Schnaps!“ pflegte Thomas zu erklären, war sein Onkel einmal zu mitteilungsbedürftig. Albert fügte sich und war, hatte sein Unternehmen wieder einmal keinen Erfolg gezeitigt, immer sehr froh darüber, daß er seiner Verlobten keinen Ton gesagt hatte. Er verspürte keine Lust, seinen Kummer auch noch mit ellenlangen Vorwürfen Marias salzen zu lassen. Nur von der bevorstehenden Erbschaft hatten sie beide Andeutungen gemacht. Die Regelung dieser Angelegenheit erforderte oft belber Abwesenheit, so daß ein Verschweigen kaum möglich gewesen wäre.

„Weiß der Teufel, was in den Bengel gefahren ist!“ sagte Albert Breitmer plötzlich. Anscheinend hatte sein Ueberlegen keinen Erfolg gehabt. Er fuhr dann mit seiner fleißigen Reden in großem Bogen über den Tisch, so, als wollte er sämtliche Gedanken, die ihn bisher gequält hatten, besette schieben. Danach leerte er sein halbvolltes Glas und reichte es dem Wirt zurück.

„Schmeckt heute nicht. Bring' mal 'ne Pulle Rotwein, Strebber!“ forderte er den Wirt auf. Dann wandte er sich zu seiner Verlobten: „Wollen den Abend mal ein bißchen feiern, Mädchen, was!“ Sein Gesicht verzog sich zu einem gönnerhaften Lächeln.

Maria Dewbs war einverstanden. Schließlich war sie auch aller Grund zum Feiern vorhanden. Es passierte nicht alle Tage, daß man von einer Chorführerin zur Hauptdarstellerin avancierte. Als der Wirt die Flasche Wein brachte und die Gläser vollschenkte, forderte ihn Breitmer auf, ein Glas mitzutrinken.

„Kannst mal anstoßen, alter Freund, mit meiner Verlobten. Du hast sie geheiratet, das Mädchen. Die Turfelta hat sie gesungen heute abend. Die Leute waren platt. Eine Glanzleistung! — Wenn das so weitergeht, kündigt mir Maria die Freundschaft! Da kannst du Gift drauf nehmen. Wenn man erst eine Diva ist, vergißt man die besten Freunde, selbst den persönlichen Verlobten!“

Strebber stieß mit ihr an und wünschte „Heil und Segl!“ Dann lehnte er, sich entschuldigend, hinter die Theke zurück. Es war viel zu tun heute, und vertreten ließ er sich bei dem gewichtigen Geschäft des Bierauschenkens nicht gern.

Es blieb nicht bei der einen Flasche. Im Laufe des Abends hatten sich noch mehr Bekannte an Breitmers Tisch eingefunden, die alle sofort von Altes überausendem Erfolg zu hören bekamen und auf ihr Wohl trinken mußten. Schließlich war man bei Sekt angelangt, der buchstäblich in Strömen floß.

Man wurde vernünftig, sang und hielt Reden und hatte zum Schluß so viel getrunken, daß Albert eine nette runde Summe zu seiner schon erheblichen Verschuldung bei Strebber hinzuschreiben lassen mußte. —

Gerichtssaal.

Sieger vor Gericht.

In einer Verhandlung vor dem Dresdner Schwurgericht war der am 1. 9. 1912 in Breslau geborene, mehrfach vorbestrafte Musiker Alfred Hoffmann wegen verurteilten Totschlags angeklagt. In Dresden-Neustadt, an der Petri-Kirche, befindet sich ein Siegerlager, das aus zwei Höfen besteht. Am 22. April erklärte der Sieger Josef Lehmann dem Vormund des Angeklagten, dem Sieger Otto Petermann, daß dieser von einem Siegermädchen mit einem Pantoffel geschlagen worden sei und dementselbe ausgehoben würde. (Ein solcher Schlag bedeutet für einen Sieger einen argen Schimpf.) Sollte Petermann weiter zu Hoffmann halten, würde er ebenfalls ausgehoben. Im Laufe der Auseinandersetzung beschimpfte Lehmann den Vater des Angeklagten. Als Hoffmann von der Unterredung erfuhr, steckte er eine Pistole, die mit drei scharfen Schüssen geladen war, zu sich und begab sich in den Hof Lehmanns. Nach kurzer Unterredung zog Hoffmann die Pistole und gab drei Schüsse ab, deren einer Lehmann am Hinterkopf traf. Er floh dann nach Berlin, stellte sich aber später der Polizei. Der Angeklagte bestritt die Schüsse nicht, es sollten aber nur Schreckschüsse gewesen sein. Er will auch keine Pistole besessen haben. Lehmann und die Sieger des anderen Lagers seien auf ihn losgegangen. Er habe bei einem der Angreifer die Pistole bemerkt, sie ihm aus der Hand geschlagen, aufgehoben und dann die Schreckschüsse damit abgegeben. Von Lehmann will er Weihnachten 1912 schon einmal mit der Pistole bedroht worden sein. In der Verhandlung waren 12 Zeugen, fast alles Sieger, geladen. Die Beweisaufnahme verlief für den Angeklagten günstig, indem kein Belastungszeuge befunden konnte, daß Hoffmann auf seinen Gegner gezielt habe. Staatsanwalt Kömisch sah die Schuld des Angeklagten für erwiesen an und forderte keine Bestrafung mit sechs Monaten Gefängnis. Rechtsanwalt Dr. Wittich vertrat den gegenteiligen Standpunkt und führte u. a. aus, daß sein Mandant beim Zielen auf seinen Gegner Gefahr gelautet sei, Leute seiner eigenen Sippe zu treffen. Der Verteidiger plädierte auf Freispruch. Auf einen solchen kam das Schwurgericht zu, wenn auch mangels vollen Beweises. Die braunen Pustelohne auf der Brust des Angeklagten bewirkten, daß das Schwurgericht gewisse Bedenken gehabt habe, ob alle Zeugen die Wahrheit gesagt hätten. Es sei aber natürlich an die Beweislast gebunden gewesen.

Bestrafte Gotteslästerung.

Am 26. Oktober v. J. hatte sich der frühere Polizeibeamte, jetzige Vortragendredner Friedrich Koback, vor der 8. Strafkammer des Landgerichts Dresden wegen seiner Rede vor verantworten. Vom Vorsitzenden nach seinen Vorfragen gefragt, antwortete Koback, daß er fünfmal bestraft sei, das erste Mal durch die Taule. Koback, der in



Anna hat gekündigt!

Deshalb keine Aufregung, liebe Frau, die kleine Anzeige im Rielser Tageblatt beschafft uns ja sofort wieder eine neue Haushilfe.

Das Fleckenstein wohnt, sich aber jetzt in Degerau in Schlesien aufhält, hatte sich daraufhin vor der 18. Strafkammer des Landgerichts Dresden zu verantworten. Koback war vom persönlichen Erscheinen entbunden und hatte einen Schriftsatz eingereicht, worin er ausführlich erläuterte, daß er gegen den Akt der Taule protestiere, der aus dem Judentum hervorgegangen sei und der ihn beschimpfe. Der Brief bildete im übrigen eine Kette ähnlicher Ideen; zuletzt wurde der Staatsanwalt angeklagt. Das Landgericht verurteilte Koback zu zwei Wochen Gefängnis.

Wieder Justizhaus für Strakenraub.

Vor dem Schöffengericht Dresden standen der 24-jährige Kraftwagenführer Kurt Bär, dessen Braut, die 24-jährige Verkäuferin Hedwig Müller, die 24 und 34 Jahre alten Brüder, Hotelbedienter Kurt und Metallarbeiter Max Matzdorf. Alle Angeklagte sind vorbestraft. Bär und die Müller sitzen in Haft. Beide sind des schweren Strakenraubes angeklagt, die Brüder Matzdorf der Beihilfung bezw. Hehlerei. Der Anklage lag folgender Vorgang zugrunde: Am Spätabend des 19. Mai hatte Bär die Müller beauftragt, „anschaffen“ zu gehen. Die Müller ging in die Arenschänke, wo sie die Bekanntheit des Kaufmannes Gille machte, der unwirksam war und erachtete, daß er 2000 RM. von der Bank geholt habe. Die Müller ging etwa um Mitternacht mit Gille nach dem Fischhofplatz, wo „zufällig“ Bär auf der Bildfläche erschien; der auf ein Zeichen der Müller, daß der Fremde Geld habe, sich unter einen Vorwand auf ihn stürzte und ihn schlug. Dem um Hilfe Rufenden wurde das Nasenbein zertrümmert. Als er am Boden lag, zog ihm die Müller die Brieftasche aus der Tasche. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus überführt.

Das geraubte Geld erhielt Kurt Matzdorf zum Kaufdemoren. Sein Bruder vergrub es in Klopische, wo 1700 RM. später wiedergefunden wurden. Das Schöffengericht verurteilte Bär zu 5 Jahren Justizhaus, die Müller zu 4 Jahren Gefängnis. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt. Kurt Matzdorf erhielt 6, sein Bruder 4 Monate Gefängnis. Bei Bär hatte das Gericht mildernde Umstände verneint, der Müller aber solche bewilligt, da sie offenbar in einem abhängigen Verhältnis zu Bär stünde.

Schäfer erschossen aufgefunden.

Frankfurt a. M. Der aus der Bogheimer Dokumentenaffäre bekannte ehemalige Landtagsabgeordnete Schäfer, der sich fälschlicher Weise als Doktor ausgegeben hatte, ist auf einer über einen Offenbacher Körper führenden Brücke im Frankfurter Stadtwald erschossen worden. Die unbekannten Täter haben die Leiche dann über das Brückengeländer auf den Bahndamm geworfen, wo sie heute früh von der Polizei gefunden wurde. Die Leiche wies drei Schusswunden auf. Schäfer gehörte einige Zeit der NSDAP an, wurde später aber aus der Partei ausgeschlossen.

Kundfunk-Programm.

Mittwoch, den 19. Juli.
Berlin — Stettin — Magdeburg.
15.20: Stunde der Frau. — 16.30: Gartensonntag. — 17.25: Jugend vor dem Staat. Die geschlossene Front. (Salbur von Schirach). — 17.45: Rieder der Romantik. — 18.05: Was uns bewegt. Ansprache: Wehrkreispfarrer Müller. — 18.40: Die Funke-Stunde teilt mit... — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Aus Breslau: Der Ruf aus dem Osten. Eine Werbung für das Grenzland Schlesien. — 20.00: Aufruf für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. — 20.10: Lofung. — 20.15: Konzert mit Werken von Händel und Bach. — 21.30: Fischerfest. Hörbericht aus Busbus-Dauterbach auf Rügen. — Danach bis 24.00: Tanzmusik.
Königswusterhausen.
9.00: Fröhlicher Kindergarten. — 9.45: Clemens Brentano: Chronica eines fahrenden Schülers. — 11.30: Sinfonie, Südsee, U.S.W. — 15.00: Tier- und Lebensmittelschau gegen Giftgas. — 18.45: Festsitz-Timmerrmann: „Die Madonna der Fische.“ — 19.00: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. — 17.00: Der Stil der großen Rede. — 17.30: Zum Gedächtnis Hintens. — 18.05: Was uns bewegt. Ansprache: Wehrkreispfarrer Müller. — 18.35: Werkstatt der Funktechnik. — 19.00: Stunde der Nation. — Aus Breslau: Der Ruf aus dem Osten. — 20.00: Aufruf für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. — 21.00: Anschießend: Haydn und seine Zeit. Sinfoniekonzert. — 21.00: Tanzmusik. — 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 23.00: Aus München: Nachtmusik.

Allwetter-Creme

Bräunt, schützt, nährt und strafft die Haut

Der ideale Haut- u. Freiluft-Creme

4711

Dosen 27 u. 54 Pfg. • Tube 80 Pfg.

Der ihn am folgenden Morgen plagende Stummhalsdel im Verein mit einer leeren Brieftasche und dem Bewußtsein, daß seine Schulden bei Streiber wieder beträchtlich höher geworden waren, machten seine Laune nicht gerade rosig. Vor allem paßte es ihm gar nicht, daß er sich am Vormittag zu einer geschäftlichen Besprechung verabredet hatte. Nur der Gedanke, daß das Resultat dieser Besprechung ihm unter Umständen einen großen Teil seiner Geldsorgen nehmen könnte, hielt ihn aufrecht. Also bezwang er sich und fuhr zunächst einmal zu Thomas, um dann mit ihm das Kaisercafé aufzusuchen, wohin sie ihren Geschäftspartner bestellt hatten.

Thomas aber war nicht zu Hause. Albert war zunächst sprachlos, als er von Thomas Wirtin erfuhr, daß sein Neffe schon um sieben Uhr die Wohnung verlassen hätte, was er übrigens seit geraumer Zeit schon jeden Morgen täte.

Albert Dreitmer schüttelte den Kopf. Unglaublich schien ihm das immer, wenn er bisher seinen Neffen noch vor dem Mittagessen aufgesucht, hatte er ihn schlafend gefunden. Und jetzt kroch er schon um sieben Uhr aus den Federn! — Jemand etwas stimmte da nicht. Daß Thomas arbeitete, konnte er nicht glauben.

„Aber was tut denn der Mensch schon um sieben Uhr?“ fragte er ärgerlich.

„Ja, genau kann ich Ihnen das nicht sagen, er geht in die Wommenstraße. Ich glaube, er turnt da oder so was!“ antwortete die Wirtin. Albert Dreitmer schien jetzt Beschuld zu wissen. Er dankte für die Auskunft und ging. Reider konnte er ohne ihn bei der geschäftlichen Besprechung nicht auskommen. So mußte er wohl oder übel nach der Wommenstraße pilgern und versuchen, ihr dort ausfindig zu machen. Das gelang ihm schneller als er gedacht hatte. Gleich am Anfang der Straße fiel Albert das große Schild eines Sportlehrestituts auf, das auch Übungsäle zu vermieten hatte. Hier fragte Albert nach Thomas.

Er wurde in ein kleines Wohnzimmer geführt, das als Scheinend auch den ausruhenden Sportsleuten als Aufenthaltsraum diente, und bald darauf stand ihm Thomas gegenüber. Er war im schwarzen Sportdreh und hatte sich nicht einmal die Zeit genommen, die braunen Boghandschuhe abzulegen. Das Haar hatte sich etwas in die Stirn geschoben und auf der Stirn perlte Schweiß. Thomas war gerade beim Training gewesen, als er gerufen wurde. Albert sagte zunächst kein Wort, sah ihn nur mit ärgerlicher Miene an und wartete darauf, daß Thomas sprechen sollte. Als sein Neffe dazu keine Anstalten machte, zog Albert die Uhr und zeigte sie ihm.

„Ja, was soll das?“ fragte Thomas ärgerlich.

„Ja, Menschenkind, hast du denn den Verstand verloren?“ gab Albert zurück. „Wir wollen doch mit Grünberg wegen des Holzes verhandeln. Du tust ja wie ein neugeborenes Kind! Was ist denn eigentlich los?“

„Nichts ist los!“ sagte Thomas gleichmütig. „Ich will mit der geschäftlichen Seite dieser Geschichte nichts mehr zu tun haben!“ sagte er mit Nachdruck hinzu.

„Du bist verrückt!“ Das war alles, was Albert zunächst erwidern konnte. Dann lachte er schallend. Er hielt das alles für einen Scherz, er fand keine andere Erklärung für Thomas' Worte.

„Daß dein Vagen!“ herrschte der Neffe ihn an. „Mir ist es ernst damit. Ich will mit diesem schmutzigen Geschäft nichts mehr zu tun haben!“

„So, so!“ höhnte Albert. „Mein Herr Neffe hat moralische Anwandlungen! Die kommen ein bißchen zu spät! — Aus meiner Tasche leben, mein Bankkonto verkleinern helfen und mir schmutzige Geschäfte vorwerfen! Wie reimt sich das eigentlich zusammen?“

Thomas antwortete nicht darauf. Er stand mit versträubten Armen da und blickte gelangweilt an der Wand empor.

„Ich brauche dich nicht, mein lieber Thomas!“ beschloß Albert seine Rede. „Aber ich möchte dir raten, dich von jetzt ab in keiner Weise in meine Angelegenheiten zu mischen und dir eine ihren Mann ernährende Arbeit zu suchen! — Von mir brauchst du keinen Pfennig mehr zu erwarten!“ Albert nahm seinen Hut und verließ das Zimmer. Die Tür fiel mit lautem Knall hinter ihm ins Schloß. Er war doch wohl etwas zu weit gegangen. Noch war wohl die Zeit nicht gekommen, daß er sich von seinem Onkel trennen und seine eigenen Wege gehen konnte. Kurz entschlossen zog er sich um und verließ in ein paar Minuten das Sportinstitut, um seinem Onkel nachzugehen. Als er ins Kaisercafé kam, sah Albert schon mit Herrn Grünberg am Tisch und schien zu verhandeln. Thomas ging nach dem Tisch. Durch Augenwinkeln verständigte der Neffe seinen Onkel, Ruhe zu bewahren. Albert machte eine freudig erstaunte Miene und wandte sich an Grünberg. — „Da ist also mein Sohn doch noch gekommen!“ sagte er. „Darf ich vorstellen? Mein Sohn Tom — Herr Grünberg!“ „Sehr erfreut, sehr erfreut!“ entgegnete jener. Thomas bat, sich nicht stören zu lassen, und nahm Platz. Auf dem Marmortisch waren Pläne, Aufstellungen und Berechnungen ausgebreitet. Die Herr Grünberg sorgfältig überprüfte. Albert Dreitmer gab die Erklärungen, später half auch Thomas. Herrn Grünberg die Lage der Wälder, ihren Ertrag usw. in den besten Farben zu schildern. Das Resultat der Verhandlungen war nicht gerade erfreulich, wenn die beiden Dreitmers auch kaum einen anderen Ausgang erhofft hatten.

Herr Grünberg erklärte, daß die Wälder ein ausgezeichnetes Objekt für die von ihm vertretene Gesellschaft wären und er die Pläne sehr sorgsam prüfen würde, trotzdem müsse er aber — das sei nun einmal Brauch der Firma — zunächst eine Bescheinigung des Besitzers haben, daß dieser ihnen, den Herren Dreitmer, den Kauf übertragen habe. Albert Dreitmer krachte sich den Kopf, als der Herr Grünberg sie verlassen hatte.

„Das hätte ich dir gleich sagen können!“ bemerkte Thomas.

Albert ärgerte sich über diese Bemerkung.

„Ach, du bist auch da!“ sagte er und tat erstaunt. „Du hast wohl eingesehen, daß es besser ist, als deiner Mann zu leben als auf einem Bau Schienen zu niesen oder Steine zu schleppen!“

„Daß doch das!“ wehrte Thomas ab. „Ich habe das toll nicht so gemeint. Ich hatte mich geärgert!“

Albert war nur zu gern bereit, mit seinem Neffen Frieden zu schließen, weil er ganz genau wußte, daß er allein dieses Geschäft doch nicht erfolgreich abschließen konnte.

Also vergessen wir die kleine Meinungsverschiedenheit von heute morgen!“ schlug er vor und reichte ihm die Hand. „Gehen wir zu, daß wir die Erbbaufangelegenheit“ bald regeln und Grünberg die Besitzbescheinigung beibringen können!“ Er erhob sich. Er mußte gehen; eine andere hochwichtige Besprechung wartete seiner. Viel lieber wäre er mit Thomas noch ein wenig zusammengelieben. Doch ein Verlobter hat Pflichten. Und er hatte seiner Mia versprochen.

Ne heute von der Probe abzuholen, und dann mit ihr zu Friedländer zu fahren und ein Abendkleid auszuwählen. Er fühlte nach der Brieftasche, die er, kurz bevor er Thomas aufsuchte, bei der Bank hatte auffüllen lassen. Da würde nicht viel von übrig bleiben, stellte er fest und seufzte.

„Es wird Zeit, daß wir erden, mein lieber Neffe! Auf Wiedersehen!“

Thomas nickte ihm bestimmend zu. Er bestellte noch einen Kaffee und ließ sich die Sportzeitungen bringen.

Seit einigen Tagen zeigte er wieder sehr großes Interesse für alles, was mit dem von ihm gepflegten Bogspport zusammenhing.

Das Jahr seiner Ausschließung von sämtlichen Bogkämpfen war bald vorüber. Ein, zwei Monate noch, und er konnte wieder in den Ring treten. Er trainierte schon eifrig. Es war schwer, den durch monatelanges Nichtstun geschwächten und entwöhnten Körper wieder in Gewalt zu bekommen. Doch das Ziel lockte. Es galt ja mehr, als nur Scharren auszuweihen, als zu zeigen, daß er gut und anständig bogen konnte! Es ging, wie er vermeinte, um sein Lebensglück! Der Erfolg mußte alle aufgetragene Arbeit und eifriges, nimmermüdes Training lohnen! —

Dem Telegramm, das Heinz Friede aus Berlin gesandt hatte, hatte Bill Gerhardt gar keine Beachtung geschenkt. Er hatte geglaubt, daß die Nachricht, vielleicht sogar von so selbst aufgeföhrt, ihn nur zwingen sollte, seinen Aufenthalt in Schwerte abzukürzen. Wenn er auch wußte, daß ein noch längeres Bleiben in diesem Städtchen doch zu keinem Erfolg führen würde, war er trotzdem willens, seinen Urlaub restlos in Schwerte zu verbringen. Erst ein ausführlicher Brief Heinz Friedes ließ ihn erkennen, daß es sehr ernst um so Nielsen stand, und Menschenpflicht gebot, zurückzukehren, um größeres Unheil zu verhüten. Die Sängerin hatte, wie ihm Heinz mitteilte, einen Selbstmordversuch unternommen. Glücklicherweise war sie mit dem Leben davongekommen, lag aber sehr krank daheim. Heinz' Brief war so dringend gehalten, daß Bill beschloß, noch am selben Tage abzureisen. In größter Eile traf er seine Vorbereitungen, verabschiedete sich von seinen Bekannten, bis er in seiner Urlaubzeit gefunden hatte, machte einen kurzen Besuch bei Thomsemann und suchte auch den Doktor Gläser auf, um von ihm Abschied zu nehmen.

Die Zeit war so kurz, daß er in die Sprechstunde zu Doktor Gläser kommen mußte. Der Doktor war nicht sehr erfreut, daß Bill das Städtchen verlassen wollte. Er hatte in Bill einen verständnisvollen, klugen und liebenswerten Menschen kennengelernt und glaubte, vor allem ihm zu verdanken, daß sein Warten auf das Glück seines Lebens sich seinem Ende näherte.

Der Doktor machte nicht viel Worte. Er drückte ihm die Hand.

„Haben Sie Dank“, sagte er, „für die vielen abwechslungsreichen Stunden, und besonderen Dank für... Nun, Sie sind der erste, dem ich die Verlobungsanzeige schicke!“

Nach einer kleinen Pause fragte er, mit welchem Zuge Bill fahren wolle. — „Um elf Uhr fahre ich!“ antwortete Bill.

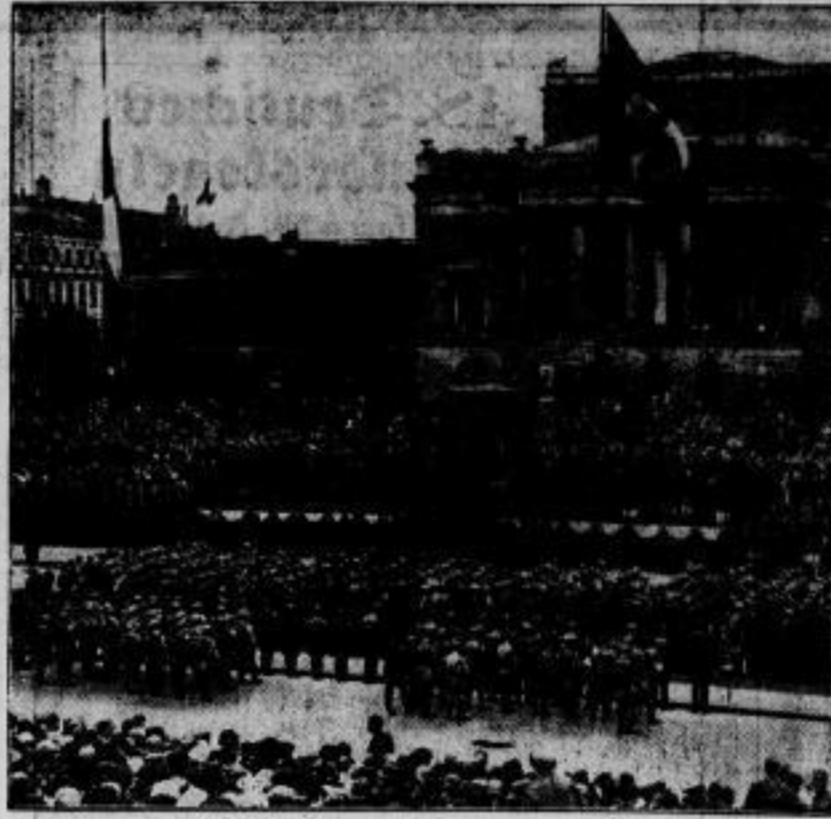
„Schön, schön! Nun, ich bin am Bahnhof! Wir müssen doch unferem Ehrengast das Geleit geben!“ scherzte er und setzte hinzu: „Schade, führen Sie um zwei Uhr, hätten Sie angenehme Reisebegleitung bis Berlin. — Tja!“

„Leider geht das nicht, ich habe in Berlin zu tun!“ betonte Bill. —

Umriss vom Torg in Bild und Wort.



Das Hakenkreuzbanner auf dem Quai d'Orsay.
Am französischen Nationalfeiertag hatte Paris eine Sensation zu verzeichnen: nach alter Tradition zeigt das französische Auswärtige Amt an diesem Tage die Flaggen sämtlicher Nationen, mit denen Frankreich in diplomatischen Beziehungen steht. So kam es, daß zum ersten Male seit 1914 die schwarz-weiß-rote Fahne und zum ersten Male überhaupt die Hakenkreuzflagge in Paris zu sehen war.



140 000 Nationalsozialisten beim Gantag der NSDAP.
Der Gantag der NSDAP. Sachsen gestaltete sich zu einem neuen Treuebekenntnis von 140 000 SA- und SS-Männern, Hitler-Jungen, Stahlhelmern und Arbeitsdienstlern für den Volkskanzler Adolf Hitler und die Idee des Nationalsozialismus. Unsere Aufnahme gibt einen Ueberblick über die Kundgebung auf dem Augustus-Platz in Leipzig.



Einweihung einer Gedenktafel für Kern und Fischer auf der Saale.
Auf der Burg Saaleck wurde an dem Turm eine Gedenktafel enthüllt, in dem vor elf Jahren Oberleutnant Fischer und Leutnant Kern, die die Schiffe auf Rathenau abgaben, ihrem Leben ein Ziel setzten, um nicht in die Hände der Dämonen zu fallen. Unser Bild berichtet von der Einweihungsfeier dieser Tafel, deren Inschrift lautet: „Hier starben am 17. Juli 1922 im Kampf um Deutschland unsere Kameraden Oberleutnant zur See a. D. Erwin Kern und Leutnant a. D. Hermann Fischer. Brigade Ehrhardt.“



Die Unterzeichnung des Munchener Paktes.
Im Palazzo Venezia, dem Amtssitz des Duce, wurde jetzt der Munchener Pakt von den Botschaftern Deutschlands, Englands und Frankreichs sowie von Mussolini unterzeichnet. Unser Photograph hat den historischen Moment der Unterzeichnung durch den Duce, den Urheber des Paktes, festgehalten.



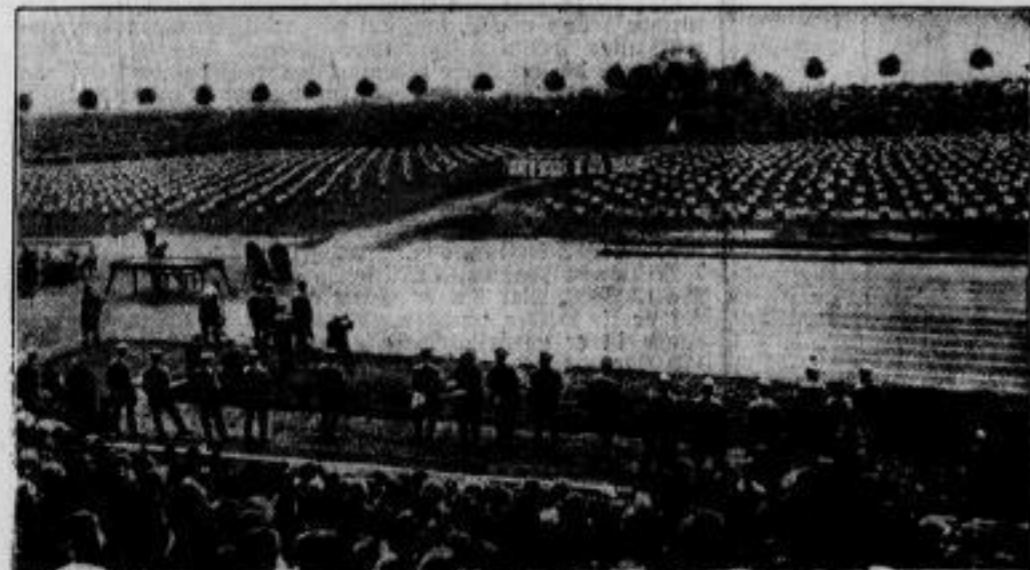
Weltflieger Post in Berlin.
Der amerikanische Flieger Wiley Post ist auf seinem Rekordflug um die Welt auf seiner ersten Etappe in der Reichshauptstadt zu einem kurzen Aufenthalt und Landen seiner Maschine eingetroffen. Unser Bild zeigt die Maschine im Flughafen Tempelhof während des Landens — vorn rechts (mit Augenklappe) den Rekordflieger Post beim Prüfen des Deles.



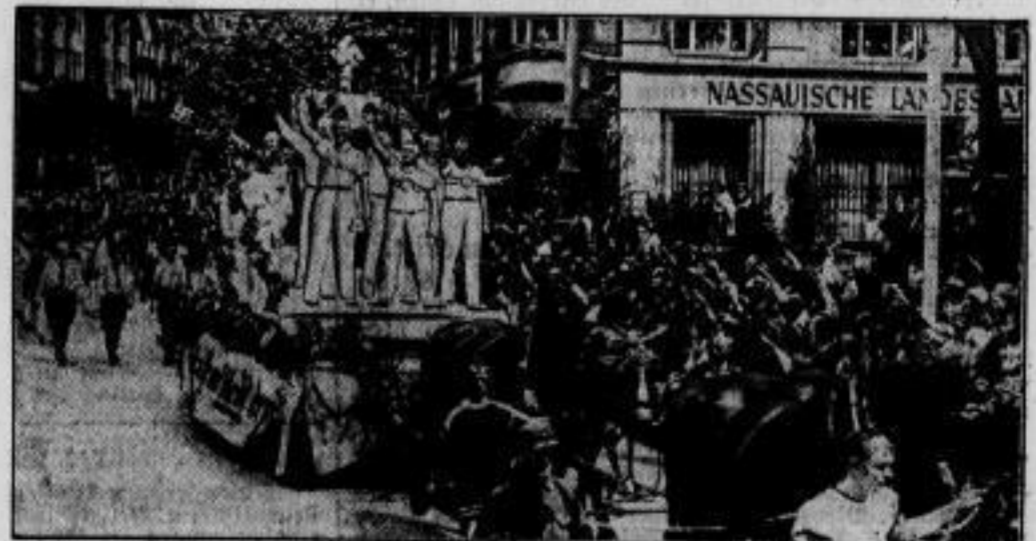
Bild links.
Henderson in Berlin.
Der Präsident der Abrüstungskonferenz und frühere englische Außenminister, Arthur Henderson (links), ist zu Besprechungen über die Herbsttagung der Abrüstungskommission in der Reichshauptstadt eingetroffen, wo er von dem Führer der deutschen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz, Botschafter Radowitz (rechts), begrüßt wurde.



Bild rechts.
Nach erfolgreichem Ozeanflug tödlich abgestürzt.
Die beiden litauischen Flieger Stephan Darinas (links) und Stanley Girenas (rechts), die mit ihrer Maschine auf einem Ozeanflug von Kiewporf nach Litauen unterwegs waren, sind nach der geglückten Ueberquerung des Atlantiks in der Nähe von Soldin abgestürzt und wurden unter den Trümmern ihrer vollkommen zerstörten Maschine tot aufgefunden.



Erster NS-Frauentag Deutschland.
Unser Bild vom ersten nationalsozialistischen Frauentag Deutschland in Düsseldorf berichtet vom Frauentagsturnen im Düsseldorfer Stadion.



Den Aufhalt zum 18. Deutschen Bundesfesten.
das in Frankfurt a. M. die Anhänger des Regelsports aus allen Teilen Deutschlands und sogar aus dem Ausland zusammenführt, bildet der Regler-Festzug durch die

farbenfrohen geschmückten Straßen der alten Mainstadt, von dem wir hier die Gruppe des Frankfurter Regler-Vereins wiedergeben.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Straße gesperrt am 22. Juli
Die sächsische Straße der 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland.

Der Automobilclub von Deutschland (A.C.D.) und das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps (NSKK) veranstalten unter Beteiligung des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs (ADAC) und des Deutschen Motorradfahrerverbandes (DMV) im Rahmen des internationalen Baden-Badener Automobil-Tourneers 1933 in der Zeit vom 21. bis 23. Juli 1933 die 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland.

Diese Fahrt ist eine internationale Dauerprüfungsfahrt auf bewachten und in der Hauptsache abgesperrten Straßen für Kraftwagen (Sport- und Tourenwagen) und Motorräder (mit und ohne Seitenwagen). Die Fahrt verfolgt den Zweck, die Zuverlässigkeit von Kraftwagen und Motorrädern und die Ausdauer der Fahrer bei Zurücklegung langer Strecken und vorgegebener Durchschnittsgeschwindigkeit zu prüfen. Die Veranstaltung steht unter der Schirmherrschaft des Reichsinnenministers Dr. Frick und hat die landespolitische Genehmigung für Sachsen durch das Ministerium des Innern erhalten.

Da die Durchschnittsgeschwindigkeit der Kraftwagen mit Rücksicht auf den Zweck der Fahrt verhältnismäßig hoch ist, macht sich nicht nur eine Ueberwärmung der Straßen, die durch das NSKK erfolgen wird, sondern auch eine Umleitung oder Unterbrechung des normalen Verkehrs auf den in Betracht kommenden Straßen notwendig, damit keine Behinderung der Fahrer eintreten kann. Soweit möglich und erforderlich, wird versucht werden, einen Querverkehr ausnahmsweise zuzulassen, wenn die Anfahrstrecke der Konkurrenten gut zu überleben und kein Teilnehmerwagen in der Nähe ist.

Die internationale Veranstaltung der 2000 Kilometer ist nicht nur aus sportlichen, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen von größter Bedeutung. Das geht auch daraus hervor, daß bereits 500 Nennungen für die Fahrt eingegangen sind und daß sich überall in Deutschland das größte Interesse für die Fahrt zeigt. Die Fahrt beginnt am 22. Juli dieses Jahres 4,30 Uhr früh in Baden-Baden und führt über Stuttgart—Ulm—Münchberg—München—Ingolstadt—Nürnberg nach Hof. Von dort geht sie nunmehr auf sächsisches Gebiet über Oelsnitz—Treuen—Cengstfeld nach Zwitzlau, von dort über Oberlungwitz nach Chemnitz—Oederan—Freiberg—Naundorf—Grumbach—Dresden—Radeburg—Großenhain und verläßt Sachsen auf der Straße nach Elsterwerda. Von Elsterwerda führt die Straße über Herzberg, Berlin (Krus), Brandenburg, Magdeburg, Braunschweig, Hameln, Paderborn, Köln, Nürnberg, Mannheim, Karlsruhe nach Baden-Baden zurück, das am 23. Juli vormittags erreicht wird.

Die Freihaltung der in Sachsen in Betracht kommenden Straßen wird am 22. Juli ds. Js. nachmittags etwa 13,30 Uhr im Vogtland beginnen und im Bezirk Dresden bis 21,30 Uhr andauern. Es ist aber zu hoffen, daß die Freigabe der Straße in den einzelnen Bezirken schon zeitiger erfolgen kann, sobald der von der Zeitung gestellte Sportkühwagen mit dem Schlupwagen der SA das Zeichen „Straße frei für den Verkehr“ gegeben haben wird.

Die beteiligten Stellen verkennen nicht, daß eine Freihaltung der Straße und eine Umleitung und Unterbrechung des Verkehrs an manchen Stellen, insbesondere in den Großstädten, zu Schwierigkeiten führen kann. Es darf aber von der Einsicht des Publikums und bei der Wichtigkeit und Größe der Veranstaltung damit gerechnet werden, daß alle beteiligten Stellen diese vorübergehende Beeinträchtigung des Verkehrs freiwillig und freudig auf sich nehmen. Die örtlichen Polizeibehörden werden rechtzeitig nach näheren Einzelheiten über die Verkehrsregelung betraffungen.

Motorport.

Der Autobreed von Liebbe, ein Dreikundenrennen, brachte den Bugatti-Fahrer große Erfolge. Lebourg feierte mit einer Gesamtleistung von 387,651 Kilometer vor Dreplus (386,660 Kilometer) und dem Weltrekord-Inhaber Graf Tsalkowski, der mit einem kleineren Wagen als die Erstplatzierten 367,524 Kilometer zurücklegte.

Der Autorennfahrer de Viscaya, der in der Nachteiligkeit zahlreiche Erfolge hatte, ist an den Folgen eines Autozusammenstoßes im Pariser Bois de Boulogne gestorben.

Die Tour de France

Ist so gut wie entfallen. Auf der 18. Etappe Tarbes-Vau (185 Kilometer) kam es in den Pyrenäen bei der Erstleistung der über 3000 Meter in die Höhe ragenden Col du Tourmalet und Col d'Aubisque wohl zu der erwarteten Sprengung des Feldeis, aber der Schweizer Fahrer Goetlicher traf mit der Kopfgruppe am Ziel ein, so daß er weiterhin im Besitz des gelben Trikots bleibt. Die restlichen Etappen bis Paris bieten keinerlei Schwierigkeiten, so daß Speidher bei altem Verlauf wohl gewinnen dürfte. Etappenreiser wurde im Spurt nach einer Fahrzeit von 7:00:28 der Italiener Guerra vor Speidher, Martano, Devel, Gaspelle, Waage und dem Bergspzialisten Tureba. Von den drei Deutschen hielt sich der Berliner Weger wieder am besten, er verlor allerdings acht Minuten Zeit und belegte in 7:08:01 einen guten 12. Platz, während seine Landsleute Stöbel und Thierbach noch weiter zurück endeten.

Einen deutschen Rennfahrerrieg gab es auf der holländischen Bahn in Gouda, wo Schmitz—Schmitz ein 100-Kilometer-Mannschaftsrennen auf ihr Konto brachten. Dem Rittgerkamp gewann Olympialieger von London vor dem neuen holländischen Meister Ceene.

Die Dresdner Rudererfolge in Weltmeist.

Deutsche Erfolge auf der ganzen Linie waren bei der Weltmeister Ruderregatta zu verzeichnen. Besonders der Dresdner Ruderverein tat sich hervor und gewann nicht weniger als fünf Rennen. Wikina Leipzig konnte zwei Siege davontragen, während die R.S. Breslau einmal erfolgreich war.

Die Ergebnisse:

Jungmann-Diner: 1. R.S. Dresden (Gastgeber) 7:19,2. 2. Wikina Leipzig (Reute); 3. Dresdner Ruder-Club; 4. R.S. Dresden; 5. R.S. Dresden; 6. Wikina Leipzig; 7. R.S. Dresden; 8. R.S. Dresden; 9. R.S. Dresden; 10. R.S. Dresden; 11. R.S. Dresden; 12. R.S. Dresden; 13. R.S. Dresden; 14. R.S. Dresden; 15. R.S. Dresden; 16. R.S. Dresden; 17. R.S. Dresden; 18. R.S. Dresden; 19. R.S. Dresden; 20. R.S. Dresden; 21. R.S. Dresden; 22. R.S. Dresden; 23. R.S. Dresden; 24. R.S. Dresden; 25. R.S. Dresden; 26. R.S. Dresden; 27. R.S. Dresden; 28. R.S. Dresden; 29. R.S. Dresden; 30. R.S. Dresden; 31. R.S. Dresden; 32. R.S. Dresden; 33. R.S. Dresden; 34. R.S. Dresden; 35. R.S. Dresden; 36. R.S. Dresden; 37. R.S. Dresden; 38. R.S. Dresden; 39. R.S. Dresden; 40. R.S. Dresden; 41. R.S. Dresden; 42. R.S. Dresden; 43. R.S. Dresden; 44. R.S. Dresden; 45. R.S. Dresden; 46. R.S. Dresden; 47. R.S. Dresden; 48. R.S. Dresden; 49. R.S. Dresden; 50. R.S. Dresden; 51. R.S. Dresden; 52. R.S. Dresden; 53. R.S. Dresden; 54. R.S. Dresden; 55. R.S. Dresden; 56. R.S. Dresden; 57. R.S. Dresden; 58. R.S. Dresden; 59. R.S. Dresden; 60. R.S. Dresden; 61. R.S. Dresden; 62. R.S. Dresden; 63. R.S. Dresden; 64. R.S. Dresden; 65. R.S. Dresden; 66. R.S. Dresden; 67. R.S. Dresden; 68. R.S. Dresden; 69. R.S. Dresden; 70. R.S. Dresden; 71. R.S. Dresden; 72. R.S. Dresden; 73. R.S. Dresden; 74. R.S. Dresden; 75. R.S. Dresden; 76. R.S. Dresden; 77. R.S. Dresden; 78. R.S. Dresden; 79. R.S. Dresden; 80. R.S. Dresden; 81. R.S. Dresden; 82. R.S. Dresden; 83. R.S. Dresden; 84. R.S. Dresden; 85. R.S. Dresden; 86. R.S. Dresden; 87. R.S. Dresden; 88. R.S. Dresden; 89. R.S. Dresden; 90. R.S. Dresden; 91. R.S. Dresden; 92. R.S. Dresden; 93. R.S. Dresden; 94. R.S. Dresden; 95. R.S. Dresden; 96. R.S. Dresden; 97. R.S. Dresden; 98. R.S. Dresden; 99. R.S. Dresden; 100. R.S. Dresden; 101. R.S. Dresden; 102. R.S. Dresden; 103. R.S. Dresden; 104. R.S. Dresden; 105. R.S. Dresden; 106. R.S. Dresden; 107. R.S. Dresden; 108. R.S. Dresden; 109. R.S. Dresden; 110. R.S. Dresden; 111. R.S. Dresden; 112. R.S. Dresden; 113. R.S. Dresden; 114. R.S. Dresden; 115. R.S. Dresden; 116. R.S. Dresden; 117. R.S. Dresden; 118. R.S. Dresden; 119. R.S. Dresden; 120. R.S. Dresden; 121. R.S. Dresden; 122. R.S. Dresden; 123. R.S. Dresden; 124. R.S. Dresden; 125. R.S. Dresden; 126. R.S. Dresden; 127. R.S. Dresden; 128. R.S. Dresden; 129. R.S. Dresden; 130. R.S. Dresden; 131. R.S. Dresden; 132. R.S. Dresden; 133. R.S. Dresden; 134. R.S. Dresden; 135. R.S. Dresden; 136. R.S. Dresden; 137. R.S. Dresden; 138. R.S. Dresden; 139. R.S. Dresden; 140. R.S. Dresden; 141. R.S. Dresden; 142. R.S. Dresden; 143. R.S. Dresden; 144. R.S. Dresden; 145. R.S. Dresden; 146. R.S. Dresden; 147. R.S. Dresden; 148. R.S. Dresden; 149. R.S. Dresden; 150. R.S. Dresden; 151. R.S. Dresden; 152. R.S. Dresden; 153. R.S. Dresden; 154. R.S. Dresden; 155. R.S. Dresden; 156. R.S. Dresden; 157. R.S. Dresden; 158. R.S. Dresden; 159. R.S. Dresden; 160. R.S. Dresden; 161. R.S. Dresden; 162. R.S. Dresden; 163. R.S. Dresden; 164. R.S. Dresden; 165. R.S. Dresden; 166. R.S. Dresden; 167. R.S. Dresden; 168. R.S. Dresden; 169. R.S. Dresden; 170. R.S. Dresden; 171. R.S. Dresden; 172. R.S. Dresden; 173. R.S. Dresden; 174. R.S. Dresden; 175. R.S. Dresden; 176. R.S. Dresden; 177. R.S. Dresden; 178. R.S. Dresden; 179. R.S. Dresden; 180. R.S. Dresden; 181. R.S. Dresden; 182. R.S. Dresden; 183. R.S. Dresden; 184. R.S. Dresden; 185. R.S. Dresden; 186. R.S. Dresden; 187. R.S. Dresden; 188. R.S. Dresden; 189. R.S. Dresden; 190. R.S. Dresden; 191. R.S. Dresden; 192. R.S. Dresden; 193. R.S. Dresden; 194. R.S. Dresden; 195. R.S. Dresden; 196. R.S. Dresden; 197. R.S. Dresden; 198. R.S. Dresden; 199. R.S. Dresden; 200. R.S. Dresden; 201. R.S. Dresden; 202. R.S. Dresden; 203. R.S. Dresden; 204. R.S. Dresden; 205. R.S. Dresden; 206. R.S. Dresden; 207. R.S. Dresden; 208. R.S. Dresden; 209. R.S. Dresden; 210. R.S. Dresden; 211. R.S. Dresden; 212. R.S. Dresden; 213. R.S. Dresden; 214. R.S. Dresden; 215. R.S. Dresden; 216. R.S. Dresden; 217. R.S. Dresden; 218. R.S. Dresden; 219. R.S. Dresden; 220. R.S. Dresden; 221. R.S. Dresden; 222. R.S. Dresden; 223. R.S. Dresden; 224. R.S. Dresden; 225. R.S. Dresden; 226. R.S. Dresden; 227. R.S. Dresden; 228. R.S. Dresden; 229. R.S. Dresden; 230. R.S. Dresden; 231. R.S. Dresden; 232. R.S. Dresden; 233. R.S. Dresden; 234. R.S. Dresden; 235. R.S. Dresden; 236. R.S. Dresden; 237. R.S. Dresden; 238. R.S. Dresden; 239. R.S. Dresden; 240. R.S. Dresden; 241. R.S. Dresden; 242. R.S. Dresden; 243. R.S. Dresden; 244. R.S. Dresden; 245. R.S. Dresden; 246. R.S. Dresden; 247. R.S. Dresden; 248. R.S. Dresden; 249. R.S. Dresden; 250. R.S. Dresden; 251. R.S. Dresden; 252. R.S. Dresden; 253. R.S. Dresden; 254. R.S. Dresden; 255. R.S. Dresden; 256. R.S. Dresden; 257. R.S. Dresden; 258. R.S. Dresden; 259. R.S. Dresden; 260. R.S. Dresden; 261. R.S. Dresden; 262. R.S. Dresden; 263. R.S. Dresden; 264. R.S. Dresden; 265. R.S. Dresden; 266. R.S. Dresden; 267. R.S. Dresden; 268. R.S. Dresden; 269. R.S. Dresden; 270. R.S. Dresden; 271. R.S. Dresden; 272. R.S. Dresden; 273. R.S. Dresden; 274. R.S. Dresden; 275. R.S. Dresden; 276. R.S. Dresden; 277. R.S. Dresden; 278. R.S. Dresden; 279. R.S. Dresden; 280. R.S. Dresden; 281. R.S. Dresden; 282. R.S. Dresden; 283. R.S. Dresden; 284. R.S. Dresden; 285. R.S. Dresden; 286. R.S. Dresden; 287. R.S. Dresden; 288. R.S. Dresden; 289. R.S. Dresden; 290. R.S. Dresden; 291. R.S. Dresden; 292. R.S. Dresden; 293. R.S. Dresden; 294. R.S. Dresden; 295. R.S. Dresden; 296. R.S. Dresden; 297. R.S. Dresden; 298. R.S. Dresden; 299. R.S. Dresden; 300. R.S. Dresden; 301. R.S. Dresden; 302. R.S. Dresden; 303. R.S. Dresden; 304. R.S. Dresden; 305. R.S. Dresden; 306. R.S. Dresden; 307. R.S. Dresden; 308. R.S. Dresden; 309. R.S. Dresden; 310. R.S. Dresden; 311. R.S. Dresden; 312. R.S. Dresden; 313. R.S. Dresden; 314. R.S. Dresden; 315. R.S. Dresden; 316. R.S. Dresden; 317. R.S. Dresden; 318. R.S. Dresden; 319. R.S. Dresden; 320. R.S. Dresden; 321. R.S. Dresden; 322. R.S. Dresden; 323. R.S. Dresden; 324. R.S. Dresden; 325. R.S. Dresden; 326. R.S. Dresden; 327. R.S. Dresden; 328. R.S. Dresden; 329. R.S. Dresden; 330. R.S. Dresden; 331. R.S. Dresden; 332. R.S. Dresden; 333. R.S. Dresden; 334. R.S. Dresden; 335. R.S. Dresden; 336. R.S. Dresden; 337. R.S. Dresden; 338. R.S. Dresden; 339. R.S. Dresden; 340. R.S. Dresden; 341. R.S. Dresden; 342. R.S. Dresden; 343. R.S. Dresden; 344. R.S. Dresden; 345. R.S. Dresden; 346. R.S. Dresden; 347. R.S. Dresden; 348. R.S. Dresden; 349. R.S. Dresden; 350. R.S. Dresden; 351. R.S. Dresden; 352. R.S. Dresden; 353. R.S. Dresden; 354. R.S. Dresden; 355. R.S. Dresden; 356. R.S. Dresden; 357. R.S. Dresden; 358. R.S. Dresden; 359. R.S. Dresden; 360. R.S. Dresden; 361. R.S. Dresden; 362. R.S. Dresden; 363. R.S. Dresden; 364. R.S. Dresden; 365. R.S. Dresden; 366. R.S. Dresden; 367. R.S. Dresden; 368. R.S. Dresden; 369. R.S. Dresden; 370. R.S. Dresden; 371. R.S. Dresden; 372. R.S. Dresden; 373. R.S. Dresden; 374. R.S. Dresden; 375. R.S. Dresden; 376. R.S. Dresden; 377. R.S. Dresden; 378. R.S. Dresden; 379. R.S. Dresden; 380. R.S. Dresden; 381. R.S. Dresden; 382. R.S. Dresden; 383. R.S. Dresden; 384. R.S. Dresden; 385. R.S. Dresden; 386. R.S. Dresden; 387. R.S. Dresden; 388. R.S. Dresden; 389. R.S. Dresden; 390. R.S. Dresden; 391. R.S. Dresden; 392. R.S. Dresden; 393. R.S. Dresden; 394. R.S. Dresden; 395. R.S. Dresden; 396. R.S. Dresden; 397. R.S. Dresden; 398. R.S. Dresden; 399. R.S. Dresden; 400. R.S. Dresden; 401. R.S. Dresden; 402. R.S. Dresden; 403. R.S. Dresden; 404. R.S. Dresden; 405. R.S. Dresden; 406. R.S. Dresden; 407. R.S. Dresden; 408. R.S. Dresden; 409. R.S. Dresden; 410. R.S. Dresden; 411. R.S. Dresden; 412. R.S. Dresden; 413. R.S. Dresden; 414. R.S. Dresden; 415. R.S. Dresden; 416. R.S. Dresden; 417. R.S. Dresden; 418. R.S. Dresden; 419. R.S. Dresden; 420. R.S. Dresden; 421. R.S. Dresden; 422. R.S. Dresden; 423. R.S. Dresden; 424. R.S. Dresden; 425. R.S. Dresden; 426. R.S. Dresden; 427. R.S. Dresden; 428. R.S. Dresden; 429. R.S. Dresden; 430. R.S. Dresden; 431. R.S. Dresden; 432. R.S. Dresden; 433. R.S. Dresden; 434. R.S. Dresden; 435. R.S. Dresden; 436. R.S. Dresden; 437. R.S. Dresden; 438. R.S. Dresden; 439. R.S. Dresden; 440. R.S. Dresden; 441. R.S. Dresden; 442. R.S. Dresden; 443. R.S. Dresden; 444. R.S. Dresden; 445. R.S. Dresden; 446. R.S. Dresden; 447. R.S. Dresden; 448. R.S. Dresden; 449. R.S. Dresden; 450. R.S. Dresden; 451. R.S. Dresden; 452. R.S. Dresden; 453. R.S. Dresden; 454. R.S. Dresden; 455. R.S. Dresden; 456. R.S. Dresden; 457. R.S. Dresden; 458. R.S. Dresden; 459. R.S. Dresden; 460. R.S. Dresden; 461. R.S. Dresden; 462. R.S. Dresden; 463. R.S. Dresden; 464. R.S. Dresden; 465. R.S. Dresden; 466. R.S. Dresden; 467. R.S. Dresden; 468. R.S. Dresden; 469. R.S. Dresden; 470. R.S. Dresden; 471. R.S. Dresden; 472. R.S. Dresden; 473. R.S. Dresden; 474. R.S. Dresden; 475. R.S. Dresden; 476. R.S. Dresden; 477. R.S. Dresden; 478. R.S. Dresden; 479. R.S. Dresden; 480. R.S. Dresden; 481. R.S. Dresden; 482. R.S. Dresden; 483. R.S. Dresden; 484. R.S. Dresden; 485. R.S. Dresden; 486. R.S. Dresden; 487. R.S. Dresden; 488. R.S. Dresden; 489. R.S. Dresden; 490. R.S. Dresden; 491. R.S. Dresden; 492. R.S. Dresden; 493. R.S. Dresden; 494. R.S. Dresden; 495. R.S. Dresden; 496. R.S. Dresden; 497. R.S. Dresden; 498. R.S. Dresden; 499. R.S. Dresden; 500. R.S. Dresden; 501. R.S. Dresden; 502. R.S. Dresden; 503. R.S. Dresden; 504. R.S. Dresden; 505. R.S. Dresden; 506. R.S. Dresden; 507. R.S. Dresden; 508. R.S. Dresden; 509. R.S. Dresden; 510. R.S. Dresden; 511. R.S. Dresden; 512. R.S. Dresden; 513. R.S. Dresden; 514. R.S. Dresden; 515. R.S. Dresden; 516. R.S. Dresden; 517. R.S. Dresden; 518. R.S. Dresden; 519. R.S. Dresden; 520. R.S. Dresden; 521. R.S. Dresden; 522. R.S. Dresden; 523. R.S. Dresden; 524. R.S. Dresden; 525. R.S. Dresden; 526. R.S. Dresden; 527. R.S. Dresden; 528. R.S. Dresden; 529. R.S. Dresden; 530. R.S. Dresden; 531. R.S. Dresden; 532. R.S. Dresden; 533. R.S. Dresden; 534. R.S. Dresden; 535. R.S. Dresden; 536. R.S. Dresden; 537. R.S. Dresden; 538. R.S. Dresden; 539. R.S. Dresden; 540. R.S. Dresden; 541. R.S. Dresden; 542. R.S. Dresden; 543. R.S. Dresden; 544. R.S. Dresden; 545. R.S. Dresden; 546. R.S. Dresden; 547. R.S. Dresden; 548. R.S. Dresden; 549. R.S. Dresden; 550. R.S. Dresden; 551. R.S. Dresden; 552. R.S. Dresden; 553. R.S. Dresden; 554. R.S. Dresden; 555. R.S. Dresden; 556. R.S. Dresden; 557. R.S. Dresden; 558. R.S. Dresden; 559. R.S. Dresden; 560. R.S. Dresden; 561. R.S. Dresden; 562. R.S. Dresden; 563. R.S. Dresden; 564. R.S. Dresden; 565. R.S. Dresden; 566. R.S. Dresden; 567. R.S. Dresden; 568. R.S. Dresden; 569. R.S. Dresden; 570. R.S. Dresden; 571. R.S. Dresden; 572. R.S. Dresden; 573. R.S. Dresden; 574. R.S. Dresden; 575. R.S. Dresden; 576. R.S. Dresden; 577. R.S. Dresden; 578. R.S. Dresden; 579. R.S. Dresden; 580. R.S. Dresden; 581. R.S. Dresden; 582. R.S. Dresden; 583. R.S. Dresden; 584. R.S. Dresden; 585. R.S. Dresden; 586. R.S. Dresden; 587. R.S. Dresden; 588. R.S. Dresden; 589. R.S. Dresden; 590. R.S. Dresden; 591. R.S. Dresden; 592. R.S. Dresden; 593. R.S. Dresden; 594. R.S. Dresden; 595. R.S. Dresden; 596. R.S. Dresden; 597. R.S. Dresden; 598. R.S. Dresden; 599. R.S. Dresden; 600. R.S. Dresden; 601. R.S. Dresden; 602. R.S. Dresden; 603. R.S. Dresden; 604. R.S. Dresden; 605. R.S. Dresden; 606. R.S. Dresden; 607. R.S. Dresden; 608. R.S. Dresden; 609. R.S. Dresden; 610. R.S. Dresden; 611. R.S. Dresden; 612. R.S. Dresden; 613. R.S. Dresden; 614. R.S. Dresden; 615. R.S. Dresden; 616. R.S. Dresden; 617. R.S. Dresden; 618. R.S. Dresden; 619. R.S. Dresden; 620. R.S. Dresden; 621. R.S. Dresden; 622. R.S. Dresden; 623. R.S. Dresden; 624. R.S. Dresden; 625. R.S. Dresden; 626. R.S. Dresden; 627. R.S. Dresden; 628. R.S. Dresden; 629. R.S. Dresden; 630. R.S. Dresden; 631. R.S. Dresden; 632. R.S. Dresden; 633. R.S. Dresden; 634. R.S. Dresden; 635. R.S. Dresden; 636. R.S. Dresden; 637. R.S. Dresden; 638. R.S. Dresden; 639. R.S. Dresden; 640. R.S. Dresden; 641. R.S. Dresden; 642. R.S. Dresden; 643. R.S. Dresden; 644. R.S. Dresden; 645. R.S. Dresden; 646. R.S. Dresden; 647. R.S. Dresden; 648. R.S. Dresden; 649. R.S. Dresden; 650. R.S. Dresden; 651. R.S. Dresden; 652. R.S. Dresden; 653. R.S. Dresden; 654. R.S. Dresden; 655. R.S. Dresden; 656. R.S. Dresden; 657. R.S. Dresden; 658. R.S. Dresden; 659. R.S. Dresden; 660. R.S. Dresden; 661. R.S. Dresden; 662. R.S. Dresden; 663. R.S. Dresden; 664. R.S. Dresden; 665. R.S. Dresden; 666. R.S. Dresden; 667. R.S. Dresden; 668. R.S. Dresden; 669. R.S. Dresden; 670. R.S. Dresden; 671. R.S. Dresden; 672. R.S. Dresden; 673. R.S. Dresden; 674. R.S. Dresden; 675. R.S. Dresden; 676. R.S. Dresden; 677. R.S. Dresden; 678. R.S. Dresden; 679. R.S. Dresden; 680. R.S. Dresden; 681. R.S. Dresden; 682. R.S. Dresden; 683. R.S. Dresden; 684. R.S. Dresden; 685. R.S. Dresden; 686. R.S. Dresden; 687. R.S. Dresden; 688. R.S. Dresden; 689. R.S. Dresden; 690. R.S. Dresden; 691. R.S. Dresden; 692. R.S. Dresden; 693. R.S. Dresden; 694. R.S. Dresden; 695. R.S. Dresden; 696. R.S. Dresden; 697. R.S. Dresden; 698. R.S. Dresden; 699. R.S. Dresden; 700. R.S. Dresden; 701. R.S. Dresden; 702. R.S. Dresden; 703. R.S. Dresden; 704. R.S. Dresden; 705. R.S. Dresden; 706. R.S. Dresden; 707. R.S. Dresden; 708. R.S. Dresden; 709. R.S. Dresden; 710. R.S. Dresden; 711. R.S. Dresden; 712. R.S. Dresden; 713. R.S. Dresden; 714. R.S. Dresden; 715. R.S. Dresden; 716. R.S. Dresden; 717. R.S. Dresden; 718. R.S. Dresden; 719. R.S. Dresden; 720. R.S. Dresden; 721. R.S. Dresden; 722. R.S. Dresden; 723. R.S. Dresden; 724. R.S. Dresden; 725. R.S. Dresden; 726. R.S. Dresden; 727. R.S. Dresden; 728. R.S. Dresden; 729. R.S. Dresden; 730. R.S. Dresden; 731. R.S. Dresden; 732. R.S. Dresden; 733. R.S. Dresden; 734. R.S. Dresden; 735. R.S. Dresden; 736. R.S. Dresden; 737. R.S. Dresden; 738. R.S. Dresden; 739. R.S. Dresden; 740. R.S. Dresden; 741. R.S. Dresden; 742. R.S. Dresden; 743. R.S. Dresden; 744. R.S. Dresden; 745. R.S. Dresden; 746. R.S. Dresden; 747. R.S. Dresden; 748. R.S. Dresden; 749. R.S. Dresden; 750. R.S. Dresden; 751. R.S. Dresden; 752. R.S. Dresden; 753. R.S. Dresden; 754. R.S. Dresden; 755. R.S. Dresden; 756. R.S. Dresden; 757. R.S. Dresden; 758. R.S. Dresden; 759. R.S. Dresden; 760. R.S. Dresden; 761. R.S. Dresden; 762. R.S. Dresden; 763. R.S. Dresden; 764. R.S. Dresden; 765. R.S. Dresden; 766. R.S. Dresden; 767. R.S. Dresden; 768. R.S. Dresden; 769. R.S. Dresden; 770. R.S. Dresden; 771. R.S. Dresden; 772. R.S. Dresden; 773. R.S. Dresden; 774. R.S. Dresden; 775. R.S. Dresden; 776. R.S. Dresden; 777. R.S. Dresden; 778. R.S. Dresden; 779. R.S. Dresden; 780. R.S. Dresden; 781. R.S. Dresden; 782. R.S. Dresden; 783. R.S. Dresden; 784. R.S. Dresden; 785. R.S. Dresden; 786. R.S. Dresden; 787. R.S. Dresden; 788. R.S. Dresden; 789. R.S. Dresden; 790. R.S. Dresden; 791. R.S. Dresden; 792. R.S. Dresden; 793. R.S. Dresden; 794. R.S. Dresden; 795. R.S. Dresden; 796. R.S. Dresden; 797. R.S. Dresden; 798. R.S. Dresden; 799. R.S. Dresden; 800. R.S. Dresden; 801. R.S. Dresden; 802. R.S. Dresden; 803. R.S. Dresden; 804. R.S. Dresden; 805. R.S. Dresden; 806. R.S. Dresden; 807. R.S. Dresden; 808. R.S. Dresden; 809. R.S. Dresden; 810. R.S. Dresden; 811. R.S. Dresden; 812. R.S. Dresden; 813. R.S. Dresden; 814. R.S. Dresden; 815. R.S. Dresden; 816. R.S. Dresden; 817. R.S. Dresden; 818. R.S. Dresden; 819. R.S. Dresden; 820. R.S. Dresden; 821. R.S. Dresden; 822. R.S. Dresden; 823. R.S. Dresden; 824. R.S. Dresden; 825. R.S. Dresden; 826. R.S. Dresden; 827. R.S. Dresden; 828. R.S. Dresden; 829. R.S. Dresden; 830. R.S. Dresden; 831. R.S. Dresden; 832. R.S. Dresden; 833. R.S. Dresden; 834. R.S. Dresden; 835. R.S. Dresden; 836. R.S. Dresden; 837. R.S. Dresden; 838. R.S. Dresden; 839. R.S. Dresden; 840. R.S. Dresden; 841. R.S. Dresden; 842. R.S. Dresden; 843. R.S. Dresden; 844. R.S. Dresden; 845. R.S. Dresden; 846. R.S. Dresden; 847. R.S. Dresden; 848. R.S. Dresden; 849. R.S. Dresden; 850. R.S. Dresden; 851. R.S. Dresden; 852. R.S. Dresden; 853. R.S. Dresden; 854. R.S. Dresden; 855. R.S. Dresden; 856. R.S. Dresden; 857. R.S. Dresden; 858. R.S. Dresden; 859. R.S. Dresden; 860. R.S. Dresden; 861. R.S. Dresden; 862. R.S. Dresden; 863. R.S. Dresden; 864. R.S. Dresden; 865. R.S. Dresden; 866. R.S. Dresden; 867. R.S. Dresden; 868. R.S. Dresden; 869. R.S. Dresden; 870. R.S. Dresden; 871. R.S. Dresden; 872. R.S. Dresden; 873. R.S. Dresden; 874. R.S. Dresden; 875. R.S. Dresden; 876. R.S. Dresden; 877. R.S. Dresden; 878. R.S. Dresden; 879. R.S. Dresden; 880. R.S. Dresden; 881. R.S. Dresden; 882. R.S. Dresden; 883. R.S. Dresden; 884. R.S. Dresden; 885. R.S. Dresden; 886. R.S. Dresden; 887. R.S. Dresden; 888. R.S. Dresden; 889. R.S. Dresden; 890. R.S. Dresden; 891. R.S. Dresden; 892. R.S. Dresden; 893. R.S. Dresden; 894. R.S. Dresden; 895. R.S. Dresden; 896. R.S. Dresden; 897. R.S. Dresden; 898. R.S. Dresden; 899. R.S. Dresden; 900. R.S. Dresden; 901. R.S. Dresden; 902. R.S. Dresden; 903. R.S. Dresden; 904. R.S. Dresden; 905. R.S. Dresden; 906. R.S. Dresden; 907. R.S. Dresden; 908. R.S. Dresden; 909. R.S. Dresden; 910. R.S. Dresden; 911. R.S. Dresden; 912. R.S. Dresden; 913. R.S. Dresden; 914. R.S. Dresden; 915. R.S. Dresden; 916. R.S. Dresden; 917. R.S. Dresden; 918. R.S. Dresden; 919. R.S. Dresden; 920. R.S. Dresden; 921. R.S. Dresden; 922. R.S. Dresden; 923. R.S. Dresden; 924. R.S. Dresden; 925. R.S. Dresden; 926. R.S. Dresden; 927. R.S. Dresden; 928. R.S. Dresden; 929. R.S. Dresden; 930. R.S. Dresden; 931. R.S. Dresden; 932. R.S. Dresden; 933. R.S. Dresden; 934. R.S. Dresden; 935. R.S. Dresden; 936. R.S. Dresden; 937. R.S. Dresden; 938. R.S. Dresden; 939. R.S. Dresden; 940. R.S. Dresden; 941. R.S. Dresden; 942. R.S. Dresden; 943. R.S. Dresden; 944. R.S. Dresden; 945. R.S. Dresden; 946. R.S. Dresden; 947. R.S. Dresden; 948. R.S. Dresden; 949. R.S. Dresden; 950. R.S. Dresden; 951. R.S. Dresden; 952. R.S. Dresden; 953. R.S. Dresden; 954. R.S. Dresden; 955. R.S. Dresden; 956. R.S. Dresden; 957. R.S. Dresden; 958. R.S. Dresden; 959. R.S. Dresden; 960. R.S. Dresden; 961. R.S. Dresden; 962. R.S. Dresden; 963. R.S. Dresden; 964. R.S. Dresden; 965. R.S. Dresden; 966. R.S. Dresden; 967. R.S. Dresden; 968. R.S. Dresden; 969. R.S. Dresden; 970. R.S. Dresden; 971. R.S. Dresden; 972. R.S. Dresden; 973. R.S. Dresden; 974. R.S. Dresden; 975. R.S. Dresden; 976. R.S. Dresden; 977. R.S. Dresden; 978. R.S. Dresden; 979. R.S. Dresden; 980. R.S. Dresden; 981. R.S. Dresden; 982. R.S. Dresden; 983. R.S. Dresden; 984. R.S. Dresden; 985. R.S. Dresden; 986. R.S. Dresden; 987. R.S. Dresden; 988. R.S. Dresden; 989. R.S. Dresden; 990. R.S. Dresden; 991. R.S. Dresden; 992. R.S. Dresden; 993. R.S. Dresden; 994. R.S. Dresden; 995. R.S. Dresden; 996. R.S. Dresden; 997. R.S. Dresden; 998. R.S. Dresden; 999. R.S. Dresden; 1000. R.S. Dresden; 1001. R.S. Dresden; 1002. R.S. Dresden; 1003. R.S. Dresden; 1004. R.S. Dresden; 1005. R.S. Dresden; 1006. R.S. Dresden; 1007. R.S. Dresden; 1008. R.S. Dresden; 1009. R.S. Dresden; 1010. R.S. Dresden; 1011. R.S. Dresden; 1012. R.S. Dresden; 1013. R.S. Dresden; 1014. R.S. Dresden; 1015. R.S. Dresden; 1016. R.S. Dresden; 1017. R.S. Dresden; 1018. R.S. Dresden; 1019. R.S. Dresden; 1020. R.S. Dresden; 1021. R.S. Dresden; 1022. R.S. Dresden; 1023. R.S. Dresden; 1024. R.S. Dresden; 1025. R.S. Dresden; 1026. R.S. Dresden; 1027. R.S. Dresden; 1028. R.S. Dresden; 1029. R.S. Dresden; 1030. R.S. Dresden; 1031. R.S. Dresden; 1032. R.S. Dresden; 1033. R.S. Dresden; 1034. R.S. Dresden; 1035. R.S. Dresden; 1036. R.S. Dresden; 1037. R.S. Dresden; 1038